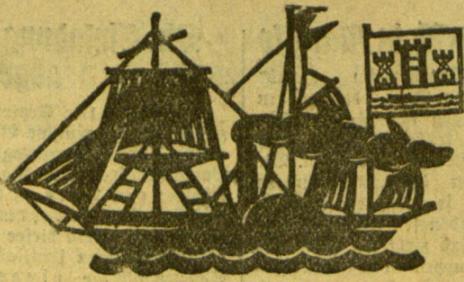


Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen  
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit.  
Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Lit. mit Zustellung 5,50 Lit.  
In Deutschland 2,65 Rentenmark, mit Zustellung 3,01 Rentenmark. Für durch  
Streich, nicht gesetzliche Feiertage, Werbete uho. ausgefallene Nummern kann eine  
Kürzung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung  
unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.  
Erscheinungszeiten der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und  
Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens  
bis 1/7 Uhr abends. Fernsprechnummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion  
Nr. 180 Expedition und Druckereibüro. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag



Anzeigen sollen für den Raum einer Kolonelspaltzelle im Memelgebiet und in  
Litauen 40 Cent, in Deutschland 20 Rentenpfennige, in Litauen im Memelgebiet und  
Litauen 3.— Lit., in Deutschland 1,50 Rentenmark. Bei Erfüllung von Platzverträgen  
50% Zuschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht  
übernommen werden. Stwaiger Rabatt kann im Konkursfalle bei Einziehung des  
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und anherdem dann verweigert werden  
wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt  
Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen, welche bestimmt in der folgenden Nummer  
erscheinen sollen, sind spätestens bis vormittags 10 Uhr einzuliefern. Telephonische  
Anzeigen-Aufnahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent  
Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft, Memel

# Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 215

Memel, Sonntag, den 13. September 1925

77. Jahrgang

## Wahlaufruf der Memelländischen Volkspartei

Fahrelang haben die Memelländer um eine eigene, rechtmäßige, d. h. aus Wahlen hervorgegangene Volksvertretung erbitterte Kämpfe geführt. In der kurzen Zeit von dreißig und einigen Tagen, die uns von dem jetzt ausgeschriebenen Wahltag zum Memelländischen Landtag trennen, wird jeder Wähler des Memelgebietes noch einmal die zahlreichsten Phasen mannigfacher Art dieser Kämpfe sich vergegenwärtigen müssen, um am Wahltag Tagtag und Gerichtstag abzuhalten. Zu Unrecht und ohne Volksbefragung vom Deutschen Reich durch das Schandbündel von Versailles getrennt, dessen Revision heute betrahtet von allen Unterzeichnern in irgendeiner Form angefordert wird, haben sie sich der Gewalt beugen müssen. In ihnen aber nichts mit den Forderungen der Wunsch und der Wille, das zu erreichen, was Wilson in seinen 14 Punkten allen Völkern und Völkern verkündet hat: das Selbstbestimmungsrecht, was früher auch einmal Führer des heutigen sogenannten Autonomiebewegens, der schon seit Wochen durch die Bande freier und ohne Erfolg die Kattenfängerflöte pfeift, verlangt haben. Noch einmal, im Januar 1923, ging wieder Gewalt vor Recht, und das Memelgebiet kam de facto unter die Oberhoheit Litauens, das heute tatsächlich nach der Niederlegung der Ratifikationsurkunden des Memelabkommens — um das Wort des Ministerpräsidenten Lumański zu wiederholen — der juristische Inhaber des Memelgebietes ist. Man kann nicht sagen, daß die offiziell führenden Kreise Litauens etwas getan haben, um das Memelgebiet inniger als lediglich juristisch dem Staat anzugliedern. Statt die Herzen der Memelländer zu gewinnen, haben es die regierenden Kreise der Republik für richtig befunden, auf jeden Buchstaben des Memelabkommens, wie sie ihn auffassen, zu pochen. Angesichts dessen, das Staatsgrundgesetz des Memelabkommens bis auf den letzten Buchstaben gerichtlich zu verwirklichen, und in Anbetracht dessen, daß diesem Streben erfahrungsgemäß von großlitauischer Seite die größten Hindernisse bereitet wurden und werden, erschien es vollkommen selbstverständlich, daß die Wahlen kein anderes Gruppierungsgebilde finden konnten als das der Einheitsfront. In diesem Rahmen, der drei große Gruppen umfaßt, die das Fundament der Autonomie für weitere gedeihliche Arbeit durch den Landtag erringen wollen, hat sich am Donnerstag nachmittags in Heydekrug, nachdem früher vorbereitende Besprechungen und Beratungen in Memel stattgefunden hatten, eine Partei der Mitte gebildet, d. h. eine Partei, die alle zwischen den beiden scharf abgegrenzten Gruppen der Landwirtschaft und der Sozialdemokratie stehenden Wähler zusammenfassen will. Es soll und darf nicht verkannt werden, daß gerade die Kreise, welche die Mittelpartei, die sich Memelländische Volkspartei nennt, umfassen will, sich aus den heterogensten Elementen zusammensetzen, und daß infolgedessen die Gefahr nicht ausgeschlossen ist, daß künstlich in sie hineingetragene Zerfahrenheit Erfolg haben könnten. Wer außerhalb der drei Einheitsgruppen Parteien bildet, unterstützt die Sache der Autonomiegegner. Diese haben sich in der Hauptsache in einer Vereinigung zusammengeschlossen, die sie zur Verbedung ihrer eigentlichen Bestrebungen heuchlerisch Autonomiebund betitelt haben. Schon sind ihre einzelnen Glieder dabei, neben dieser „großen“ Organisation eine Reihe von kleineren Seimelksparteien zu bilden, wie sie das so schön bei der Stadtverordnetenwahl in Memel fertiggebracht haben. Man sehe sich die in den nächsten Tagen voraussichtlich viele Pilze aus der Erde schießenden Grüppchen an, die sich aller Wahrscheinlichkeit nach ein wirtschaftliches Mäntelchen umhängen werden. Hypothekenschuldner-, Aufwertungs-, Haus- und Grundbesitzer-, Mieter- und andere Parteien werden sich aufstun, deren Forderungen aber wirklich nur erreicht werden können innerhalb der großen Memelländischen Volkspartei. Die Volkspartei hat davon abgesehen, sich in ihrem Wahlaufruf in Einzelheiten zu verlieren. Aber es ist doch selbstverständlich, daß jeder vernünftige Mensch beispielsweise eine Aufwertung in gerechten Grenzen vertreten muß. Das besonders zu betonen, ist gänzlich überflüssig. Es gilt ja nicht Einzelinteressen, es gilt zuerst einmal die Plattform der Partei schaffen, nämlich die durchgeführte Autonomie. Das will die „Memelländische Volkspartei“.

### Bürger und Bürgerinnen des Memelgebiets!

Die Entscheidungsfunde hat geschlagen.

Am 19. Oktober ist Wahl zum Landtag des Memelgebiets. Jeder über 21 Jahre alte Bürger des Memelgebiets, ob Mann oder Frau, ist berufen, darüber mitzuentcheiden, in welche Hände die Schicksale unseres Landes künftig gelegt werden sollen. Ein hohes, kostbares Recht ist uns damit endlich nach sechsjährigem Warten anvertraut. Wehe uns, wenn wir es nicht zu nutzen verstehen!

Zwei Fragen drängen sich jedermann auf:

### 1. Soll ich wählen?

Antwort: Ja, und abermals ja! Wahlrecht bedeutet zugleich Wahlpflicht. Wer nicht wählt, versündigt sich an seinem Volke, an seiner Familie und an sich selbst. Verläßt Euch nicht auf die Laune der anderen! Ihr seht, wie die offenen und die heimlichen Gegner der Autonomie arbeiten. Wer nicht wählt, begeht nicht nur ein Verbrechen, sondern auch eine kapitale Dummheit, denn er überläßt sonst das Feld derjenigen Partei, die unser schönes Memelland zugrunde richtet. Darum sage keiner, daß es auf ihn nicht ankomme. Der 19. Oktober muß ein voller Sieg des memelländischen Volkes werden, und er wird es werden, wenn jeder Bürger des Memelgebiets seine Pflicht tut.

### 2. Wen aber sollen wir wählen?

Ein größerer Teil der memelländischen Bevölkerung ist bereits in den Wahlkampf eingetreten. Ihr aber, Kaufleute und Beamte, Handwerker, Arbeiter und Angestellte, Kleingewerbetreibende und Fischer, Rentner und Angehörige der freien Berufe, dürft nicht müßig sein! Bedenkt:

Wahltag ist Gerichtstag!

Es gilt abzurechnen mit denen, die uns drei Jahre lang, ohne die Bevölkerung um ihre Meinung zu befragen, öffentlich regiert und unsere Rechte preisgegeben haben, mehr aber noch mit der kleinen Clique, die uns im geheimen zu unserem Verderben regiert hat, die mit ihrem Fanatismus unser politisches und kulturelles Leben vergiftet und die jetzt plötzlich ihr Herz für die Rechte des Memelgebiets entdeckt zu haben glauben machen will.

Wahltag ist aber auch Bekenntnistag!

Es gilt unser unveräußerliches und unantastbares Recht auf freie Selbstbestimmung und Selbstverwaltung zu bekennen, unser völkerrechtlich anerkanntes Recht auf Autonomie!

Wohl ist das Memelgebiet ein Teil des litauischen Staates und wir alle sind Bürger dieses Staates. Wir schulden ihm Achtung und seinen rechtmäßigen Gehorsam. Wir erkennen ihn frei und offen als unsern Souverän an, auch wenn die den Staat regierende Partei bisher nichts getan hat, um unsere Herzen zu gewinnen.

Das Memelgebiet ist aber keine beliebige Provinz der Republik Litauen, sondern durch seine Kultur und seine Geschichte zu unbestreitbarer Eigenart erwachsen. Diese Eigenart beruht auf dem friedlichen Mit- und Nebeneinanderleben von Deutschen und Litauern, und zwar desjenigen Teils des litauischen Gesamtvolkes, der in vielhundertjähriger Entwicklung sich mannigfaltig mit den Deutschen verbrüder, seinen Glauben bewahrt und seine besondere Sprache und Eigenart zähe festgehalten hat, die ihn von der des übrigen Litauens wesentlich unterscheidet. Nur wer diese Einheit als geschichtliche Tatsache anerkennt und an seinem Teil zu verwirklichen trachtet, wer die unheilvolle Zerspaltung unseres Wirtschafts- und Berufslebens bekämpft, seine politische Vergiftung durch das Hereintragen nationaler Gegensätze verhindern will, wer das Memelland vor Unterdrückung und Absterben des als Kulturfaktor unentbehrlichen deutschen Elements bewahren will, nur der hat ein Recht, sich Memelländer zu nennen.

Zwei Volkstümer — aber eine Kulturgemeinschaft! Zwei Sprachen — aber ein Geist! Zwei Stämme — aber ein Wille.

Dazu wollen wir uns am Wahltag bekennen.

Welcher Partei aber geben wir die Stimme?

In der Erkenntnis, daß es eine Partei, die unseren Interessen ehrlich und ohne Hinterhalt dient, noch nicht gibt, und in dem Bewußtsein, daß weite Kreise der Bevölkerung uns zustimmen und eine Partei der Mitte im Rahmen der Einheitsfront begrüßen werden, haben die Unterzeichneten die

## Memelländische Volkspartei

gegründet.

Was will diese Partei?

Ihr erster Grundsatz lautet: Achtung vor der in sieben Jahrhunderten erwachsenen Kultur des Memelgebiets, entschlossene Abwehr aller Geze zwischen seinen deutschen und litauischen Einwohnern.

Ihr erster Programmpunkt:

Volle und schleunige Durchführung der uns feierlich verliehenen Autonomie und Wiedergutmachung aller Verletzungen dieses unseres vornehmsten politischen Rechts.

In diesem Zeichen kämpft die „Memelländische Volkspartei“.

Bürger und Bürgerinnen des Memelgebiets, Deutsche und Litauer

schließt Euch in diesem Sinne fest zusammen! Tretet ein und werbt von Mund zu Mund für die Memelländische Volkspartei! Zeichnet Spenden für den Wahlfonds! Vor allem aber

### wählt am Wahltag geschlossen die „Memelländische Volkspartei“.

Geschäftsstelle: Fischerstraße 12, Telefon 569. Wahlfondsspenden auf das Konto der „Memelländischen Volkspartei“ nimmt jede memelländische Bank entgegen.

Adler, Kassenobersekretär, Memel  
Ancker, Speditour, Rub  
Bäcker, Georg, Bommelsvitte  
Barutski, Kriminal-Oberwachmeister, Memel  
Bellmann, Otto, Kaufmann, Heydekrug  
Bildau, Kaufmann, Uebermehl  
Bingau, Kaufmann, Heydekrug  
Blasinsky, Architekt, Heydekrug  
Braun, Otto, Kaufmann, Memel  
Brekow, Otto, Fleischermeister, Memel  
Brindlinger, Dr., Rechtsanwalt, Heydekrug  
Brokoph, Kaufmann, Laugszargen  
Brombeis, Dolmetscherberinspektor, Heydekrug  
Brückes, M., Stellmachermeister, Memel  
Busold, Fräulein, Lehrerin, Heydekrug  
Conrad, Fleischermeister, Nattkischken  
Conrad, Alfred, Kaufmann, Heydekrug  
Costeder, Rechnungsrat, Memel  
Damisch, Stadtverwaltungs-Oberinspektor, Memel  
Debray, Techniker, Memel  
Fabian, Gastwirt, Jeggsterken  
Fasold, Amtsgerichtsdirektor, Gudden  
Franz, E., Gastwirt, Försterei  
Gaidies, Frau, A., Heydekrug  
Gaidies, Franz, Kaufmann, Heydekrug

Gendruschke, A., Tischlermeister, Memel  
Gennies, J., Klempnermeister, Memel  
Gennis, Kaufmann und Besitzer, Piktupönen  
Grau, Fritz, Kaufmann, Heydekrug  
Günther, Ferd., Schmiedemeister, Memel  
Günther, Otto, Kaufmann, Heydekrug  
Harder, Harry, Direktor d. F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G., Memel  
Häntze, Bauingenieur, Memel  
Heidler, Karl, Mühlenbesitzer, Memel-Schmelz  
v. Hein, Kreisbaumeister, Heydekrug  
Henkel, Rektor, Heydekrug  
Hennis, R., Schneidermeister, Memel  
Hofmann, Justizobersekretär, Memel  
Jankus, Christoph, Kaufmann, Gudden  
Jokschus, August, Besitzer, Nattkischken  
Juschkus, Frau, Ida, Heydekrug  
Juschkus, Kaufmann, Heydekrug  
Kasper, Präzenter, Saugen  
Kausch, Kreisassessorsinspektor, Memel  
Kawohl, Kriminalwachmeister, Memel  
Keilweit, Frau, Elisabeth, Prökuls  
Keilweit, Kaufmann, Prökuls  
Kioschis, Johann, Fischerwirt  
Kirchner, M., Heydekrug

Kiappel, Martin, Tischlermeister, Nattkischken  
Klein, Kaufmann, Stonischken  
Klein, Hermann, Schneidermeister, Memel  
Klein, Kreisbaumeister I. L.-M., Memel  
Kohlitz, Otto, Schneidemühlenbesitzer, Heydekrug  
Kraus, Joseph, Präsident der Handelskammer, Memel  
Krempel, Verwaltungsdirektor, Memel  
Krijs, Kaufmann, Memel  
Kruschinski, Mechaniker, Memel  
Kubillus, M., Fabrikdirektor, Heydekrug  
Leinert, Feuerwehrmann, Memel  
Leipholz, Schlossermeister, Annußen  
Leipholz, Otto, Tischlermeister, Jeggsterken  
Lengner, Kriminal-Kommissar, Memel  
Liedtke, Speditour, Heydekrug  
Lemke, Max, Wagenbaumeister, Memel  
Lührke, Max, Kaufmann, Heydekrug  
Luschath, H., Tischlermeister  
Luttkus, Fischerwirt und Besitzer, Skirwitell  
Marquardt, Rektor I., Memel  
Milkutat, Stadtkassen-Betriebs-Assistent, Memel  
Mittelstaedt, Stadt-Obersekretär, Memel  
Meyer, Schulrat, Heydekrug  
Mikuteit, Frau, Luci, Heydekrug  
Mikuteit, Albert, Heydekrug  
(Fortsetzung der Unterschriften auf der zweiten Seite)

**Sauter, Franz, Kaufmann, Heydekrug**  
Milbricht, August, Besitzer und Amtsvorsteher, Robkoben  
Müller, Leutnant a. D., Heydekrug  
Müller, Franz, Uhrmachermeister, Memel  
Neumann, Paul, Konditormeister, Memel  
Nichterlein, Kreisassessor-Obersekretär, Memel  
Oppermann, Erich, Fleischermeister, Davillon  
Olshjowitz, Kaufmann, Heydekrug  
Packeisen, Kriminal-Oberwachmeister, Memel  
Fantelet, Stadtrat, Memel  
Paulat, Friedrich, Schmiedemeister, Memel  
Pawlowski, Kaufmann, Memel  
Pergam, Gustav, Schneidermeister, Memel  
Pietra, Stadtschreiber, Memel  
Pieck, Kaufmann, Pogegen  
Pierach, Stadtverordneter-Vorsteher, Memel  
Piedsch, Heinrich, Fischerwirt, Schwarzort  
Podohl, Kreisoberstraßenmeister, Kollaten  
Pokern, Kreisassessor-Obersekretär, Memel  
Radmacher, Fischerwirt, Preil  
Recklies, Arthur, Jegersterk  
Reuter, Polizei-Assistent, Memel  
Richtmeier, W., Benzenwerkmeister, Memel  
Riechert, Landespolizeikommissar, Memel  
Rodeit, Kaufmann, Wischwill  
Rogge, Landgerichtsdirektor, Memel  
Rutkowski, G., Schuhmachermeister, Memel  
Dr. Samel, Studiendirektor, Heydekrug  
Schadereit, Frau, Amalie, Heydekrug  
Schadereit, Kaufmann, Heydekrug  
Schattat, Hermann, Schornsteinfegermeister, Memel  
Schäffler, Werkmeister, Memel  
Schimber, Fritz, Prokurist, Memel  
Schlicht, Frau, Heydekrug  
Schlicht, Gustav, Möbelfabrikant, Heydekrug  
Schlomske, Kreisassessor-Inspektor, Memel  
Schmidtke, Karl, Kaufmann, Heydekrug  
Schmitt, Arzt, Heydekrug  
Schmitt, Reinhard, Apotheker, Heydekrug  
Schneider, Amtsgerichtsrat, Heydekrug  
Schwarz, Frau, Dora, Heydekrug  
Schwark, Bruno, Kaufmann, Heydekrug  
Schwark, Karl, Kaufmann, Heydekrug  
Schwechten, Gustav, Stellmacher, Memel  
Schwellhaus, Emil, Kaufmann, Heydekrug  
Schulz, Lehrer, Bismarck  
Schulz, Rechnungsrevisor, Memel  
Schulz, F., Schuhmachermeister, Memel  
Seidler, Heinrich, Kaufmann, Heydekrug  
Siebert, Willy, Memel  
Siebert, Kurt, Buchdruckereibesitzer, Memel  
Skodlerak, Lehrer, Heydekrug  
Skodlerak, praktischer Arzt, Heydekrug  
Spanghel, Fabrikbesitzer, Natkischken  
Sprogies, Johann, autogen. Schweißer, Memel  
Stanzel, Reintant, Memel  
Steinwender, Ludwig, Bäcker, Memel  
Stumber, Rektor, Memel  
Suhr, Kaufmann, Memel  
Tobin, Schriftsteller, Heydekrug  
Treger, Franz, Kaufmann, Heydekrug  
Treuenfels, Justizobersekretär, Memel  
Tydecks, Martin, Fischerwirt, Mellneraggen  
Vollmann, Kurt, Tapezierermeister, Memel  
Votel, Lehrer, Jeschka-Spitz  
Wohmeyer, Präzident, Piktapönen  
Wibelius, Karl, Obermaschinenmeister, Memel  
Witzke, Frau, Grete, Heydekrug  
Witzke, Kaufmann, Heydekrug

### Stimmungsmache für eine polnische Annäherung an Moskau

Im Zusammenhang mit der Eröffnung der Bamberger Messe, an der in diesem Jahr 18 größere sowjetrussische Wirtschaftsorganisationen teilnehmen, bringt der nationaldemokratische „Kurjer Pognanski“ einen Appell an die polnische Öffentlichkeit, ihre bisherige Einstellung gegenüber dem Sowjetbundesgründlich zu revidieren. Eine Annäherung an Sowjetrußland sei einmal aus wirtschaftlichen Gründen geboten, denn der russische „trockene Ocean“ biete den natürlichen Absatzmarkt für die polnische Industrie und unbegrenzte Möglichkeiten für den polnischen Handel. Vor allem aber seien es politische Erwägungen, die im Gegenzug zu den in Europa wieder auftretenden Interventionstimmungen die Freundschaft mit dem heutigen Rußland zu einer Forderung der polnischen Staatsraison machten. Nur neben einem Rußland, wie es heute ist, bzw. aus einer organischen Weiterentwicklung hervorgehend, könne sich Polen in seinen heutigen Grenzen erhalten. Jedes andere Rußland, monarchistisch oder demokratisch-parlamentarisch, werde seine erste Aufgabe in einer Revision des Rigaer Vertrages erblicken und eine neue Teilung Polens vom Oien her einleiten. Der russische Rätestaat dagegen sei für Polen der geeignetste Nachbar, denn er bedeute „ein pazifistisches und antimperialistisches Rußland“. Das Streben nach einer Art Entente cordiale mit dem Sowjetbunde müsse zum führenden Leitfad der polnischen Politik werden, um eine Rückdeckung gegen Deutschland zu erzielen. Diese Auslassungen stammen von dem in letzter Zeit viel genannten Journalisten Nowaczynski, der bei der Annäherung Polens an die Tschchei erfolgreich mitwirkte, mit seinen Unbiederungsversuchen in Kiewen aber umso erfolgloser war. Nunmehr scheint er die Annäherung an Moskau zu seiner Aufgabe gemacht zu haben, es bleibt aber doch noch abzuwarten und auch zu bezweifeln, ob die Mehrheit der nationaldemokratischen Partei Polens für diese Vorschläge zu haben sein wird.

### Weltumsegelung der Sowjetflotte

Nach Meldungen aus Riga soll in den ersten Tagen des Oktober aus Kronstadt ein aus drei russischen Panzerschiffen und einem Kreuzer bestehendes Geschwader eine Fahrt um Europa, Afrika und Asien unternehmen, um zuletzt in Wladivostok vor Anker zu gehen, das zum händigen Aufenthaltsort dieser Schiffe bestimmt ist. Von deutschen Häfen wird bei dieser Fahrt Stettin angelaufen werden. Ob die Russen bei dieser Weltfahrt freundschaftlichere Empfänge finden werden, als unlängst der Sowjet-Kreuzer „Aurora“ in Göteborg, bleibt abzuwarten. Ueber den Empfang dieses Kreuzers in Göteborg hat nämlich die „Pravda“ einen sehr resignierten Bericht gebracht. Die offiziellen Persönlichkeiten der Stadt waren rechtzeitig in ihre Villen herangezogen, der Versuch ein Bankett zu veranstalten, mißglückte und die städtische Bevölkerung verhielt sich durchweg abweisend. Etwas besser ging es der „Aurora“ und einem andern Kreuzer in Bergen, doch wurde diese bessere Aufnahme wieder dadurch weit gemacht, daß vier amerikanische Zerstörer, die gleichzeitig in den Hafen einliefen, die Sowjetflotte nicht salutierten. Es war auch den amerikanischen Matrosen verboten, mit den Russen zu sprechen.

Der Gerichtshof zum Schutze der deutschen Republik hat laut „Völkischer Zeitung“ auf Grund der Anklage beschlossen, das Verfahren gegen Trebitsch-Lincoln, dem Presschef der Kappregierung, einzustellen.

### Französischer Vormarsch in Marokko

Paris, 12. September. (Funkpruch.) „Gavas“ meldet aus Fez vom heutigen Tage, daß es den französischen Truppen gelungen ist, die nördliche Anhöhe des Werga und die früheren französischen Posten im Gebiet der Beni Zermal zu besetzen. Die Lage an der Werga-Front ist außerordentlich günstig. Ueberall haben die französischen Truppen den sich ihnen entgegenstellenden feindlichen Widerstand überwunden. Der Feind zieht sich rasch nach Norden zurück. Die Truppen des Generals Billotte rücken an der Front von Taura vor und haben in Efer wieder Fuß gefaßt.

Paris, 12. September. (Funkpruch.) Nach einer „Gavas“-Meldung aus Madrid soll Abd el Krim nach Sidi Oberke geflüchtet sein.

### Auch spanische Erfolge

Paris, 12. September. (Funkpruch.) Nach einer im „Matin“ wiedergegebenen Meldung aus Madrid wird dort amtlich mitgeteilt, daß die Truppen des Frontabschnittes von Tetuan, die in Aufstellung waren, wahrscheinlich heute ihren Vormarsch gegen den Feind bei den spanischen Stellungen südlich von Beni Hozmar wieder aufnehmen werden. Die Lage im Abschnitt Alhucemas ist unverändert. Eine Depesche aus Melilla gibt darüber Einzelheiten: Durch Aufklärungswege sei festgestellt worden, daß die Beni Duriagel, die Tenana und die Beni Dulhiget sich in großer Zahl ins Innere zurückziehen. Bei Doloja habe man zahlreiche weiße Fahnen bemerkt. In der vergangenen Nacht habe sich der Feind dem Vorgebirge von Morro Nuevo genähert, sei aber bemerkt und gleich zurückgetrieben worden. Aus Ceuta kommt die Meldung, daß General Andraje eingetroffen sei, um im Frontabschnitt von Tetuan ein Kommando zu übernehmen. Eine spanische Truppenabteilung rückt südlich vom Plateau von Gurgous vor.

### Lyautey begibt sich nach Marokko

Paris, 11. September. (Funkpruch.) Wie bekanntgegeben wird, reist Marschall Lyautey heute abend von hier nach Marokko ab, um sich nach Marokko zu begeben, wo er mit Marschall Béhan zusammen die politische Nachbereitung der militärischen Operationen organisieren soll. — Leon Blum und Douglé haben in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten und den Kammerpräsidenten die sofortige Einberufung der Kammer im Hinblick auf die Marokkokämpfe, die Vorgeänge in Syrien und den Bankbeamtenstreik gefordert.

### Französische Spezialisten in der türkischen Armee

Paris, 11. September. (Tel.) Die „Gavas“-Meldung erklärt es für unrichtig, daß die Türkei der französischen Regierung das Anerbieten gemacht habe, die Ausbildung der türkischen Flotte einer französischen Marinekommission anzuvertrauen. Die türkische Regierung habe bei verschiedenen Matinen, darunter bei der französischen angefragt, ob verschiedene Techniker, Spezialisten und Offiziere in die türkische Marine eintreten könnten, um ihre Reorganisation durchzuführen.

### Die Untersuchung der Zwischenfälle in Schanghai

London, 11. September. (Tel.) Die „Reuter“ aus Peking meldet, beschloß die Kommission zur Untersuchung der blutigen Zwischenfälle vom 30. Mai in Schanghai, daß die Untersuchung von je einem englischen, japanischen und amerikanischen Richter durchgeführt werden soll. Die Bemühungen gehen weiter fort, China zur Ernennung eines Richters zu veranlassen. — In einer unter dem 28. August datierten Note erklärte Chamberlain, er nehme die Einladung Chinas zur Tarifkonferenz an.

### Amerikanische Ausweisung von Chinesen

Newyork, 12. September. (Funkpruch.) Alle Chinesen in Newyork, die keine Beweise für ihre gesetzmäßige Zulassung in die Vereinigten Staaten besitzen und andere, die gerichtlich verurteilt sind, werden nach einer heute veröffentlichten Mitteilung des Bezirksstaatsanwaltes der Vereinigten Staaten sofort ausgewiesen werden. Die gerichtlichen Strafakten werden zur Vorbereitung des Beginns des Ausweisungsverfahrens geprüft werden. Die Maßnahme wird getroffen, um den Mordtaten in der Chinesenstadt ein Ende zu machen.

### Gespannte Beziehungen zwischen Peru und Chile

Paris, 11. September. (Tel.) Die „Newyork Herald“ aus Santiago de Chile meldet, sollen die Beziehungen zwischen Chile und Peru wegen des Schiedspruches des Präsidenten Coolidge in der Frage der Grenzregulierung, durch den die Provinz Tacna Peru zugesprochen wurde, gespannt sein. Der chilenische Präsident hat einen Appell an die Bevölkerung gerichtet, auf alle Fälle die amerikanische Kommission unter Führung des Generals Pershing, der die Uebergabe des Gebietes zu überwachen hat, zu respektieren.

r. Ausperrung der österreichischen Bauarbeiter. Nachdem die Verhandlungen zur Beilegung der Lohnstreitigkeiten der Bauarbeiter Österreichs ergebnislos geblieben sind, ist vom österreichischen Arbeitgeberverband für das Baugebiet die allgemeine Aussperrung der Bauarbeiter für Sonnabend, den 12. September, beschlossen worden.

Der britische Seemannsstreik. Die „Reuter“ meldet, hat sich der britische Seemannsstreik nicht weiter ausgedehnt. Aus Glasgow werden Ende der Woche drei große Ozeandampfer abgehen, da ausreichende Bedienungsmannschaften vorhanden sind.

Die Arbeitslosigkeit in England. Die Zahl der Arbeitslosen betrug in England am 31. August 1.354.100 und zeigt damit im Vergleich zur vergangenen Woche eine Erhöhung um 10.362 und im Vergleich zum vergangenen Jahr um 191.220.

### Die Einladung an Deutschland abgelehnt

Genf, 12. September. (Tel.) Der französische Außenminister Briand hat, wie „Gavas“ meldet, heute vormittag vor seiner Abreise nach Paris gleichzeitig im Namen der alliierten Außenminister eine Note an den deutschen Reichsaussenminister Dr. Stresemann unterzeichnet und abgelehnt, worin dieser zur Teilnahme an einer anfangs Oktober stattfindenden Konferenz über die Sicherheitsfrage eingeladen wird. Der Ort der Zusammenkunft ist in der Note nicht bezeichnet. Die Note wird, wie die Schweizerische Depesch-Agentur“ mitteilt, von dem französischen Botschafter in Berlin am Montag oder Dienstag der deutschen Regierung überreicht werden.

### Englische Ablehnung des Ostpatts und des französischen Durchmarsches

London, 12. September. (Funkpruch.) Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt im Zusammenhang mit den Erklärungen, die Chamberlain gestern in Genf vor einer Anzahl von Journalisten über die Sicherheitsfrage abgab, er höre, die Außenminister Polens und der Tschechoslowakei seien ziemlich niedergedrückt wegen des britischen Entschlusses, bei dem Rheinlandschaft alle Verhandlungen über den Dänen auszuschießen. Aber in diesem Punkte siehe die öffentliche Meinung Englands hinter Chamberlain und sogar die lediglich verständig vorgebrachte Formel, wonach im Falle eines eintretenden oder drohenden deutsch-polnischen Konfliktes die Verantwortlichkeit für die Anordnung von Sanktionen oder die Genehmigung zum Einmarsch der französischen Armee in das entmilitarisierte Rheinland der britischen Regierung überlassen bleiben sollte, würde von Großbritannien als unannehmbar und gefährlich empfunden worden sein.

### Painlevés Friedensbestrebungen

Strasbourg, 11. September. (Tel.) In einer Rede auf einem ihm zu Ehren gegebenen Bankett im Straßburger Rathaus erklärte Painlevé, ich habe nur den Wunsch, daß die im Gange befindlichen loyalen Verhandlungen zu einem Abschluß kommen. Ich bin weiter davon überzeugt, daß der Krieg für das deutsche Volk nicht etwa eine Idee ist, die es freiwillig liebevoll hegt. Frankreich wird jeden Versuch für den Frieden auf dem Kontinent weiter verfolgen.

Paris, 12. September. (Funkpruch.) Ministerpräsident Painlevé ist gestern nacht nach Paris zurückgekehrt. Auf dem Bahnhof hat er Journalisten erklärt: Ich glaube, daß ich in Genf in ein Zeitalter der Arbeit und der Verwirklichung eingetreten bin.

### Pariser Aufenthalt Baldwins

Paris, 12. September. (Funkpruch.) Die „Petit Parisien“ aus Aix-les-Bains meldet, wird Baldwin, der morgen Aix-les-Bains verläßt, am Montag in Paris bleiben.

### Die französische Anregung zu einer Wirtschaftsenquete

Zu der von Roudeur bekanntgegebenen Anregung Frankreichs, eine Untersuchung der gesamten Wirtschaftslage in allen Ländern zu veranstalten, verläutet, daß Frankreich nicht etwa an eine nahe bevorstehende internationale Wirtschaftskonferenz denkt, sondern meint, zunächst sollte der Völkerverbund unter Heranziehung des gesamten technischen Apparates des Völkerverbundes alle Vorarbeiten aufnehmen, um später einer durch den Völkerverbund einzuberufenden Wirtschaftskonferenz alle Unterlagen zur Schaffung einer internationalen Organisation zu geben, die die Verteilung der Rohstoffe wie auch der Produktion und des Absatzes für alle Staaten nach einheitlichen Gesichtspunkten zu regeln hätte. Die französische Regierung geht bei ihrem Vorschlag von dem Gedanken aus, daß die hochschütznerischen Tendenzen, denen man heute in Europa folge, ebenso schädlich und gefährlich sind, wie das Wettrennen auf dem Gebiete der nationalen Rüstungen.

### Die Prüfung der Schuldzahlungsfähigkeit Frankreichs

Paris, 11. September. (Tel.) Nach einer Meldung des „Matin“ aus Washington hat Staatssekretär Kellogg gestern die Prüfung der Berichte und der von den Sachverständigen der einzelnen Ministerien vorbereiteten Dokumente zur Feststellung der Zahlungsfähigkeit Frankreichs wieder aufgenommen. Handelsminister Hoover hat seinerseits die Prüfung der inneren Lage Frankreichs abgeschlossen und wird deren Ergebnis alsbald der Schuldentkommission unterbreiten.

### Kadelburg †

Berlin, 12. September. (Funkpruch.) Der Schwanhdichter Gustav Kadelburg ist gestern in Berlin im Alter von 74 Jahren gestorben.

Gustav Kadelburg wurde am 26. Juli 1851 in Dubapst als Sohn deutscher Eltern geboren. Früh von der Theaterkunst angezogen, bereitete er sich bei Doer, Straßhof und Deutscher für die Schauspielerlaufbahn vor. Später wandte er sich ausschließlich der Bühnenschriftstellerei zu und erwarb sich als Schwanhdichter, ohne literarische Ansprüche, aber als ein Meister der Situationskomik und der Schaffung drolliger, für Schauspieler und Publikum gleich dankbarer Typen einen guten Ruf.

### Anhalten der Typhusepidemie in Anklam

Stettin, 12. September. (Funkpruch.) Die Typhusepidemie in Anklam hat immer noch großes Ausmaß. In der Zeit vom 29. August bis 10. September waren 17 Neuerkrankungen zu verzeichnen. Die Gesamtzahl der noch in den Krankenhäusern untergebrachten Typhuskranken beträgt 95. Die Zahl der Todesfälle wird mit etwa 40 sehr vorsichtig angenommen sein.

### Die Finanzkontrolle in Oesterreich

Der Völkerverbund hat sich am Donnerstag nachmittags in feierlicher öffentlicher Sitzung grundsätzlich für die endgültige Aufhebung der Finanzkontrolle des Völkerverbundes in Oesterreich ausgesprochen. Der Abbau der Kontrolle soll in drei Stufen erfolgen. Ihre endgültige Aufhebung wird von der Erfüllung verschiedener Bedingungen abhängig gemacht. Der Vorsitzende des Finanzkomitees Dubois, Präsident des Schweizerischen Bankvereins, fasste in seinem Bericht die Lage folgendermaßen zusammen:

Die Bedingungen für eine erste Erleichterung der Kontrolle sind zum größten Teil erfüllt, weshalb der Generalkommissar Zimmermann am 1. August zu einer sofortigen ersten Erleichterung schreiten konnte. Dieser ersten Stufe wird zum Jahresende 1925 die zweite Stufe folgen, nämlich die vorläufige Aufhebung der Kontrolle. Vor dem Beginn dieses zweiten Stadiums muß jedoch die österreichische Regierung mit dem Finanzkomitee des Völkerverbundes genaue weitere Vereinbarungen hinsichtlich der Verwendung der Anteilspfähnder und der Anteilherabsetzung bzw. der neuen Beziehungen zwischen der österreichischen Regierung und den Staaten der Anteilhegarnanten treffen. Sind diese Bedingungen erfüllt und sind außerdem die gesetzgeberischen Maßnahmen getroffen, kraft deren sich das österreichische Parlament mit der Beibehaltung eines Beobachters bei der österreichischen Nationalbank für die Dauer von drei Jahren mit der Möglichkeit der Wiederaufnahme der Finanzkontrolle während der nächsten zehn Jahre einverstanden erklärt, so beginnt dieses zweite Stadium der vorläufigen Aufhebung der Kontrolle. Dieses zweite Stadium kann nach Auffassung des Finanzkomitees im Juni 1926 zueinde gehen. Zuvor muß jedoch die Rechnungslegung für das Rechnungsjahr 1925 erfolgen und der Budgetvorschlag für 1926 innerhalb der vom Völkerverbund gemündeten Grenzen vom österreichischen Parlament angenommen sein. Sobald diese Bedingungen erfüllt sind, wird der Völkerverbundrat in der Lage sein, die endgültige Aufhebung der Finanzkontrolle zu erklären, was, wie gesagt, nach der Auffassung des Finanzkomitees im Juni 1926 erfolgen kann.

Der Präsident des Finanzkomitees, Dubois, betonte in seinem Exposé nachdrücklich, daß Oesterreich anstelle der heute vorwiegend kurzfristigen Auslandskredite unbedingt langfristige Kredite in Anleihenform erhalten müsse, um seinen Wiederaufbau endgültig und erfolgreich durchzuführen. Die Vertreter Oesterreichs, Bundeskanzler Ramek und Außenminister Mataja, erklärten sich mit den Vorschlägen des Finanzkomitees einverstanden, unter dem Vorbehalt, daß sie vom österreichischen Parlament genehmigt werden. Sollte diese Genehmigung nicht erfolgen, so sollen die Verhandlungen zwischen Oesterreich und dem Völkerverbund vom 4. Oktober 1922 in Geltung bleiben.

Wien, 12. September. (Funkpruch.) Wie das „Acht-Uhr-Abendblatt“ erfährt, entziehen die in politischen Kreisen umlaufenden Gerüchte von einer bevorstehenden Regierungskrise infolge der Beschlüsse des Finanzkomitees des Völkerverbundes jeder Grundlage.

### Die amerikanische Anleihe für die Rentenbankkreditanstalt

Berlin, 12. September. (Funkpruch.) Der Verwaltungsrat der Rentenbankkreditanstalt wird heute in einer Plenarsitzung über das Abkommen mit den amerikanischen Kreditgebern, das eine 25-Millionen-Dollaranleihe vorsieht, Beschluß fassen. Sollte der Beschluß die Zustimmung zu dem Abkommen ergeben, so soll am Sonntag die Paraphierung der Verträge und alsdann die Subskription der Anleihe am Dienstag in Newyork erfolgen. Zehn Tage nach erfolgter Zeichnung soll darauf der Anleiheerlös von 22 Millionen Dollar nach Berlin zu treuen Händen überwiesen werden.

### Severing in Duisburg

Duisburg, 12. September. (Funkpruch.) Heute besuchte Minister Severing Duisburg, um die hiesige Sicherheitspolizei zu inspizieren. Nach einer längeren Unterredung mit Oberbürgermeister Dr. Jarres begab sich der Minister zum Realgymnasium, wo die Schupo, die städtische und die Kriminalpolizei Aufstellung genommen hatte. Der Minister dankte den Beamten für ihr wackeres Verhalten in der schweren Zeit der Besetzung.

### Zu dem Unfall des Reichstagsabgeordneten Stüdtgen

Das Befinden des bei Troisdorf verunglückten Reichstagsabgeordneten Stüdtgen ist den Umständen nach gut. Man nimmt an, daß er schon in den nächsten Tagen das Bett verlassen kann. Das Unglück soll dadurch geschehen sein, daß das Automobil an der Brücke in eine Vertiefung der Straße fuhr, wodurch die Insassen des geschlossenen Wagens an die Decke geschleudert wurden. Stüdtgen wurde dabei am Kopf verletzt.

### Breitensträter besiegt Samson-Rörner nach Punkten

as. Berlin, 12. September. (Priv.-Tel.) Nach beständigem Kampf, der sich über volle 15 Runden erstreckte und in dem Samson-Rörner wiederholt für längere Zeit zu Boden gehen mußte, wurde zum Schluß Breitensträter ein knapper Punktsieg zugesprochen, der von dem wollen Faust mit lautem Beifall aufgenommen wurde. Breitensträter ist damit deutscher Schwergewichtmeister geworden. Etwa 15.000 Personen hatten sich zu diesem Kampf in der Halle am Kaiserdamm eingefunden.

### Ausbreitung der Cholera in Japan

r. London, 10. September. „Daily Telegraph“ berichtet, daß die Cholera in Yokohama und Tokio wenn auch langsam, so doch ständig um sich greife. Aus Yokohama werden 50 Cholerafälle gemeldet. Die Ärzte veröffentlichten Warnungsrufe.

Totales

Memel, den 12. September 1925

\* [Bom litauischen Gymnasium.] Im hiesigen litauischen Gymnasium hat sich die Schülerzahl in der Vorkursklasse so vermehrt, daß die Teilung der Vorkursklasse, welche zur Zeit gegen 60 Schüler umfaßt, in zwei Klassen sich als notwendig herausgestellt hat.

\* [Bom Markt.] Die Zufuhren zum heutigen Markt waren so groß, daß die Marktplätze die vielen Wagen mit den verschiedensten landwirtschaftlichen Produkten kaum fassen konnten.

Der Monatsausweis der Deutschen Rentenbank August 1925. Aktiva. Belastung der Landwirtschaft zugunsten der Rentenbank 2.000.000.000.

Berliner Viehmarkt. Amtlicher Bericht vom 12. September 1925. Auftrieb: 2796 Rinder, darunter 575 Bullen, 892 Ochsen, 1389 Kühe und Färsen, 1625 Kälber, 1235 Schafe, 8861 Schweine, 76 Ziegen, 81 Schweine aus dem Auslande.

Grundstückverkäufe im Landfreie Memel im Monat August 1925. Im Monat August wurden folgende Grundstücksverkäufe im Landfreie Memel getätigt: 1. Gutzellen Nr. 57, mit Ausnahme der Parzelle 69 des Kart. Bl. 2 der Gemarkung Jßlufe, von Kämer Christoph Thore und Ehefrau Marie, geb. Ropens, an Kämerfrau Anna Kallwitz, geb. Kauligky, in Gutzellen für 11.545 Lit.

Memel Bank für Handel und Gewerbe. Memel Landmaschinenfabrik. Memel Aktienbrauerei, Korn- und Likörfabrik.

Der Goldfonds der Bank von Lettland ist mit dem jüngst vollzogenen Ankauf von 200 kg Gold auf 2400 kg angewachsen. Er stellt einen Wert von 8,3 Mill. Lat dar und dient zusammen mit dem staatlichen Devisenfond von 21,1 Mill. Lat zur vollen Deckung der bisher emittierten Banknoten im Gesamtbetrag von 294 Mill. Lat.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Monatsausweis der Deutschen Rentenbank August 1925

Table with 2 columns: Aktiva, Passiva. Rows include Belastung der Landwirtschaft, Grundkapital, Umlaufende Rentenbank-scheine, Tilgung gemäß § 7c des Lq-Gesetzes, Umlaufende Rentenbriefe, Guthaben der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt, Gewinnreserve, Rückstellungen, Sonstige Passiva (fällige Rentenbriefzinsen).

Der Monatsausweis der Deutschen Rentenbank für August 1925 weist nach Genehmigung der Bilanz für 1924 durch die G.-V. vom 5. August d. Js. gegenüber dem Juli-Ausweis folgende Änderungen auf: Neu erscheinen unter den Passiven Rückstellungen abzüglich hieraus geleisteter Zahlungen mit 5.796.725 M.

Berliner Viehmarkt. Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes (ungejocht), 58-62 Pfd., vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4-7 Jahren 60 bis 55 Pfd., junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 44-48 Pfd., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40-43 Pfd., vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 56-60 Pfd., vollfleischige, jüngere 48-54 Pfd., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 44-46 Pfd., Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 57-62 Pfd., vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 47-53 Pfd., ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 34-43 Pfd., mäßige genährte Kühe und Färsen 27-31 Pfd., gering genährte Kühe und Färsen 20-24 Pfd.

Memel Aktien im freien Verkehr. Von R. Lankowsky, vereidigter Makler der Memeler Handelskammer, Polangenstraße 41, Telefon 22, werden uns für die Zeit vom 7. bis 12. September folgende Memeler Aktien im Freiverkehr genannt:

Table with 4 columns: nom. Litas, Brief, Geld. Lists various companies like Memel Bank für Handel und Gewerbe, Memel Landmaschinenfabrik, etc.

Schäferei an Fischer Michel Besold-Schäferei für 4200 Lit. 13. Klischen Nr. 28 in der Größe von 12,79,57 Hektar von Gutsherr Alexander von Kaminsky-Altschen an Gutsadministrator Hermann Buchs und Ehefrau Ottilie, geb. Rau, Gut Prjshmont, Kreis Lit. Crottingen für 21.050 Lit. 14. Wajohnen Bl. 18 von Kaufmann Samuel Sagentahn und Ehefrau Rebekka, geb. Durstein in Wajohnen an Eisenbahnbeamtenfrau Verta Aschmann, geb. Spidreht, in Memel für 12.000 Lit. 15. Rebellen Bl. 20 und 35 von Kaufmann Albert Eigner s. St. Buenos-Aires an Dr. Morchel Rubin und Apotheker Benjamin Bidokker, sämtliche aus Konno, für 1000 Dollar. 16. Von Rebellen Bl. 45 eine 100 Meter lange und 5 Meter breite Parzelle von Besitzer Eduard Beruleit und Ehefrau Ilse-Rebellen an Gutsbesitzer Otto Werbmer-Gutzellen für 450 Lit. 17. Nimmersatt Bd. II Bl. 19 und Zeipen-Toms Bd. I Bl. 17 von Besitzer Janis Lübeck und Ehefrau Annide in Nimmersatt an Fischer Martin Lübeck in Zeipen-Toms für 2850 Lit und Uebernahme eines Anteils.

Schäferei an Fischer Michel Besold-Schäferei für 4200 Lit. 13. Klischen Nr. 28 in der Größe von 12,79,57 Hektar von Gutsherr Alexander von Kaminsky-Altschen an Gutsadministrator Hermann Buchs und Ehefrau Ottilie, geb. Rau, Gut Prjshmont, Kreis Lit. Crottingen für 21.050 Lit. 14. Wajohnen Bl. 18 von Kaufmann Samuel Sagentahn und Ehefrau Rebekka, geb. Durstein in Wajohnen an Eisenbahnbeamtenfrau Verta Aschmann, geb. Spidreht, in Memel für 12.000 Lit. 15. Rebellen Bl. 20 und 35 von Kaufmann Albert Eigner s. St. Buenos-Aires an Dr. Morchel Rubin und Apotheker Benjamin Bidokker, sämtliche aus Konno, für 1000 Dollar. 16. Von Rebellen Bl. 45 eine 100 Meter lange und 5 Meter breite Parzelle von Besitzer Eduard Beruleit und Ehefrau Ilse-Rebellen an Gutsbesitzer Otto Werbmer-Gutzellen für 450 Lit. 17. Nimmersatt Bd. II Bl. 19 und Zeipen-Toms Bd. I Bl. 17 von Besitzer Janis Lübeck und Ehefrau Annide in Nimmersatt an Fischer Martin Lübeck in Zeipen-Toms für 2850 Lit und Uebernahme eines Anteils.

Der Goldfonds der Bank von Lettland ist mit dem jüngst vollzogenen Ankauf von 200 kg Gold auf 2400 kg angewachsen. Er stellt einen Wert von 8,3 Mill. Lat dar und dient zusammen mit dem staatlichen Devisenfond von 21,1 Mill. Lat zur vollen Deckung der bisher emittierten Banknoten im Gesamtbetrag von 294 Mill. Lat.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 12. September. (Funkspruch). Die schon gestern eingetretene Beruhigung an der Börse hielt auch heute an und die im Zusammenhang damit erfolgenden Kursrückholungen konnten weitere leichte Fortschritte machen. Die Aussichten auf eine baldige Behebung der Schwierigkeiten bei der Hannoverischen Waggonfabrik werden günstig beurteilt und auch die Verhandlungen zur Regelung der Angelegenheit des in Verbindung damit benannten hannoverschen Bankhauses sollen vor ihrem Abschluß stehen. Das Geschäft hielt sich aber in sehr engen Grenzen, da es an einer Beteiligung des Publikums vollkommen fehlte. Die Kursveränderungen waren nicht erheblich. Es überwogen zumeist Besserungen, die über ein Prozent nur in wenigen Fällen und zwar hauptsächlich bei den Papieren, die in den letzten Tagen stärker rückgängig gewesen waren, hinausgingen. Dies gilt besonders von Nebenwerten, die bis zwei Prozent anzogen. Salz Detfurth stieg auf eine mittlere Kauforder anscheinend infolge Materialmangels um 8 Prozent. Vereinzelt erfolgten allerdings auch mäßige Kursrückholungen. Bankaktien hatten bei geringen Veränderungen sehr stilles Geschäft. Im Verlaufe trat die festere Veranlagung infolge von Wochenabschlüssen namentlich am Montanmarkt etwas ausgesprochener zutage, so daß hier für die führenden Papiere weitere mäßige Erhöhungen eintraten. In Rentenwerten war das Geschäft bei behauptetem Kursstand sehr still. Fest lagen wiederum Geldpandbriefe. In Schutzgebietsanleihen entwickelte sich wieder stärkeres spekulatives Geschäft bei Kurschwankungen von 6,4 bis 6,1 bis 6,0. Die Geldverhältnisse sind unverändert leidet geblieben. Der Privatsdiskont für lange Sicht wurde um 1/8 Prozent auf 7 Prozent herabgesetzt. Für Wechsel mit kurzer Laufzeit blieb er unverändert 7 1/8 Prozent.

(Telegraphisch übermittelt - Ohne Gewähr)

Table with 4 columns: 12. 9. G., 12. 9. Br., 11. 9. G., 11. 9. Br. Lists various international exchange rates for cities like Buenos-Aires, Japan, London, New York, Rio de Janeiro, Amsterdam, Brüssel, Christiania, Danzig, Helsingfors, Italien, Jugoslawien, Kopenhagen, Lissabon, Paris, Prag, Schweiz, Sofia, Spanien, Stockholm, Budapest, Wien, Athen, Kanada, Uruguay.

Berliner Ostdevisen am 12. September. (Tel.) Warschau 70,665 Geld, 71,075 Brief, Kattowitz 70,445 Geld, 70,805 Brief Riga 80,50 Geld, 80,90 Brief, Kowno 41,155 Geld, 41,365 Brief. Notizen: Warschau Zlotynoten große 70,54 Geld, 71,96 Brief kleine 67,68 Geld, 68,34 Brief, Riga 79,70 Geld, 80,50 Brief, Reval 1,085 Geld, 1,095 Brief, Kowno 40,89 Geld, 40,91 Brief.

Kurs-Depesche

Table with 3 columns: 12. 9., 11. 9. Lists various financial instruments and their rates, including Dtsch. Reichssch., Deutsche Reichsanleihe, Preußische Konsols, Oestr. Pfandbriefe, Hamburg Amerika, Nordl. Lloyd, Berliner Handels-Gesellschaft, etc.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 12. September. (Funkspruch). Der hiesige Produktenmarkt verlief ziemlich still. Die vom Auslande vorliegenden Nachrichten und Preise boten keine Anregung. In Weizen ist das Inlandsangebot sehr gering. Für den Export rentiert sich deutsche Ware gegenüber der polnischen Konkurrenz nur in ganz vereinzelt Fällen. Bei Roggen zeigen die in der Ausfuhr zu erzielenden Preise meistens nur ganz geringfügigen Nutzen. Im Lieferungsgehalt traten für Brotgetreide leichte Preisaufschläge ein. In Gerste, Futtermitteln und Mehl blieb das Geschäft sehr still. Von Hafer ist schlesische zumeist abfallende und vernachlässigte Ware angeboten. Für bessere Qualitäten besteht Nachfrage.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Table with 4 columns: Product, Price range, Price, Price. Lists various agricultural products like Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc.

Die Preise verstehen sich in Goldmark. Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen, Roggen fester, bei Gerste, Weizen- und Roggenmehl, Weizen- und Roggenkleie ruhig, bei Hafer behauptet, bei Mais und Raps still.

Kohlenkäufe der Stadt Riga. Die Rigaer Stadtverwaltung hat beschlossen, für städtische Betriebszwecke 28.000 To. Steinkohle zu kaufen, und zwar 13.000 To. bei der Firma J. C. Jessen, 7000 To. bei der Gesellschaft der Firma J. C. Jessen, 7000 To. bei der Firma „Delta“ Christian Backmann, den Rest bei den Firmen „Delta“ und „Progrès“.

Wettervorhersage

Wettervorhersage für Sonntag, den 13. September. Frische nördliche Winde, zeitweise heiter, vorwiegend trocken, kühl.

Temperaturen in Memel am 12. September: 6 Uhr: +10,7, 8 Uhr: +11,7, 10 Uhr: +13,7, 12 Uhr: +14,0.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Sonnabend, den 12. September, 8 Uhr morgens: Uebersicht der Witterung: Tief 750 Lütauen ostwärts ziehend. Hoch 766 Südnowegen, südostwärts vorstehend verstärkend. Hoch 769 Irland, deutsche Küste mäßige, mittlere Ostsee frische meist nördliche Winde, Nordsee heiter, Ostsee Strichregen.

Table with 5 columns: Stationen, Barometer, Windrichtung, Stärke, Wetter, Seegang. Lists weather conditions for various stations like Skudenaes, Bilk, Swinemünde, etc.

Memeler Schiffsnachrichten

Ausgegangen

Table with 5 columns: Nr., Schiff und Kapitän, Nach, Mit, Makler. Lists ship departures with details like ship name, destination, crew, and agent.

Memeler Reederei. D. Memel 11. 9. Lüdingen passiert. Pegestand: 0,90 m. - Wind: NNW. 3. - Strom: aus. Zulässiger Tiefgang: 7,3 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamteinhalt: V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Aufforderung zur Anmeldung des Altbefizes von Industriebobligationen

Gemäß § 30 des Aufwertungsgesetzes vom 16. Juli 1925 - Regl. I. S. 117 - fordern wir die Altbefitzer unserer nachstehend aufgeführten Anleihen der Aktiengesellschaft für Maschinenpapier-Fabrikation für die Oberbayerischen Zellstoff- und Papierfabriken-Aktiengesellschaft auf, ihre Schuldverschreibungen, für die die Vorrechte des Altbefizes in Anspruch genommen werden, zur Vermeidung des Verlustes des Genusrechts bis zum 30. Oktober 1925 bei uns anzumelden. Der Anmeldung sind die Mängel der Schuldverschreibungen beizufügen. Altbefitzer sind die Inhaber von Schuldverschreibungen, die ihre Schuldverschreibungen vor dem 1. Juli 1920 erworben haben und bis zur Anmeldung Obligationenläufiger geblieben sind. Den Altbefitzern stehen gleich die Inhaber von Schuldverschreibungen, die gemäß § 38 des Aufwertungsgesetzes als vor dem 1. Juli 1920 erworben anzuzählen sind. Beweismittel für den Altbefitz sind bis zum 30. Oktober 1925 bei uns einzureichen. Aschaffenburg, den 8. September 1925. Aktiengesellschaft für Zellstoff- und Papierfabrikation bis 1917 Aktiengesellschaft für Maschinenpapierfabrikation. Oberbayerische Zellstoff- und Papierfabriken Aktiengesellschaft.

„Nautische Rundschau“ nationale Schifffahrtszeitung

Organ für die Veröffentlichungen des Reichsverbandes Deutscher Kaufleute, G. & S. und vieler wichtiger Schifffahrtsbetriebe, Reedereien und Schiffswerten. Fachblatt für Schifffahrt, Nautik, Schiffbau, Technik, Seefahrt, Seemannschaft, Seemannsmarkt und Seefischer unter Mitwirkung hervorragender Fachleute und Wissenschaftler. Hängend unterrichteter Nachrichten dienst. Anerkanntes Informationsorgan ersten Ranges für Reedereien, Schifffahrtsbetriebe, Makler, Nautiker, Industrie und Seebureau. Erscheint 10 Hefen. Abonnement und Inserationsbedingungen nur durch den Verlag Nautische Rundschau Alfred C. Meyer Hamburg 23, Bahrenstraße 43 Tel.: Alter 5223 und 920.

Stellungsuchende Landwirte

erhalten kostenlos Probenummer unserer seit 1880 erscheinenden Fachzeitung mit umfangreichem Stellenmarkt 19093 Der „Praktische Landwirt“, Magdeburg.

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Prakt. Arzt Eduard Piper**  
**Emmy Piper**  
 geb. Kroeg [12234] SOEST

Die Geburt einer Tochter zeigen an  
 Studienassessor 12215  
**Ernst Kraemer**  
 und Frau Hildegard, geb. Schmidt

Für die mir anlässlich meines 40jährigen Jubiläums bei der Firma Heinrich Kaestner's Sohn Nachf. erwiesenen Ehrungen spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus. [12235]  
**Emma Beyer**  
 Bahnhofstraße 2.

Am 10. September entschlief sanft unsere liebe Tante  
**Urte Sudmant**  
 geb. Kokutt im Alter von 69 Jahren.  
 Die Beerdigung findet Mittwoch, den 18. September 11 Uhr vorm. vom Trauerhause in Gabergischken statt. Alle Verwandten und Bekannten, welche der Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollen, werden dazu herzlich eingeladen.  
 Gabergischken, den 11. September 1925.  
 Im Namen der Hinterbliebenen  
**Jonis Sudmant,**  
**Katre Sudmant geb. Bluszis.** [12193]

Habe mich als **Arzt** in **Prökuls** niedergelassen  
**Dr. med. W. Grahl**  
 Apotheke Telephon 57

**Kammer-Licht-Spiele**  
**Sonntag** ab 2. ca. 5 Uhr u. 7/8 Uhr  
**Montag** ab 5 u. 7/8 Uhr zum letzten Mal:  
**Die Blumenfrau vom Potsdamer Platz**  
 Zeitbild aus Berlin 7 Akte mit  
**Reinhold Schünzel**  
**Erika Glässner**  
**Rosa Valetti**  
 Wilhelm Dieterle, Paul Morgan, Carl Platen usw.  
**Presse:** Der Domofilm hat mit seinem Erstlingswerk einen der besten deutschen Filme der Saison geschaffen.  
**Das grosse weisse Schweigen**  
 Die Todesfahrt des Kpt. Scott zum Südpol [12212]

**Konditorei Sommer**  
**Sonntag, den 13. September**  
 nachmittags von 4 1/2 - 7 1/2 Uhr  
 abends von 8 1/2 - 11 1/2 Uhr  
**Elite-Konzert**  
 Verstärkte Kapelle Rehefeld  
 Ausgewähltes Programm

**Englisch**  
 Sprach-Unterricht, Konversation bei jungen Engländer. Uebersetzungen schnellstens. Off. unter 4401 an die Expedition dieses Blattes. [12196]

**Friedrich-Waagenhorst**  
 Montag 7 1/2 Uhr  
**Fußball-Wettspiel**  
 Sonntag, den 13. Septbr. 7/8 Uhr. Kasernenhof  
 Fußballkommando  
 Weidewitz gegen  
 Spielvereinigung I  
 Eintritt: Erwachsene 50 Cent  
 Schüler 25 Cent  
**Bezirks-Fußballwettspiel**  
 Militär 7. Regt. gegen Sarunas  
 Sonntag, den 13. d. Mts., 10 Uhr  
 Kasernenhof  
 Eintritt 50 Cent. [12212]

**Zwangsvorsteigerung**  
 Dienstag, den 15. September, vormittags 10 Uhr, werde ich in Anwesenheit des Besizers Russlies  
**2 Sterken und 5 Schafe**  
 öffentlich gegen Barzahlung versteigern.  
**Willums**  
 Gerichtsvollzieher  
 Nr. 1. [12292]

**Die Zwangsversteigerung**  
 bei Herrn Volkmann, Roggardenstraße 4, ist aufgehoben und findet nicht statt.  
**Anskohl**  
 Gerichtsvollzieher

**Pferdedecke gefunden**  
 Valetot am 6. Sept. zurückgelassen im [12239]  
**Hotel Franz**  
 Försterei

**2 große Kabarett-Abende in der Victoria-Diele**  
 Heute, Sonnabend und Sonntag den 12. und 13. September abends 8 1/2 Uhr:  
**Der verblüffendste Akt des 20. Jahrhunderts:**  
**Der Mann mit dem geheimnisvollen Kostüm**  
**Ernesto Felden**  
 als Verwandlungskünstler, Humorist, Mimiker u. Zauberer  
**Präulein Sinaida Eregolina**  
 die elektrische Wunderdame  
 Nach der Vorstellung  
**Zanz** [3699]

**Fähre**  
**Ballaßplatz-Süder Spitze**  
 verkehrt jeden Sonntag von 1 1/2 bis 8 1/2 Uhr halbstündlich

**Eingetroffen!**  
**The Golf**  
 der leichte, haltbare Schuh mit fast 1 cm dicker Sohle, Paar 9 Lit  
**W. Loerges Nachf.**  
 Bolangenstraße und Schuh-Keller Theaterplatz [12228]

**Urania**  
 Montag ab 3 Uhr  
**Jugendvorstellungen**  
**Piraten-schiff**  
 spannende Erzählung, 6 Akte  
**Gerhard zieht**  
 Lustspiel, 2 Akte  
**Snobbys Abenteuer**  
 lustige Komödie  
**Aus aller Welt**  
 hochinteressant  
 Kinder 50 Cent  
 Erwachsene 1 Lit  
**Herrenuhr gefunden**  
 Abzuholen von [12206]  
**Tonnecker**  
 Kirchhofstraße Nr. 6

**Verloren**  
 1 Sandtaische mit Pak u. Geldinhalt. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe an Bahnhöfen zurückzugeben. [12269]  
**Warnung**  
 Ich warne hiermit noch einmal, meinem Manne Martin Behrend Geld oder Kleidungsstücke zu borgen, da ich für nichts aufkomme.  
**Marie Behrend**  
 geb. Beksies  
 Empfehle mich zur Anfertigung von Damen- u. Kinder-garderobe sowie Knabenanzügen  
**A. Ehler**  
 Bienenquert 121

**Autovermietung**  
**Telephon 730**  
**Otto Zoeko**  
 Libauer Str. 37 b  
 Habe eine gute **Milchkuh** zu verkaufen.  
**Wagner, Katerlen**  
 Post Goadjuhen, Dorf Roggarden zu haben

**Apollo-Urania**  
 Lichtspiele  
**Sonntag** ab 2 1/2, 5 und ca. 7/8 Uhr  
**Montag** ab 5 u. ca. 7/8 Uhr  
**Nju**  
 Eine unverstandene Frau  
 Der Film der größten Darsteller  
**Emil Jannings**  
 Elisabeth Bergner, Conrad Veidt  
 Die Presse: Einer der stärksten Erfolge. Ein erschütterndes Erlebnis. Man beugt sich vor der künstlerischen Leistung.  
 15089/90  
**Matrose Perugino**  
 spannendes Liebesabenteuer  
 ein deutscher Film mit Friedrich Felnit  
 Hans Brausewetter, Albert Patry, Auto Wenker usw. usw.  
**Neue Apollowoch**  
 Musik W. Endewigs  
 Sonnabend bis einschl. Montag  
 Anfang 6 Uhr  
 Sonntag 2 1/2 Uhr  
**Doppelprogramm**  
**Piraten-schiff**  
 Abenteuer 6 Akte mit R. Valentino  
**Irrelichter der Tiefe**  
 Drama in der Unterwelt 6 Akte  
**Gerhard möbelt**  
 Dammann-Lustspiel

**Ihre Schuhe**  
 werden schnell, prompt und billig beschafft.  
 Damen-schuh 6-7 Lit.  
 Herren-schuh 8-9 Lit.  
 beim Schuhmacher  
**Georg Bendig**  
 12249 Sattlerstr. 1 a  
**Mitglieder!**  
**Thomasmehl** [7395] zu haben.  
**Memeler Spar- u. Darlehnskasse**  
 Simon-Dach-Strasse 2  
**Autovermietung** [9529]  
**Telephon 730**  
**Otto Zoeko**  
 Libauer Str. 37 b

**Hilfsverein für jüdische Arme zu Memel**  
**Beiträge**  
 zur Ablösung der Neujahrs-Gratulationen nimmt die Firma [7390]  
**S. B. Cohn & Eisenstadt**  
 bis Donnerstag, den 17. September 1925 abends entgegen. Die Namen werden am Sonnabend, den 19. d. Mts. durch die Zeitung bekannt gegeben.  
**Der Vorstand.**

**Achtung!**  
 Streue Gift auf mein Roggenfeld  
 Mühlentstraße Nr. 101 [12231]  
**Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen.**  
 Ingenieur- und Werkmeister-Ausbildung für allgemeine u. landwirtschaftl. Maschinenbau, Elektrotechnik, Flugtechnik u. Eisenhochbau.

— ? — Frithjof — ? — El Nedar — ? — Frithjof — ? — El Nedar — ? — Frithjof — ? — El Nedar — ? —

Zu der am Sonntag, den 13. September stattfindenden  
**Ruderregatta**  
 fährt  
**Dampfer „Kapella“**  
 mit Musik 7 Uhr morgens ab Memel nach Ruff.  
 Nach der Regatta findet in den Räumen des  
**Hotels „Niederunger Hof“**  
 in Ruff ein  
**Regatta-Ball**  
 statt. [12223]

**Autovermietung**  
 Telephon Nr. 739  
**Gehr. Preukschat**  
**Autovermietung**  
 Telephon 163.  
**M. Taibles**  
**Mechaniker**  
 Große Wasserstraße 11 [18120]

**Bezirks-Fußballspiel**  
 Sonntag, d. 13. September 1925  
 vormittags 10 1/2 Uhr  
 Sportplatz „Plantagenort“  
**Freja I - M. L. V. I**  
 Eintritt 50 Cent. [3694]

**Bekanntmachung**  
 Die zur Rentenabgabe jedes Vierteljahr erforderlichen polizeilichen Bescheinigungen für die in der Stadt Memel wohnenden Witwen- und Waisenrentenempfänger werden nach Vereinbarung mit der Polizeiverwaltung Memel nur vom 12.-15. jedem Monats in der Zeit von 8-12 Uhr vorm. beim Einwohner-Meldamt beglaubigt. [3693]  
 Memel, den 4. September 1925  
**Landesversicherungsanstalt des Memelgebiets**

**Ein kleines Ruderboot**  
 während der Sturmtage abgetrieben. Wiederbringer erhält Belohnung  
**Siebert, Sandrug**  
 Villa Helene.

**Lampenschirme und -Gestelle**  
 werden angefertigt [7398]  
**A. Grüning, Töpferstraße 11**

**Besatzfelle**  
 der neuesten Mode entsprechend offerieren [7405]  
**Burstein & Katz**  
 Pelzwaren-Spezialhaus

**Bonbattelin**  
 neu eingetroffen. [7399]  
**A. Salzberg**  
 Marktstr. 2. Tel. 536

**Griener-Nähmaschinen**  
 empfiehlt in großer Auswahl zu erleichterten Zahlungsbedingungen [7397]  
**A. Joneleit**  
 Friedrich-Wilhelm-Straße Nummer 1

**Geschäftsöffnung**  
 Mit dem heutigen Tage habe ich in der  
**Töpferstraße 9/10**  
 ein  
**Lebensmittel- und Kolonialwarengeschäft**  
 eröffnet, sowie  
**Milchabgabe.**  
 Ich bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne  
 Hochachtungsvoll [12222]  
**Maria Hoppe**

**Ein Schlaffosa oder Chaiselongue**  
 gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unter 4241 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Gut erhaltener Smoking**  
 für mittlere schlankte Figur zu verkaufen  
**Marktstraße 7/8, 1 Et.**  
 Eingang Ordonanzstraße. [3695]

**Stannend billig**  
 1 Posten Kessel und Sementtuche  
 Meter von Lit 1.65 an  
 Linon, 180 cm, zu Bettwäsche, Meter von Lit 3.90 an  
 Tafentische, Damaste, Mako, Batiste  
 Sementtuche, Zwibirs zu Oberhemden,  
 Elsther Ware, Blau Twill zu Herren-  
 Anzügen, Meter von 30 Lit an. Kostüm-  
 und Mantelstoffe in großer Auswahl.  
 Herren-, Damen-, Kinder-Strick-  
 wesen zu bekannt billigen Preisen.  
**Joseph Bergmann**  
 Grabenstraße 14/15. [12254]

**Stühle**  
 werden sauber und billig mit nur prima Rohr, dessen Haltbarkeit das bisher verarbeitete Rohr weit übertrifft, gestochen.  
 [12277]  
**Brokowsky, Dommelsbitte 2**

**Kohlen und Briketts**  
 ab Lager frei Haus offerieren  
**Laaser & Neumann**  
**Kurt Scharffetter**  
 [2425]  
**Zohnbentel**  
 hält vorrätig  
**F. W. Siebert Memeler Dampfboot AG**

**PLESTI**  
 die populärste Art  
 (Lithium) oder (Lithium) oder (Lithium)  
**Elementenfabrik**  
 in Litauen, „Peda“  
 normals in Litauen,  
 übernommen habe  
 und in Memel  
 weiterführe.  
 Meine Fabrik arbeitet  
 verfeinerte Batterien,  
 Telefon- und Radio-  
 Elemente bester Qua-  
 lität, welche auf ver-  
 schied. Anstellungen  
 mit Medaillen ausge-  
 zeichnet worden sind.  
 Hochachtungsvoll  
**Erste Elementenfabrik**  
 in Litauen, „Peda“  
**A. Perelmutter**  
 Memel, Fischerstr. 12  
 Telephon 711, 727, 732 [1204]

**Libauer Straße 24**  
 Vom 18. September bis  
 30. Oktober  
**Restverkauf**  
 der noch vorhandenen Waren, insbesondere:  
 Damen-Wintermäntel und  
 Jacken, Kleider, Röcke,  
 Baumwollwaren, Kleider-  
 stoffe, Seidenstoffe, Samte,  
 einen größeren Posten  
 Spitzen pp.  
**Vorteilhafteste Preise!**  
**Der Liquidator** [7394]  
**Ploreit, Bevollmächtigter.**  
 Neu eingetroffen:  
**Kleiderstoff**  
 prima Qualitäten in allen Farben  
**Bläusche**  
 zu Mäntel in allen Farben  
**Freimier**  
 in grau und schwarz, zu Jacken und Mäntel  
**Anzugstoffe**  
 schöne Dessins und prima Qualitäten, zu be-  
 sonders billigen Preisen empfiehlt  
**Gerson Scher**  
 Grabenstraße 5. [11913]

**Rechtsanwalt**  
**Jucht 3 Zimmer zu Büroszwecken**  
 Off. unter Nr. 4409 an die Exped. d. Blattes

**Tapeten**  
 nur bei  
**P. K. C.**  
 Pirsch Kuntz  
 & Co.  
 Ca. 15 zentner gutes  
**Wiesenheu**  
 (1. Schnitt) zu haben  
 Kleinfeldlung 15  
 Ein billiges, gutes  
**Arbeitspferd**  
 veräußert  
 [7400]  
 Friedrichsmarkt 15 a.

**Memeler Obstverwertung**  
 G. m. b. H.  
 Memel, Friedrichsmarkt 16-17  
 Telephon Nr. 320  
 (in den früheren Räumen der Firma de Vos & Co.)  
 empfiehlt  
**Vierfruchtarmelade**  
**Fruchtsäfte**  
**Diverse Essenzen und Extrakte**  
 zur Likör- und Limonaden-Fabrikation in vorzüglicher Qualität und Haltbarkeit. [7398]

## Lokales

Memel, den 12. September 1925

### Wahlvorbereitung der Landwirtschaft des Kreises Memel

Der anlässlich der letzten Wahlversammlung der Landwirte des Kreises Memel am 4. Juli 1925 gewählte Wahlaußschuß, bestehend aus den Herren:

- Conrad, Althof,
- Schmidel-Alhanciten,
- Rafsch-Prüfungs,
- Gubba-Göhhöfen,
- Kuquillies-Schwentwofarren,
- Kelass-Schwarzort,
- Kupfchins-Podheit-Stantus,
- Tolckis-Villen,
- Hoffmann-Madeilen,
- Wageit-Palamohren,
- Melans-Stutten und
- v. Schulze-Mitheilen,

wor am heutigen Vormittag auf eine Einladung des von diesem Komitee gewählten Vorsitzenden, Herrn Conrad jr. einberufen worden, um über die zu ergreifenden Maßnahmen und Arbeiten zu den Landtagswahlen zu beraten. Die Geladenen waren vollständig erschienen.

Der Vorsitzende gab den Anwesenden eine kurze Uebersicht über die augenblickliche Lage sowie über die nach seiner Ansicht demnächst zu ergreifenden Maßnahmen. Er betonte, daß die Landwirtschaft als solche selbstverständlich eine geschlossene Partei bleibe, als Partei aber wiederum als Glied des Ganzen sich in die Einheitsfront einzuordnen habe. Um zu erreichen, daß jeder der drei Landkreise, der ja zum Teil seine wirtschaftlichen Sonderinteressen habe, gleichmäßig im Landtag vertreten sei, sei man übereingekommen, daß jeder der drei Landkreise für sich eine Liste aufstelle. Eine Verbindung der drei Listen sei anzustreben. Der Referent gab alsdann einen Bericht über das Programm der Einheitsfront im allgemeinen und der Landwirtschaft im besonderen, das demnächst veröffentlicht wird. Ueber die Aufstellung der Listen des Landkreises Memel fand eine unverbindliche Vorbesprechung statt. Einstimmig wurde beschlossen, eine öffentliche Wahlversammlung aller Landwirte des Landkreises Memel für Sonnabend, den 19. September, 1/10 Uhr vorm. in Fischer's Weinstuben einzuberufen, in der über die definitive Aufstellung der Listen beschlossen werden soll.

Die Aussprache ergab die vollste Einmütigkeit der Erschienenen, auf dem bisherigen Wege weiter zu schreiten, zum Wohle der Landwirtschaft, der Einheitsfront und damit des gesamten Memelgebietes.

[Vorstandssitzung des Verbandes der Landwirtschaft.] Am Sonnabend, den 5. September hielt, wie uns geschrieben wird, der Vorstand des Verbandes der Landwirtschaft nach längerer Pause, die mit Rücksicht auf die dringenden Erntearbeiten notwendig war, eine Sitzung ab. Die auf der Tagesordnung stehenden Punkte wurden eingehend beraten und dazu folgende Beschlüsse gefaßt. 1. Die Landesversicherungsanstalt hatte beim Landesdirektorium den Antrag gestellt, die Verordnung vom 23. Dezember 1923 betr. Befreiung der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer von der Zwangsversicherung bei der L. V. A. aufzu-

heben, um wieder restlose Zwangsversicherung einzuführen. Der Vorstand hat einstimmig dagegen Protest erhoben und verlangt, daß den freiwillig gegründeten Krankenversicherungsvereinen keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt, sondern die Arbeit derselben nach Möglichkeit gefördert werde. 2. Es wurde darüber beraten, wie dem Preissturz der landwirtschaftlichen Produkte, welcher bei weiterem Anbauern die vollständige Unrentabilität der Landwirtschaft zur Folge haben muß, zu begegnen ist. Es wurde dabei die Ansicht vertreten, daß die Landwirtschaft an sich den kritischen Verhältnissen gegenüber machtlos ist und nur die Staatsregierung durch entsprechende Verträge mit Deutschland das Notwendige erreichen kann. Diesbezügliche Schritte werden unternommen. 3. Aus landwirtschaftlichen Kreisen ist lebhaft darüber Kunde geführt worden, daß beim letzten Remonteaufkauf dieselben nicht direkt vom Landwirt, sondern in der Mehrzahl von Händlern angekauft wurden. Es sollen ein Teil der somit angekauften Pferde sogar aus dem Auslande eingeführt sein. Da im Memelgebiet ein großer Ueberschuß an Pferden vorhanden ist, welcher auf andere Weise kaum mehr abzugeben ist, wird der Vorstand an zuständiger Stelle dahin wirken, daß in Zukunft die Remontemärkte über das ganze Gebiet verteilt, rechtzeitig bekannt gegeben und die Pferde nur direkt vom Landwirt angekauft werden. 4. Das Geschäftszimmer des Verbandes ist von der Friedrich-Wilhelm-Straße nach der Polangenstraße verlegt worden. Es befindet sich im Landratsamt, Eingang durch Zimmer 5. Ein diesbezüglicher Vertrag mit dem Kreisaußschuß wurde abgeschlossen. 5. Ein Antrag auf Befreiung der Wertzuwachssteuer wurde zur nächsten Sitzung zurückgestellt. Beim letzten Punkt der Tagesordnung wurden einige Vorfälle besprochen, welche die große Gefahr bezeugten, die unserem memelländischen Viehbestand durch die in Großlitauen herrschende Maul- und Klauenseuche droht. Der Vorstand wird an zuständiger Stelle dringend dahin wirken, daß durch strengste Durchführung der Sperrmaßnahmen die Ausbreitung der Seuche in unserem Gebiet verhindert wird. Da infolge der schlechten Wirtschaftslage der Landwirtschaft die Beiträge an die Verbandskasse nur in sehr geringem Umfange eingezahlt sind, so ist es nun dringend erforderlich, daß, nachdem die Ernte eingebracht ist, auch die Beiträge unverzüglich eingezahlt werden. Der Vorstand bittet die Mitglieder, die Beiträge entweder persönlich in der Geschäftsstelle oder auf das Konto des Verbandes bei der Raiffeisenbank in Memel baldmöglichst einzuzahlen. Nur wenn ihm entsprechende Mittel zur Verfügung stehen, wird es ihm möglich sein, für die Interessen seiner Mitglieder tatkräftig einzutreten.

### Wahlvorbereitung

Vom Landesdirektorium wird uns geschrieben:

Gemäß § 10 des Wahlgesetzes zum Seimelis hat das Direktorium des Memelgebietes die ländlichen Amtsbezirke zu Stimmbezirken bestimmt. Am Montag, den 14. September, werden die erforderlichen Formulare den Amtsvorstehern zugehen und es soll dann mit der Aufstellung der Listen durch die Amtsvorsteher sofort begonnen werden. Zur Beschaffung der notwendigen Unterlagen sind die Gemeindevorsteher verpflichtet. Die Wahllisten müssen

in jedem Bezirk spätestens bis zum 21. September aufgestellt sein und von demselben Tage an für jedermann öffentlich zur Einsicht ausliegen. Die Einteilung der Stadt Memel nach Stimmbezirken wird später erfolgen.

[Personalmeldungen.] Durch Sitzungsbeschluss des Direktoriums vom 10. September ist anstelle des als Seminarstudienrat zum Lehrerseminar berufenen Direktors Delgard von der vereinigten Schule Schmeltz I und II der Lehrer Fritz Lode aus Mellneraggen zum Rektor ernannt worden. — Die Wahl des Lehrers Paul Klimkeit mit dem 1. April zum Mittelschullehrer an der hiesigen Altstädtischen Anabermittelschule ist durch Sitzungsbeschluss des Direktoriums vom 10. September bestätigt worden. — Anstelle des mit dem 1. Oktober 1925 in den Ruhestand tretenden Obermusikleiters Evert am hiesigen Seminar ist der Professor Ernst Groh aus Heydekrug als Musiklehrer ernannt worden.

[Zur Wahl der Handwerkskammer-vorsitzenden.] Zur Zeitung der während der Vollversammlung am 14. September 1925 stattfindenden Neuwahl des Vorsitzenden der Handwerkskammer für das Memelgebiet sowie Ersatzwahlen des Vorstandes hat das Direktorium des Memelgebietes durch Sitzungsbeschluss vom 10. September den Gewerbeinspektor Böhme als Beauftragten und den Landesobersekretär Annuscheit als Protokollführer bestellt.

[Abänderung der Reisekostenverordnung.] Die Reisekostenverordnung für die Beamten des Memelgebietes vom 28. März 1922 wurde infolge der durch die Einführung der Titularverhältnisse bedingten Änderungen und Ergänzungen derart unübersichtlich geworden, daß eine Neufassung unvermeidlich war. Bei dieser Gelegenheit sind auch die Reisekostensätze bei Dienstreisen außerhalb des Memelgebietes festgesetzt worden. Die Verordnung wurde in der neuen Fassung in der Sitzung vom 10. September vom Direktorium angenommen.

[Herabsetzung der Gerichtskosten und Gebühren.] Das Direktorium hat in seiner letzten Plenarsitzung beschlossen, einer Revision der Gerichtskosten näher zu treten. Gutachten der Sachverständigen sind bereits eingefordert.

## Heydekruger Lokalteil

Sonnabend, 12. September 1925

[Beihilfen für den Deichverband.] Zur Vorführung und Beendigung der Einreichung der rechtsseitigen Mingewiesen im Kreise Heydekrug hat das Direktorium des Memelgebietes dem Deichverband rechts der Minge zu den bisher in den Jahren 1924 und 1925 gewährten Beihilfen und Darlehen einen weiteren Betrag bewilligt. Der weitaus größte Teil dieser Summe ist Darlehen, mit dessen Tilgung durch den Deichverband im nächsten Jahre begonnen werden soll.

[Der katholischen Kirchengemeinde in Heydekrug ist durch Beschluss des Direktoriums vom 10. September die Genehmigung zum Austausch der in Syzke gelegenen Wiesengrundstücke durch An- und Verkauf erteilt worden.]

[Beginn der Jagd auf Rebhühner und Wachteln am nächsten Montag.] Die Schonzeit für Rebhühner und Wachteln, die gewöhnlich am 31. August zu Ende ging, wurde durch eine im „Amtsblatt“ veröffentlichte Verordnung bis zum 13. September verlängert, so daß die Jagd am nächsten Montag beginnen wird. Der Wiedereintritt der Schonzeit für Rebhühner und Wachteln ist auf Dienstag, den 17. November festgesetzt, statt wie gewöhnlich auf den 1. Dezember. Die Jagdzeit dauert also vom 14. September bis 16. November. Die Verkürzung der Jagdzeit durch das Landesdirektorium ist nur zu begrüßen. Trotzdem sich der Bestand an Rebhühnern infolge des vergangenen milden Winters fast überall erfreulich erholt hat, bedarf er doch der sorgfältigen Schonung, wenn er nicht wieder auf ein Minimum herabsinken soll. Es wäre nur zu begrüßen, wenn sich die Jäger auch ihrerseits weitestgehende Zurückhaltung bei Ausübung der Hühnerjagd auferlegen würden. Besonders ist davor zu warnen, die einzelnen Vögel vollständig aufzureißen. Die schädlichen Folgen eines zu starken Abschusses würden die Jäger in den nächsten Jahren am eigenen Leibe zu verspüren haben.

[Die Kreisjugendwettkämpfe.] Heute fanden auf dem Spielplatz der Volksschule in Heydekrug die Kreisjugendwettkämpfe statt, zu der Schüler aus etwa zehn Schulen mit ihren Lehrern erschienen waren. Leider regnete es wieder in den ersten Morgenstunden, so daß einige Schulen den Wettkämpfen fernbleiben mußten. Erschienen waren auch Kreisführer Meyer und Direktor Samuel von der Herberschule. Die erschienenen Schulen versammelten sich um 8 Uhr in der Turnhalle. Nach dem gemeinsamen Gesang eines Chorals hielt Rektor Henkel die Begrüßungsansprache. Die heutigen Wettkämpfe würden durch das schlechte Wetter behindert, aber der heutige Tag werde trotzdem ein Tag der Freude werden, denn die Anhänger des Sports lassen sich durch äußere Umstände nicht so leicht vom Ziel abbringen. Die Schüler werden ihre Kraft miteinander messen und zeigen, wie man seit dem letzten Jahre an sich gearbeitet habe. Der Sport fördere nicht nur die Körperkraft, sondern auch die geistigen Kräfte, er schärfe das Auge, fördere die Entschlußkraft, fetige den Willen, nötige zu blitzschneller Ausführung. „Mit dem Schiffe spielen Wind und Wellen, Wind und Wellen aber nicht mit jenem Herzen.“ Eine gesunde Seele in einem gesunden Körper, das sei das Ziel, dem wir zustreben hätten. Mit einem „Gut Sport“ schloß die Ansprache. Des regnerischen Wetters wegen wurde zuerst mit dem Gerätewettkampf in der Turnhalle begonnen. Als dieser zuende war, klärte sich das Wetter auf, so daß die weitere Durchführung der

[Schutz des Fischbestandes.] Eine Verordnung der Behörden des Memelgebietes im „Amtsblatt“ befragt: Der Abschuss von Eichen wird verboten. Ausnahmen bedürfen der Erlaubnis des Präsidenten des Direktoriums des Memelgebietes. Wer ein Stück Eichenwild widerrechtlich tötet oder fängt, wird mit Gefängnisstrafe von 4 Wochen bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe von 3000 bis 15 000 Lit bestraft. Die Verordnung tritt mit dem Tage des Erscheinens des Amtsblattes in Kraft.

[Sport am Sonntag.] Der Sportverein Memel veranstaltet am morgigen Sonntag, nachmittags 2 Uhr auf dem neuen Sportplatz seine leichtathletischen Vereinswettkämpfe. Im Anschluß hieran, etwa um 5 Uhr, wird ein Hockeywettkampf zwischen zwei Herrenmannschaften des Sportvereins ausgetragen. — Auf dem Kasernenhof tritt um 7/8 Uhr die erste Mannschaft von Maschke gegen die der Sportvereinigung an. Die Auswärtigen konnten erst kürzlich M. T. B. mit 3:2 schlagen, so daß mit einem interessanten Treffen zu rechnen ist.

(Weitere Lokalnachrichten siehe Hauptblatt.)

### Kirchzettel

Ev. Kirchl. Gen. Friedrich-Wilhelmstr. 1. Versammlung Sonntag, den 13. Sept. 2 Uhr lit., 4 Uhr deutsch, Kriegsges. Abends Jugendbund. [12238] Baptisten-Gemeinde, 9/2 und 4 Uhr Predigt, Pred. Ekelmann; 11 Uhr Sonntagsschule; 5 Uhr Abendmahl; Mittwoch 7/2 Uhr Gebetsstunde. [3700]

### Standesamt der Stadt Memel

vom 12. September 1925

Aufgehoben: Schiffskoch Heinrich Arthur Burkant mit Schneiderin Annike Tybels, beide von hier.

Geschließungen: Schneider Heinrich Johann Sudars mit Näherin Emma Luise Mahelt, beide von Bommelsvitte; Konstruktör Bernhard Herberich Schell von hier mit Elisabeth Marie Mauritz, ohne Beruf, von Schmeltz; Arbeiter Robert Johannes Marius mit Anke Schließis, ohne Beruf, beide von Schmeltz.

Geboren: Eine Tochter: dem Kaufmann Viktor Eisenstaedt von hier.

## Zur Eröffnung der neuen Theaterspielzeit

„Erkenne Dich selbst!“ Diese Mahnung, die einst über dem Pnythia-Tempel zu Delphi stand, sollte gerade in der Gegenwart ein jeder mehr beherzigen, als es gemeinlich geschieht. Man redet und schreibt heute viel von der „Verinnerlichung“ des Menschen und hat dieses Wort zu einem wahren Schlagwort gemacht, und bei dem fast täglichen Gebrauch verliert man seine tiefe Bedeutung. In dem Jagen und nervösen Hasten unserer Zeit ist es mehr denn je nötig, daß man sich auf sich selbst besinnt, daß man erkennt, was es um sein Innerstes bestellt ist. Da genügen ein paar Minuten, die man mit sich alleine ist, in denen man Feiertag hält, oder in denen man andächtig lauscht, was uns andere erzählen, diejenigen, die ihr Innerstes offenbaren. Und so wie es in ihnen aussieht, so sieht es ja mehr oder weniger in uns allen aus, denn wir sind alle Menschen. Und wenn uns die Dichter Menschenwürde erzählen, wenn sie die ungeheure Tragik des Lebens vor uns aufrollen, wenn sie mit beißendem Spott die Mißstände unserer Gesellschaft geißeln, wenn sie mit labendem Humor ihrer lebensfreudigen Ausdruck geben, dann fühlen wir, daß sie auch von uns berichten, daß sie Schwünge unserer eigenen Seele mitteilen. Das uns die Dichter berichten, das lernen wir in uns selbst kennen, und wir können Einsicht halten in unser eigenes Innenleben, zu dem wir sonst im rauhen Alltag nicht gelangen. Denn in uns allen ist die Sehnsucht nach dem Paradies, in uns allen steht der unabänderliche Kampf von Geist und Seele, der Zwiespalt von Vernunft und Erlebnis, und wir alle versuchen zu dem Zustand beglückender Einheit zu kommen.

Darum ist das Theater da, darum gehen wir in den Musikentempel, weil wir unser eigenes Leben sehen und weil wir Wege gewiesen werden, die uns hinaufführen sollen zu lichten Höhen. Eine wahrhaft hohe Aufgabe. Und dies ist das Programm, kein anderes. Wir haben in der letzten Zeit immer wieder hören müssen, welche Ziele sich der oder jener berühmte Theaterdirektor gesteckt hat, welche „Richtung“ er einschlagen beabsichtigt, die die erwartete Wirkung bringen und die die einzige „richtige“ Richtung sein soll. Wir haben gehört von den vielen „ismen“, die doch nichts weiter brachten, als was schon da war und mit denen so viel Mißbrauch getrieben wurde, so daß man beispielsweise

gar nicht mehr wußte, was man unter Expressionismus verstehen sollte. Genug davon. Wir wollen keine Richtungen, keine Programme, wir wollen keine schöpferische Lebendigkeit, vielmehr, allseitige, ewig wandelbare. Mit einer „Richtung“ haben wir eine Beschränkung, einen Verzicht auf künstlerische Totalität, doch Theater verlangt Unbegrenztheit, verlangt lebendige Vielfältigkeit und Erweiterung seiner Ausdrucksmittel. Eine theatralische Form zu Gunsten einer anderen ablehnen, heißt Beschränkung. Und wir wollen nicht mit dem Alten brechen und Neues erzwingen, wir wollen das Vergangene unserer Zeit anpassen, Eigentum genießbar machen. Und so wie die Menschen nie zur beglückenden Einheit kommen, so hat auch die Kunst ein unerreichbares Ziel, das ihre Richtung sei. Eine stetige Unruhe nach Schönerem, Neuem, Lebendigerem sporne sie an.

Der Spielplan unseres Memeler Theaters verheißt viel, wird er ausgeführt, so steht uns maoher Genuß bevor. Mag die Zusammensetzung der Stücke etwas uneinheitlich erscheinen, mag man einen organischen Aufbau vermissen, wir werden jedenfalls Gelegenheit haben, neben alten, bewährten, die neuesten Werke lebender Dichter kennenzulernen, wir werden Gelegenheit haben, in ihnen den Ausdruck unserer Zeit zu finden. Der Krieg hat die Menschen mit ihren Wünschen und Aufnahmefähigkeiten verändert. Was ehemals gut war, was die Zuschauer begeisterte, ist heute in die Ferne gerückt. Aus einer Zeit der Ruhe und Beschaulichkeit sind wir hineingeführt in siedendes Del. Es brodelt und zischt um uns, man ringt nach neuen Kunstformen, ringt mit jugendlicher Begeisterung. Diesen drängenden, lärmenden in ihren Zielen noch unklaren und in ihrem Können nicht immer meisterhaften Kämpfern steht der Schauspieler gegenüber und er versucht, den Zuschauern klarzumachen, was der Dichter will, worum er ringt. Er steht vor einer schweren Aufgabe und doch unterwirft er sich ihr gern, denn er ist selbst ein Kämpfer, ein Nachkämpfer und steht mitten in dieser Zeit. Er hat mit dem Dichter und möchte auch die Zuschauer mitreißen zur Begeisterung, zum Mitleben mit dem, was der Dichter bedrängt. Möge die Sympathie der Theaterbesucher ihn ermutigen. Wir leben in einer sturmvollem, unumwandelnden Zeit, glückselig, der sie mitmachen, der mit ihr lüßt.

Wm.

Wettkämpfe auf dem Spielplatz möglich wurde. Dort entwickelte sich bald ein fröhliches und bewegtes Bild. Die Knaben maßen ihre Kraft im 75 Meterlauf, im Weit sprung und im Ballweitwurf, die Mädchen im 75 Meterlauf und im Weit sprung. Das für die Knaben angelegte Schwimmen zur Erlangung der Frei- und Fahrschwimmerzeugnisse mußte ausfallen, da die Strömung in der Syzke infolge des hohen Wassers recht reichend geworden ist. Die Knaben, die unter Aufsicht der Lehrer die nötige Zeit geschwommen haben, werden aber trotzdem ihre Zeugnisse erhalten. Ueber die Ergebnisse der Wettkämpfe werden wir noch berichten.

[Der Sportklub „Vorwärts“] hielt gestern abend im Hotel „Deim“ seine Monatsversammlung ab. Der Besuch war befriedigend, die Tagesordnung sehr reichhaltig. Ueber den Verlauf der Versammlung werden wir noch berichten. — Am morgigen Sonntag, mittags um 12 1/2 Uhr, tritt die zweite Mannschaft im fälligen Bezirksspiel der zweiten Mannschaft des Sportvereins Memel gegenüber.

### Schöffengericht Wischwill

Sitzung vom 8. September

Schmuggel. Die Stütze Frau G. aus Pagulbinnen, der frühere Besitzersohn M. aus Antgubinnen und die Besitzertochter P. aus Antgubinnen hatten sich heute wegen Schmuggels zu verantworten. Am 6. Juni 1925, etwa gegen 9 Uhr abends, hatte M. mit einer anderen unbekanntem Person in einem Handfahn bei Antgubinnen 15 Kilogramm Preßhefe und 60 Kilogr. Aether von Deutschland eingeschmuggelt. Der Polizeiwachtmelder Jociß, der sich auf einem Dienstgange befand, bemerkte auf der Straße zwischen Pagulbinnen und Antgubinnen die Angeklagte G. Als diese den Wachtmeister sah, fing sie an zu pfeifen und rief: Trude, Trude. In diesem Augenblick legte ein Handfahn am Ufer fest, in dem sich zwei Personen befanden. Der Wachtmeister erkannte in der einen Person den Angeklagten M. Am anderen Morgen stellte Jociß fest, daß die Angeklagte P. am Kirchhof von Antgubinnen gestanden haben soll, um ebenfalls, wie die G., als Spitzel zu fungieren. Durch die Rufe der Frau G. wurden die Schmuggler gewarnt und konnten entkommen, nur den M. konnte der Beamte trotz der Dunkelheit genau erkennen. Die P. kam dann auf die Rufe der G. und herbeigelaufen und ging mit der G. nach Pagulbinnen, da letztere angab, Furcht zu haben. Die Angeklagten befreiten, sich des Schmuggels schuldig gemacht zu haben und behaupteten, daß M. bis nach 9 Uhr abends ununterbrochen bei einem Bekker P. gewesen sei, ebenso seien die G. und die P. bis etwa 1/2 Uhr bei dem Bekker gewesen. Das Gericht konnte den Angeklagten keinen Glauben schenken, zumal M. bereits wegen Schmuggels vorbestraft ist, und verurteilte sämtliche drei Angeklagten zu einer Geldstrafe von 244 Lit entl. für je 240 Lit einen Tag Gefängnis. Die beschlagnahmten 15 Kilogr. Preßhefe und 60 Kilogr. Aether sowie der Kahn wurden eingezogen.

Eingeklettertes Verfahren. In der Sache Sch. gegen M. wegen Verleitung stellte das Gericht das Verfahren ein. Die Kosten wurden dem Privatkläger sowie dem Angeklagten auferlegt.

Freispruch. In der Sache D. gegen D. hatte der Vater den Sohn wegen Mißhandlung angeklagt. Eine Schuld des Sohnes konnte nicht einwandfrei erwiesen werden, deshalb erkannte das Gericht auf Freispruch. Die Kosten wurden dem Privatkläger auferlegt.

Vergleich. In Sachen St. gegen R. kam ein Vergleich zustande. Der Angeklagte verpflichtete sich, 10 Lit an den Frauenverein Wischwill zu zahlen und die Kosten zu übernehmen.

# Stadtoberordneten-Versammlung

am Donnerstag, den 10. September, 5 Uhr nachm.  
(Schluß aus der gestrigen Nummer)

Stadtoberordneter Westphal ging auf die Angelegenheiten des Stadts. Jenseit ein und erklärte, die sozialdemokratische Fraktion sei stets bereit gewesen, vor allen Instanzen die Forderungen der Arbeiter zu vertreten. Sie überlasse es anderen Leuten, Erregung unter die Bevölkerung zu bringen und die Arbeiter aufzuheben.

Stadtv. Kriz erklärte, er müsse sich gegen die Ausführungen des Herrn Westphal wenden, der meinte, die Bürgerlichen gingen mit einem Aufschrei bei den Arbeiterfragen zur Tagesordnung über. Wenn man einen Dringlichkeitsantrag 5 Minuten vor Beginn der Sitzung einbringe, so könnte man nicht anders, als den Antrag zurückverweisen. Schnell durchzugehen lasse sich eine solche Angelegenheit nicht.

Auch Stadtv. Kämpel betonte, daß die Beamtenfraktion sich durch die Anfrage des Herrn Westphal nicht getroffen fühle. Sie habe bisher den Arbeiterfragen Interesse entgegengebracht und werde das auch weiter tun. Er habe das Gefühl, daß die heutige Versammlung schon dazu benutzt werde, um die ersten Wahlen zu halten. Herr Westphal wolle die Gelegenheit benutzen, um auf die Beamten zu schimpfen. Die Beamtenfraktion halte es für richtig, daß der Magistrat ersucht werde, Auskunft über den Stand der Arbeitslosigkeit in Memel zu geben. In dem Antrag der Arbeiterfraktion auf Bewilligung von Beihilfen könne sie jedoch jetzt keine Stellung nehmen. Solch eine Angelegenheit müsse eingehend beraten werden, denn sie greife tief in den Säckel der Stadtverwaltung. Die Fraktion habe die Dringlichkeit des Antrags abgelehnt, nicht aber den Antrag selbst und sie sei eingetreten für die Anfragen der Sozialdemokraten, weil sie begründet gewesen seien.

Stadtv. Wiehe stimmte den Ausführungen der beiden Vorredner bei. Derartige Anträge, wie sie von der Arbeiterpartei eingebracht worden seien, müßten genau durchberaten werden. Selbstverständlich müßte den Arbeitslosen geholfen werden, aber man müßte doch dabei überlegen, wieviel Geld die Stadt überhaupt dafür auszuwerfen in der Lage sei.

Stadtv. Kämpel meinte, es werde viel zu sehr von der Sache abgegangen. Es sei an den Magistrat eine Anfrage gerichtet worden, über den Stand der Arbeitslosigkeit, und vielleicht sei der Magistrat jetzt in der Lage, darüber einen Bericht zu erlangen. Auch Stadtv. Makies erklärte, man solle endlich in die sachliche Beratung eintreten.

Oberbürgermeister Dr. Grabow sprach den Wunsch aus, in Zukunft derartige wichtige Anträge rechtzeitig einzubringen, damit auch der Magistrat in der Lage sei, darüber ausgiebig Auskunft zu geben. Es sei doch selbstverständlich, daß er nicht so ohne weiteres über jede einzelne Frage genau orientiert sei. Er bitte den Bürgermeister, über den Stand der Arbeitslosigkeit in Memel zu referieren.

Bürgermeister Schulz gab dann ein Bild über die Lage der Arbeitslosen in Memel. Am 10. September seien noch arbeitslos gewesen: 185 Fabrikarbeiter, 127 Gelegenheitsarbeiter, 34 Fabrikarbeiter, 16 Fabrikarbeiter, 18 Bauarbeiter und 15 aus sonstigen Betrieben, zusammen 395 Personen. Außerdem seien noch einige Arbeiter als vorübergehend beschäftigungslos gemeldet worden, so 6 Bauhandwerker, 7 Industriehandwerker, 2 aus dem Handlungsgewerbe, 13 aus dem Metallgewerbe, und noch 4 verschiedene aus anderen Berufen, so daß die Zahl der Arbeitslosen insgesamt 435 betrage. Nach dem Abbau im Frühjahr beschäftige die Stadt noch immer einige Arbeitslose. Der damalige Abbau im Juni habe sich vollzogen, weil die Finanzmittel der Stadt vollkommen erschöpft waren. Die Stadt sei nicht mehr weiter in der Lage gewesen, die Arbeiter gegen Bezahlung weiter zu beschäftigen. Augenblicklich seien noch 40 Notstandsarbeiter bei der Stadt. Was die Verhältnisse nun im allgemeinen betreffe, so müsse er bezüglich der Mingearbeiten sagen, daß damals eine große Zahl

Memeler Arbeiter nicht dorthin gegangen sei. Es seien ungefähr 150 Arbeiter angefordert worden, was zur Verringerung der Arbeitslosigkeit in Memel wesentlich beigetragen hätte. An der Schließener Brücke würden ebenfalls noch Arbeiter beschäftigt. Der Versammlung sei im allgemeinen die Not der Arbeitslosen bekannt und keiner verschlechte sich wohl vor der Notwendigkeit, daß etwas gemacht werden müsse. Die Stadtverwaltung sei jedoch allein nicht in der Lage, die Arbeitslosennot zu lindern, andere Instanzen müßten da mithelfen, das Landesdirektorium und die litauische Staatsverwaltung.

Vor etwa 8 oder 10 Tagen sei man mit Vertretern des Landesdirektoriums zusammengetreten, um die Arbeitslosenfrage zu beraten. Außer den Arbeitgebern seien auch Vertreter der Arbeitnehmer zugegen gewesen, sowie Herr Westphal als Vertreter der Gewerkschaft. Von der Stadt hätten an den Beratungen teilgenommen Stadtrat Sachs, Stadtbaurat Weber und er. Es sei keine sofortige Eingabe über die Beschaffung der Finanzen erzielt worden und auch konnte nicht ohne weiteres die Verwendung der Arbeitskräfte geregelt werden. Die drei Vertreter der Landkreise hätten angegeben, daß auch sie im Winter Arbeitslose hätten und daß sie sich dagegen wehren müßten, daß städtische Arbeitslose mit ländlichen Arbeiten beschäftigt werden sollten. Im Sommer sei die Möglichkeit vorhanden gewesen, die städtischen Arbeiter auf dem Lande zu beschäftigen, die jedoch nach Schluß der Ernte wieder in die Stadt zurückkehren müßten. Was die Beschäftigung der Arbeitslosen in der Industrie betreffe, brauche er bloß an die augenblicklichen Verhältnisse dieses Wirtschaftszweigs zu erinnern. Die Industrie sei überaus belastet, das sei ein Gesichtspunkt, den jeder vernünftige Volkswirt bei der Beurteilung der Notstandsfrage nicht außer Acht lassen dürfe. Man müsse sich über folgendes klar werden:

Welche Opfer können die beteiligten Wirtschaftskreise bringen, welche Opfer die Kommunalverwaltung und welche Opfer könne man verlangen vom Landesdirektorium und von der Staatsregierung. Die Stadt sei selbstverständlich bereit, wieder mit vollem Eifer an das schwierige Problem der Verjüngung der Arbeitslosen heranzutreten, sie könne jedoch nicht derartige Mittel aufbringen, wie im vergangenen Jahr. Der Staat müsse 75 bis 80% der Arbeitslosenaufwendungen übernehmen und schon von vorneherein eine bestimmte große Summe zur Verfügung stellen, damit die einzubringende Kommission über einen Fonds verfügen könne, z. B. 2-300000 Lit. Die Kommission werde selbstverständlich mit der ihr zur Verfügung gestellten Mitteln äußerst sparsam umzugehen haben. Es sei nicht leicht, den richtigen Weg bei der Beschäftigung der Arbeitslosen zu finden. Der eine Weg sei die Unterbringung der Arbeitslosen bei den Kommunalverbänden, der andere die Beschäftigung durch die öffentlichen Verbände und der dritte durch die privaten Arbeitgeber. Der letztere Weg sei schon recht schwierig, denn wenn auch der Arbeitgeber billige Arbeitskräfte erhalte, so seien diese doch nicht immer für den betreffenden Betrieb ausgebildet und geeignet. Selbst wenn also die Frage der Herbeischaffung von Mitteln geklärt sei, sei noch immer zu klären die Frage der Verwendung der Arbeitskräfte. In der betreffenden Sitzung sei lange mit dem Landesdirektorium verhandelt worden, das versprochen, mit der Staatsregierung in Verbindung zu treten zwecks Bereitstellung von Mitteln. Er hoffe, daß schon in den nächsten Tagen an dieses schwierige Problem herangegangen werden könne.

Stadtv. Makies fragte an, ob Bürgermeister Schulz bei den Verhandlungen den Eindruck empfangen habe, daß Geld zur Verfügung gestellt werde. Man müsse sich darüber klar werden, daß auch ohne Hilfe von anderer Seite etwas für die Arbeiter getan werden müsse.

Bürgermeister Schulz erklärte, er, sowohl wie auch die anderen Herren hätten wohl die Ueberzeugung mit nach Hause genommen, daß das Landesdirektorium und auch die Staatsregierung den festen Willen hätte, mit Ernst an das

# Problem der Arbeitslosenfrage heranzugehen.

Stadtoberordneter-Vorsteher Bierach erklärte dann den Punkt für erledigt und die Angelegenheit wurde dem Magistrat und der Kommission übergeben. Stadtv. Vanagaitis versuchte noch einige andere Fragen an den Magistrat zu richten, die jedoch nicht zur Geschäftsordnung gehörten. Der Vorsitzende schloß um 7 1/2 Uhr die Sitzung.

Die Versammlung trat dann noch in eine Geheim Sitzung ein, in der über Personalfragen und den Ankauf des Straßenterrains am Neuen Markt verhandelt wurde.

# Memelgau und Nachbarn

## Kreis Memel

Der Lehrer Willy Friedrich aus Rudienen ist für die alleinige Lehrstelle in Clauspußen, Kreis Memel, zum 1. Oktober gewählt und bestätigt worden.

## Kreis Pogegen

h. Wischwill, 12. September. [Fahrer diebstahl.] Am Dienstag, den 8. September 1925, abends etwa gegen 10 Uhr, wurde dem Gerichtsvollzieher P. S. Lat aus Wischwill vor seiner Wohnung das Fahrrad gestohlen. P. S. Lat hatte das Fahrrad vor seiner Haustüre hingestellt und war nach dem Hofe gegangen, um den Hauswirt zu wecken, da er keinen Haus Schlüssel hatte. Als er in der Zeit von etwa 2-4 Minuten zurückkam, war das Rad schon verschwunden. In Verdacht kamen zwei Personen, die sich zu der Zeit sehr auffällig in der Gastwirtschaft Rodeit benommen hatten. Wie es sich nachher herausstellte, waren es Ruffner von den Besitzern Neumann und Neubacher aus Wischwill. Von der Polizei vernommen und ins Kreuzverhör genommen, gaben sie endlich zu, das Fahrrad gestohlen zu haben. Es wurde dann im Walde versteckt, um es dann später in Georgenburg zu verkaufen. Von diesem Versteck im Walde hat dann der Hauptbeteiligte das Rad ohne Wissen des anderen an einer anderen Stelle im Walde versteckt gehabt und seinem Genossen am anderen Tage gesagt, das Rad sei verschwunden. Auf diese Art ist das Fahrrad zweimal gestohlen worden. In demselben Abend wollten die beiden Fahrradmarbler zuerst zwei Fahrräder, die vor der Gastwirtschaft Puhin standen, stehlen, aber es gelang ihnen nicht. Jetzt sitzen sie hinter Schloß und Riegel und warten auf ihre Bestrafung.

1. Goshjuten, 10. September. [Marktbericht.] Der heutige Wochenmarkt war mittelmäßig besetzt. Getreide und Kartoffeln fehlten gänzlich. Äpfel waren für 2-4 Lit pro Scheffel zu haben. 1 Liter Birnen kostete 35-50 Cent, Äpfel 1 Liter 15-20 Cent, 1 Liter Pfäumen 1 Lit. Pilze waren viel vorhanden und kosteten 40-80 Cent je Liter. Ein Schock kleine Gurken kostete 2,50-3 Lit, Schlangengurken 40-80 Cent das Stück, Karotten 3 Bündel 1 Lit, Majoran 3 Bündel 1 Lit, Pfefferminze 4 Bündel 1 Lit, Zwiebeln 1 Lit je Liter, ein Zweilitermaß 1,50 Lit. Für Meerrettich wurde 1 Lit je Bündel verlangt. Die Butter kostete 3,80-3,90 Lit, Eier 24-25 Cent das Stück, Kuchel und alte Hühner 1,20 Lit das Stück. Auf dem Fischmarkt kosteten Lander 1,40 Lit, Barje 1 Lit und Wölge 3 Pfund 2 Lit. Die Fleischpreise waren folgende: Karbonade 2,50, Bauchstück 2,50, Schmeer 2,50, schieres Rindfleisch 1,80, Mopsfleisch 1,70, Suppenfleisch 1,50, Nindertalg 2,50 und Schweinefleisch 1,80 Lit, Rauchwurst 4,50, Jungerwurst 2,50, Landwurst 3,00, Jagdwurst 3,00, Leberwurst 2,00, Knoblauchwurst 1,70, Knoblauchwurst mit Speck 2,00 und Schwartenwurst 0,80 Lit je Pfund. Für 4-5 Wochen alte Ferkel wurden 80-110 Lit verlangt. Auf dem Holzmarkt waren wegen der schlechten Wege nur einige Fuhren Holz vorhanden. Eine Fuhre Klobenholz kostete 20-28 Lit.

1. Das Direktorium hat beschlossen, die Konzeption für die Errichtung einer Apotheke in Pogegen zu erteilen, da aus dem dortigen Kreise wiederholt diesbezügliche Wünsche geäußert wurden.

1. Das Direktorium des Memelgebiets hat der Entwässerungsgenossenschaft Rauffeden II zur Ausführung von Entwässerungsanlagen ein weiteres Darlehen von 3200 Lit bewilligt.

## Litauen

g. Renski, 12. September. [Wochenmarkt.] — Landwirtschaftliches. Der am 9. September abgehaltene Wochenmarkt war nur schwach besucht und bescheid. Dies hatte seinen Grund in

den schlechten Wegeverhältnissen. Die Preise waren gegenüber denen des letzten Wochenmarktes nur wenig verändert. Von Getreide kostete Roggen 22 bis 25 Lit, Gerste 25 Lit, Hafer 12-15 Lit, Weizen samen 55-60 Lit, Kartoffeln 6-7 Lit das Stück. Auf dem Hausfrauenmarkt kosteten Butter 2,50-3 Lit das Pfund, Eier 21-23 Cent das Stück, Hühner je nach Größe 4-6 Lit, Kuchel 2-3 Lit, Wänne 12 bis 16 Lit. Vier Wochen alte Ferkel kamen 50-60 Lit, sechs Wochen alte Ferkel 70-80 Lit das Paar; Käuferischeine kosteten 75-180 Lit das Stück. Auf dem Rindviehmarkt kosteten Kühe 280-500 Lit das Stück. Die Fleischpreise waren die gleichen wie am Markttag voriger Woche. Auf dem Holzmarkt waren die Preise hoch, weil die Zufuhr sehr gering war. Der Markt wurde im allgemeinen geräumt. — Den miltigen Verhältnissen auf dem hiesigen Marktplatz, welcher bei Regenwetter nur schwer passierbar ist, soll durch Pflasterung abgeholfen werden. Es ist schon in diesem Sommer eine kurze Strecke neu gepflastert worden. Wie verlautet, soll das Pflastern in dem kommenden Jahre fortgesetzt werden. — Die von Anfang des Monats September an herrschende Regenperiode hat den Landwirten in der Umgegend großen Schaden anrichtet. Die Erntearbeiten sind hier noch nicht so weit vorgeschritten, wie in anderen Gegenden. Es steht noch viel Getreide auf den Feldern, das, wenn nicht bald ein Witterungswechsel eintritt, verfaulen muß. Die Kartoffeln, welche in diesem Jahre eine gute Ernte versprochen, erleiden einen starken Schaden. Man ist überall bestrebt, zu retten, was zu retten ist. So steht man überall Leute bis an die Knie im Wasser stehen und Kartoffeln graben. An das Säen von Roggen ist überhaupt nicht zu denken, weil für das Staunwasser kein Abzug vorhanden ist. Ein einheitliches Ziehen von Abzugsgräben ist also eine Notwendigkeit.

## Dspneßen

\* Königsberg, 10. September. [Ausbückerfall.] Als der Straßenbahnschaffner Franz Seidler in der Nacht zum 8. September nach Dienstschluß vom Steindamm nach seiner auf dem Hinterstrahm gelegenen Wohnung ging, trat unterwegs, in der Fiechtstraße, ein gut gekleideter Mann an ihn heran und bat, ihm den Weg nach dem Samlandbahnhof zu zeigen. Seidler ging mit ihm bis zur Waldburgstraße, Ecke Wrangelstraße, und wies ihn an, die Wrangelstraße entlang zu gehen. Den näheren durch das Glacis führenden Weg empfahl er dem Fremden, nicht ohne Begleitung zu gehen. Dieser bat jedoch Seidler, mit ihm gerade auf dem verächtlichen Wege mitzukommen, indem er ihm für diese Begleitung drei bis vierzig Mark als Entgelt anbot. Seidler wies die Begleitung zurück, indem er erklärte, er lasse sich eine solche Gefälligkeit nicht bezahlen. Raum aber waren sie im Glacis angelangt, da erhielt Seidler von dem Fremden, der rechts neben ihm ging, zwei kräftige Faustschläge ins Gesicht, so daß er zu Boden fiel. Während Seidler nun um Hilfe schrie, sah die Räuber nach dem Niemen seiner Geliebte, die er dem Ueberfallenen trotz heftiger Gegenwehr entreißen konnte, da bei dem Ringen der Niemen geplagt war. Ehe der Ueberfallene sich erhoben hatte, war der Räuber mit der Tasche in der Richtung nach dem Cranzer Bahnhof verschwunden. Seidler blutete aus Nase und Lippen. Die Tasche enthielt etwa 28 Mark Geld und zwei Reste Mofafabrikine. Auch die Seidler, der Seidler unter dem Mantel trug, ist bei dieser Gelegenheit abhanden gekommen. Der Räuber war 35 bis 40 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß und etwas corpulent.

Mittwoch nachmittag ist der Rangierer Zippel aus der Stoßederstraße in Tilfit auf dem dortigen Bahnhof tödlich verunglückt. Er wollte zwei Wagen eines Zuges aushängen, geriet zwischen die Puffen und wurde dabei zerquetscht. Der Bedauernswerte war sofort tot. Nach den bisherigen Feststellungen liegt scheinbar Unvorsichtigkeit des Verstorbenen, der bis vor einiger Zeit in einer anderen Abteilung gearbeitet hatte, vor. Der Fall ist um so trauriger, als der Mann verheiratet und Vater von fünf un-erzogenen Kindern war.

Die nächste Sitzung des Provinzialausschusses, die auf Sonnabend, den 12. September, vormittags 10 Uhr im Landeshaufe in Königsberg anberaumt war, fällt aus.

Am 15. September findet in Hohenstein die letzte Seminarentlastungsprüfung statt. Damit hört das Seminar endgültig auf, Lehrerbildungsanstalt zu sein. Ehemalige Hohensteiner aller Jahrgänge veranstalten darum am 20. September eine Abschiedsfeier.

# Kultur-Zubildien

19. September

1565. In Neuenburg der schweizerische Reformator Wilhelm Farel, ein Vorkämpfer Calvins, gestorben. Erreichte die Einführung der Reformation in Neuenburg und Genf und reformierte das Waadland.

1825. In Braunschweig der Maler und. Henneberg geboren. Hauptbilder: „Der wilde Jäger“ und „Die Jagd nach dem Glück“, beide in der Berliner Nationalgalerie.

1890. Die feinsinnige Dichterin Maria von Ebner-Eschenbach geboren.

# Die Sendung der Rohrmosers

Roman aus der Friedenszeit von  
Elisabeth Brönnner-Hoepfner

Nachdruck verboten

Die Sache mit dem Himmelbett hatte die alte und die junge Frau Rohrmoser völlig auseinandergebracht. Nahe waren sich die Frauen nie gestanden, obwohl weder die alte, noch die junge es an dem schuldigen Respekt gegen einander hatte fehlen lassen.

Recht war der alten Frau Rohrmoser die Schwiegermutter von Anfang an nie gewesen. Wie sollte sie auch! Nicht, daß sie auch nicht einen Fernriß Geld mit in die Wirtschaft brachte, war das Schlimmste. Obwohl auch das an sich schlimm genug war. Denn fünf Geschwister hatte Friedrich Rohrmoser auszuwählen, außer dem Ältesten an die Mutter, und das 200 Morgen große Grundstück im fruchtbaren Bistel des Ragnitzer Kreises mit seinen 50 Morgen Wiese an der Eschgrube hatte bereits eine Hypothek von 10000 Mark zu verzinsen. Schlimmer war es, daß Anneliese Dracht, die Jüngste von vier Kindern des Kreissekretärs Dracht aus Gumbinnen, wohl ein wenig Klavier spielen, noch weniger Literatur und einige Worte französisch konnte, aber Roggen von Gerste nicht zu unter-

scheiden vermochte. Die Ausbildung in der feinen Küche, die sie bei ihrer ältesten Schwester, die an einen Hotelbesitzer in Insterburg verheiratet war, erhielt, war ebenso wenig geeignet, sie für ihren zukünftigen Beruf als Landwirtin vorzubereiten, wie der Kursus im Nähen und Puzmachen, den die unverheiratete Schwester ihr gab, die ein gutgebendes Schneider- und Putzatelier ebenfalls in Insterburg besaß.

Aber Friedrich Rohrmoser war ja direkt verwarnt in das feingliedrige schlaffe Mädchen mit dem blauen, feinen Gesicht, um das sich die schwarzen Haare in lockeren Wellenscheiteln legten.

„Das ist keine Frau für dich“, hatte Frau Rohrmoser gesagt, als ihr Friedrich von Anneliese erzählt. Längst hatte sie davon gehört, daß ihr Friedrich, den sein Amt als Schöffe und als Kreis- auschussmitglied oft genug nach Ragnit rief, immer bei der Familie Dracht vorsprach.

Aber der Sohn hatte ihr nichts gesagt, und so schweig er auch.

Das Schweigen war in der Familie Rohrmoser von jeher an der Tagesordnung gewesen. Schweigend hatte Friedrich, kann da er die Schule verlassen hatte, die Bewirtschaftung des Grundstücks übernommen, als der Vater plötzlich gestorben war. Mit verblüffendem Gimm hatte er es schweigend mit angesehen, daß die Mutter nach einem Jahre einen zehn Jahre jüngeren Mann, als sie es war, heiratete, um der Wirtschaft, wie sie sagte, einen „Derrn“ zu geben. Der hatte es denn auch dahin gebracht, daß auf Schillehnen die zehntausend Mark aufgenommen werden mußten. Als er zum Glück nach drei Jahren in seiner betrunkenen Zustände auf der braunen Stube liegend in der hochgehenden Eschgrube ertrunken war, hatte sogar Frau Rohrmoser, die nun Frau Norikat hieß, den Verlust der Stube fast mehr bedauert, als den Verlust des Mannes.

Friedrich war damals 17 Jahre alt gewesen. Er wurde nun auch von der Mutter offiziell als das Haupt der Familie angesprochen, das er ja eigent-

lich schon seit des Vaters Tode gewesen war. Norikat war dagegen nur immer so ein „Großjung“ im Hause gewesen. Um die Wirtschaft hatte er sich nie gekümmert. Er hatte im Gasthaus gesessen und mit den Talern geprahlt und das halbe Dorf freigehalten, während die Frau und der blutjunge Stiefsohn das Grundstück bewirtschafteten. War es den Schillehnen schon bei Norikats Lebzeit schwer gefallen, die Wirtschaft als „Frau Norikat“ anzusprechen, so vergah man bald nach Norikats Tode, daß er überhaupt niemals existiert hatte, und Friedrichs Mutter nannte sich auch selbst wieder „Frau Rohrmoser“.

Niemand hätte mehr an diese unglückliche Eheperiode gedacht, wenn nicht der kleine Nante gewesen wäre, ein blaßes, winziges Kerlchen, das beständig den Kopf unter der Schürze der Mutter verbarg, wenn fremde Leute kamen.

15 Jahre hatte Friedrich mit seiner Mutter gewirtschaftet und ihr getreulich geholfen, die jungen Geschwister zu erziehen. Ein Trüber war beim Militär, der zweite hatte bereits einige tausend Taler ausbezahlt erhalten, weil er mit 24 Jahren schon in ein Grundstück hineingehelratet hatte. Zwei Schwestern und der kleine Nante waren noch im Hause zu der Zeit, da Friedrich sein Auge auf die Anneliese geworfen hatte.

Frau Rohrmoser machte garnicht den Versuch, ihrem Sohne das Mädchen aus dem Sinn zu reden, da er ihr auf ihren Einwand zur Antwort gegeben hatte: „Mutter, ich habe mich im Stillen schon mit dem Fräulein Dracht verlobt!“ Sie konnte den Dickschädel ihres Sohnes und war so stolz, sich einer Zurückweisung auszuweichen. Wohlgeleitete schämte ihr auch das kurze verunglückte Scheiternszoo mit Norikat die Junge, und sie achtete ja seit Jahren in Friedrich den selbständigen Wirtschaftler.

Zu etwas Tüchtigem hatte es der älteste Sohn mit seinen 35 Jahren auch wirklich gebracht. Nicht nur, daß er seit zehn Jahren, wie es sein Vater und Großvater und auch sein Urgroßvater gewesen war, das Amt des Gemeindevorstehers inne hatte,

daß er Kreisstadtsabgeordneter, Schöffe, Geschworener, Kirchen- und Schulkästner war und noch sonst eine Reihe von Ehrenämtern bekleidete, — er schritt auch mit der Zeit mit und verpflanzte den Fortschritt im besten Sinne in sein Dorf. Er war als tüchtiger Landwirt bald in der ganzen Gegend bekannt. Seine Pferde wurden mit Preisen ausgezeichnet, und sein Rat wurde auch von den älteren und sehr viel größeren Besitzern erfragt und befolgt.

Frau Rohrmoser verstand indessen, wie es einer Landwirtsfrau geziemt, die innere Wirtschaft. Keine Speisekammer in ganz Schillehnen war so voll wie die ihre, und in den großen Trüben, deren eine noch aus Salzberg mit herübergekommen war, als der Nante um seines Glaubens willen den Wanderstab hatte nehmen müssen, häuften sich keinen und Tuchstoffe und das grobe, dicke Wandtuch für die Knechte. Und doch hing noch die Boden-kammer voll gepackten Blattes und gepackener Wolle. Kein Haus in Schillehnen war gastreicher als das Rohrmosers, und kein Armer konnte sagen, daß er unbesiegt fortgegangen wäre.

Friedrich war ein großer, schlanker, stämmiger Mann. Seine Geliebte war berühmt, und in dem großzügigen, etwas groß geschuhten Gesicht lag Gutwilligkeit und Klugheit.

Auch der Familie Dracht war es durchaus nicht so ganz erwünscht gewesen, daß sich die Anneliese mit Friedrich verheiratet sollte. Für das hübsche, feine Mädchen hätte sich, so meinten sie, schon noch eine bessere Partie, vielleicht ein Beamter, gefunden. Schließlich war und blieb der junge Rohrmoser, so angesehen die Familie auch war, immer doch ein Bauer, und bei der Menge der Rohrmosers Kinder war auch die pekuniäre Versorgung Annelieses nicht besonders glänzend. Aber Friedrich hatte es der Anneliese angetan, wie sie es ihm. Wohl bei freilich zu unterstehen blieb, wiewohl Wohlgefallen auf das Konto des prachtvollen Kappgepans zu setzen war, mit dem Friedrich immer nach Ragnit kam.

(Fortsetzung folgt)

**Fünfklassige Lotterie**  
des Ostpreussischen Roten Kreuzes  
Hauptziehung 5. Klasse vom  
**11.-18. Oktober 1925**  
Hauptgewinne:  
Lit 60 000, 20 000, 10 000  
Außerdem viele kleinere Gewinne zu  
Lit 4000, 3000, 2000, 1000 usw.  
Preise für Vorkasse:  
1/2 Lit 50.— 1/4 Lit 25.— 1/8 Lit 12.50

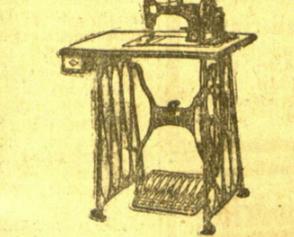
**R. Lankowsky**  
Memel  
Polangenstraße 41 Telefon 22  
Vertreter:  
**Louis Groskopf**, Memel,  
Börnenstraße  
Buchhandlung „Rytas“, Memel,  
Sibauer Straße  
**A. Pinkus**, Memel, Friedrichs-  
Wilhelm-Straße  
Buchhandl. **Schossau**, Gendefnung  
v. **Billerbeck**, Willifischen  
**Friedrich Schwandt**, Vogesen  
**Luise Eickhoff**, Preßburg  
**Richard Tramp**, Gaidintben

**Verfeinerung von Siegellack**  
Im Auftrage von es angeht, werde ich  
am Montag, den 14. d. Mts., vor-  
mittags 11 Uhr in der Börse zu Memel  
**2 Kisten Siegellack**  
ca. 100 kg netto  
Anschließend gegen sofortige Bezahlung ver-  
feinern. Proben können in meinem Büro  
besichtigt werden.  
Memel, den 5. September 1925.  
**R. Lankowsky**  
Veredelter Mäler der Memeler  
Handelkammer 19645  
Polangenstraße 41. Telefon Nr. 22

**Achtung!!!**  
Unserer wertigen Kundenschaft zur  
Aufklärung!  
Damit das Publikum sich nicht irre  
führen läßt in bezug der Preis-  
und Qualität erklären die Unterzeich-  
neten, daß ihr Brot dem Preise ent-  
sprechend schwerer wiegt, als das der-  
jenigen, die ihr Brot billiger verkaufen.  
Schachtelungsvoll  
**Ballaschke Bracks**  
Kers 12216

**Stannend billig**  
Kommt in dieser Woche zum Verkauf  
Blau Serren-Twill u. farbige moderne  
Anzugstoffe, Vopeline, Frotte,  
Muffelne, Semdenuch, Matrasendrell,  
federdicke Juletts, Büchen, Linon,  
Schlafdecken, Serren- und Damen-  
Gummimäntel, Serren- und Damen-  
Strickweihen, Arbeitschößen, Schloffen-  
jacken, Kesselfemden und Schürzen.  
Gebra harter Keisel in allen Größen.  
Manufaktur und Schubkazar  
**Jacob Guttman**  
1158) Sohe Straße 22/23.

**Otto Teicke**  
Elektrotechn. Installations-Büro  
Grüne Straße 8 / Telefon 301  
Elektrische  
Licht- und Kraftanlagen  
Klingel- und Telefonanlagen 3003



**Nähmaschinen**  
nur erstklassige Fabrikate, empfohlen  
zu billigsten Preisen und günstigen  
Zahlungsbedingungen  
**Schmidtke & Rosenberg**  
3607A Grabenstraße  
Elegante sowie einfache  
**Kostüme, Mäntel, Kleider**  
fertigt bei schneller Preisberechnung an  
**Frau Grete Skrandies**  
Schneidermeisterin 11883  
Große Wasserstraße 15. 11.

# Städtisches Schauspielhaus

Direktion: **Heinrich Albers**  
Spielzeit 1925/26

**Dr. Edmont Kroug**, Oberspielleiter  
**Georg L'Orange**, Waldemar Horst, Reginald Buse, Kurt Müller, Richard Rau, Spielleiter

## Darstellendes Personal:

**Damen:**  
**Gerta Behrendt**  
**Trude Becker-Wilhelmy**  
**Julie Häusler**  
**Käte Herbst-Wagner**  
**Ingeborg Holm**  
**Marie Körner**  
**Wilma Spohr-Kroug**

**Herren:**  
**Reginald Buse**  
**Otto Funke**  
**Waldemar Horst**  
**Kurt Jahn-Sander**  
**Dr. Edmont Kroug**  
**Georg L'Orange**  
**Kurt Müller**  
**Richard Rau**  
**Hans Rewendt**  
**Hans Rose**  
**Felix Sichermann**  
**Hugo Teschke**  
**Friedrich Zingel**

**Technische Abteilung u. Büro:**  
**Frida Genske**, Sekretärin  
**Fritzi Maslowsky**, Kassiererin  
**Max Jochim**, Bühneninspektor  
**Paul Freudenreich**, Obergarderobier  
**Walter Rudies**, Beleuchter  
**Hedwig Hoffmann**  
**Kurt Jahn-Sander**, Inspizient  
**Ruth Krenz**, Souffleusen  
**Maria Engel**

**Aus dem Spielplan des Dramas:**  
Shaw: **Die heilige Johanna**, Frau Warrens Gewerbe  
Rehfish; **Wer weint um Juckenack**, Rosenow; **Die im Schatten leben**, Gorky; **Nachtasyl**, Tolstoi; **Die Macht der Finsternis**, Toller; **Der deutsche Hinkemann**, Michaelis; **Revolutions-Hochzeit**, Hauptmann; **Gabriel Schillings Flucht**, Ibsen; **Gespensier**, Strindberg; **Fraulein Julie**, Die Stärkere, Parla, Ostern, Rolland; **Das Spiel von Tod u. Liebe**, Kaiser; **Die Bürger von Calais**

**Schauspiel und Lustspiel:**  
Klabund: **Der Kreidekreis**, Gogol; **Der Revisor**, Pirandello  
**Die Wollust der Anständigkeit**, Wilde; **Lady Windermers Fächer**, Wedekind; **Marquis von Keith**, Holz; **Traumulus**, Lenz; **Heimliche Braudfahrt**, Eulenberg; **Bellinde**, Rickelt; **Glickspilz**, Arnold und Bach; **Die verlagte Nacht**, Der wahre Jacob, Hartleben; **Rosenmontag**, Dostojewski-Vollmöller; **Onkelchen hat geträumt**, Müller-Schlösser; **Schneider Wibbel**, Harlan; **Jahrmarkt von Pulsnitz**, Heijermans; **Hoffnung auf Segen**, Impekoven; **Hamlet in Krähwinkel**, Dregelly; **Der gut sitzende Frack**, Kessler; **Der Schildpattkamm**.

**Klassiker:**  
Schiller: **Fiesko**, **Wilhelm Tell**, Goethe: **Götz von Berlichingen**, Grillparzer: **Die Jüdin von Toledo**, Shakespeare: **Viel Lärm um nichts**, **Hamlet**, **Julius Cäsar**, Molière: **Dereingebildete Kranke**, Lessing: **Emilia Galotti**, U.a.m.

**Abonnement:** Es wird ein Abonnement ausgegeben. Jeden Dienstag eine Aufführung. Das Abonnement umfasst 25 versch. Vorstellungen

**Preise der Plätze**

Plätze	Tagespreis	Garderobe und Sozialabgabe	Abonnement für 25 Vorstellungen incl. Garderobengebühr und Sozialabgabe
	Lit		
Fremdenloge	8.—	0.50	162.50
Prozenium	8.—	0.50	162.50
Mittelloge, 1. Reihe	8.—	0.50	162.50
Mittelloge, übrige Reihen	7.—	0.50	143.75
Loge 1 und 2. 1. Reihe	7.—	0.50	143.75
Loge 1 und 2, übrige Reihen	6.—	0.50	125.—
Loge 3 und 4, 1. Reihe	6.—	0.50	125.—
Loge 3 und 4, übrige Reihen	5.—	0.50	106.25
I. Parkett, 1.—4. Reihe	4.—	0.50	87.50
I. Parkett, 5.—8. Reihe	3.—	0.50	68.75
II. Parkett	2.50	0.50	59.35
Stehparkett	2.—	0.50	—
II. Rang Mitte	1.50	0.25	34.35
II. Rang Seite	1.—	0.25	25.—

Den Abonnenten der Spielzeit 1923/24 bleiben ihre Plätze bis einschl. 16. September reserviert. Vom 17. bis einschl. 20. September liegt die Abonnementsliste an der Theaterkasse des Schauspielhauses zur allgemeinen Einzeichnung aus

**Eröffnungs-Vorstellung**  
Sonntag, den 26. Septbr. 1925  
**Die heilige Johanna**  
Dramatische Chronik in 6 Bildern und 1 Epilog von B. Shaw  
Sonntag, den 27. September 1925  
**Die verlagte Nacht**  
Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach

Zur beginnenden Herbst-Saison  
offiziert zu anerkannt billigen Preisen:

**Konfektion:**  
Herren- und Burden-Anzüge, Joppen, Hosen in Stoff, Manchester, Englisch Leder, Herren- und Damen-Gummimäntel

**Baumwollwaren:**  
Gembentuch, Linons, Damastie, Juletts, Büchen, Matragendrell, Schürzenstoffe, Velour, Varchente, Nessel, Englisch Leder, Manchester, Tritolagen, Bett- und Tischdecken

**B. Oscherowig** Große Wasserstraße Nr. 5 7888

**Höchste Zinsen für Spareinlagen**

zahlt  
**Grund-Kredit-Bank**  
Akt.-Ges. 9014 a  
Memel \* Marktstrasse 11.

**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
Hamburg, Alsterdamm 25 und deren Vertreter an allen größeren Plätzen. Tel.  
Memel: Reisebüro Robert Meyhoefer G. m. b. H. 9023

Nach Nord-Amerika und Canada, gemeinsamer Dienst mit United American Lines. Hamburg — New York etwa wöchentliche Abfahrten  
Billige Beförderung, vorzügliche Verpflegung, Unterbringung in Kammern in allen Klassen.  
Ankünfte und Abreisen über Fahrpläne und Beförderungsmöglichkeit durch

**Wasserdricht!**  
Geben Sie hiermit bekannt, daß ich die **Renovierung sowie Reparaturen von Markisen, Plänen und Seiten**, sowie **Segel aller Art** schnellstens bei billiger Preisberechnung ausführe. **Stoffe stets zur Verfügung**. Eigene **Cattien** und **Polsterwerkstoffe**.  
**John Neumann**  
Bäderstraße 20. 111878

**Pinkus**  
Frederich-Wilhelm-Straße 12. 112197  
**Piano**  
gut erb. u. gute Finger-Nähmaschine z. verkauf.  
Breite Str. 1, part.

**Jose**  
der Roten Kreuz-Lotterie eingetroffen. 12195  
**A. Pinkus**  
Frederich-Wilhelm-Straße  
**Wäsche**  
wird sauber und billig gewaschen. Wo? In der Exp. d. Bl. 112199  
**Eleganter Fächer**  
(Eisenbein mit Handmalerei) zu verk. 112221  
Wienauerstr. 2  
**Anzug und Mantel**  
gut erhalten, billig abzugeben. 112200  
Dafelst wird groß. **Koffer**, gleich welcher Artmachung, zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Blatt.  
Ein **Marktfederwagen**  
1 Felber, 11. Klapperrad, sowie 1 Wursttopfmisch, billig zu verk. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl. 112203

**Taubenschlag**  
mit Tauben zu verkauf.  
**Surau, Schmelz**  
IV. Querstraße Nr. 1. 112194  
Schöne trockene **Gänsefedern**  
mit Dunnen sowie gefüllene **Posedern** zu haben. 112204  
Sommer-Witte 108  
**Benzinmotor**  
v. 1-5 PS., auch reparaturbedürftig, alt zu kaufen gel. Off. mit Preisangabe n. 4352 an d. Exp. d. Bl. 112230  
Strebamer Landwirt g. Erbscheinung wünscht **Belanntschafft** einer Dame, Alter bis 28 J. **Bestbieter** bevorzugt, zwecks

**Heirat**  
Off. m. Bild um 4274 an die Exp. d. Bl. 12104

**Heirat!**  
Reiche Ausländerin vermög. d. h. Dame wünscht **Heirat**. Herren, auch ohne Vermögen, Auskunft sofort.  
**Stabrey**  
Berlin, Postamt 113

Eingige **Bestbieter** 20 Jahre alt, vermög.  
**Sucht Herrenbekanntschafft**  
am liebsten Buchdrucker o. besseren Handwerker. Off. mit Bild um Nr. 4297 an die Exped. d. Bl. erb.

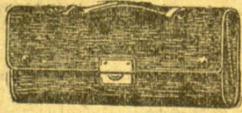
**Bortrieggeld für Liebhaber**  
größ. Anz. rotgestemp. 1000 Mt. Reichsbanknoten verk. Std. 1.25 Mt.  
**Stamm**  
Gamburg 1  
Norderstraße Nr. 141. 17379

**P.K.C.**  
Pierach, Kundt & Co.  
Memel  
**MÖBEL**  
sind die BESTEN  
Manufaktur-Papier  
s. hab. F. B. Siebert

**Der Saison-Eröffnungs-Verkauf**  
in  
**Damen-Winter-Mänteln**  
beginnt am Montag, den 14. d. Mts.  
**m. Elbaum Nachf.**  
GR. WASSERSTR. 30  
Keine Saisonpreise! Grosse Auswahl! Streng reelle Bedienung! 7887

**PLASMON**  
Das beste und billigste  
**Milcheiweiss-Nährpräparat**  
für Körper und Nerven  
Seit über 25 Jahren als Nahrungsmittel und hervorragendes Kräftigungsmittel für Erwachsene, Kinder und Säuglinge weitbekannt und von ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen. Zu haben in Apotheken und Drogerien. 121040  
**Plasmon-Werke** Vertretor für Litauen  
Neubrandenburg in Meckl. **Raph. Sandler, Kowno**

**Billige Leder-Aktentaschen**



- Serie 1 ..... 20<sup>50</sup>
- Serie 2 ..... 22<sup>50</sup>
- Serie 3 ..... 24<sup>50</sup>

**JULIUS Fuhrn**  
MEMEL

Markisstraße 7-8

Was die **MODE** vorschreibt  
finden Sie bei uns in fabelhafter Auswahl!

Der allgemeinen Wirtschaftslage Rechnung tragend, haben wir grössten Wert darauf gelegt, nur beste Qualitäten zu führen und dabei die Preise so billig wie irgend möglich zu stellen

**Wollkleider**

In dieser Woche:

- Serie 1: Kleider aus Popeline, Cheviot usw., in hübschen Formen . . . 39.-
- Serie 2: Kleider aus Popeline, Gabardine usw., mit Trosse-Garnierung . . . 49.-
- Serie 3: Kleider aus Rips-Gabardine, Crepe usw., flotte Macharten . . . 59.-
- Serie 4: Kleider in Gabardine und Schotten, erstklassige Qualitäten . . . 69.-
- Serie 5: Kleider aus la Wollstoffen, zum Teil Modell-Copien . . . 89.-



Zum 1. Oktober suchen wir für sämtliche Kirchspiele des Memelgebiets, mit Ausnahme von Coadjuthen, Nidden, Schwarzort und Ruß zuverlässige

**Versicherungs-Kommissionäre**

nach Möglichkeit mit dem Wohnsitz im Kirchdorf. Kenntnisse beider Amtssprachen des Gebiets erwünscht. Bewerbungen unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufes werden schriftlich erbeten.

**„Baltija“ akcine bendrove**  
Memel. 7401

**Kollwagen**

sehr gut erhalten, Tragf. ca. 80 Ztr., zu verkaufen.  
Elchholz, Schmiedemeister  
Gr. Sandstr. 8

**Korbflaschen**

Wir kaufen immer verschiedene Größen, wie auch Essig-Effenz-200 gr. Flaschen. Auch brauchen wir einen zweirädrigen Sandwagen.  
Weinverkauf von Dr. Fischers Essig-Effenz für Litauen und das Memelgebiet  
J. Triwasch, Memel, Libauer Straße 3  
Teleph. n. 458

**Verkäufer**

Schriftliche Bewerbungen m. Gehaltsanprüchen und Zeugnisabschriften sind zu richten an  
Richard Rudat  
Inh. Meyer & Griego

**Kellner**

Für eine bessere Restauration in Schiedrug wird ein älterer, kautionsfähiger  
Richard Rudat  
Inh. Meyer & Griego

**pharmazeutischer Präparate und Gummiwaren**  
sucht per sofort  
**tüchtigen Vertreter**

mit Branchenkenntnissen bei guter Prohibition für Litauen und Memelland. Offerten unter 4405 an die Exped. d. Bl. erbeten. 12225

**Obermelter**

für 40 Stück Vieh und einiges Jungvieh zum 1. Oktober gesucht.  
Gut Buddelkehmen.

**Lehrling**

Sohn achtbarer Eltern, sucht für sein Kolonial-, Eichen- und Schankgeschäft von sofort  
Richard Haeske, Friedrichsmarkt.

**Einen ordentlichen Laufburschen**

sucht von sofort  
M. Elbaum Nachf.

**Wirtin**

die selbständig einen Haushalt führen kann und perfekt im Kochen ist.  
Frau Direktor Vorbeck  
Mühlentorstraße 4a  
Melbung ab Montag von 1-2 Uhr 12226

**Tüchtige junge Arbeiterinnen**

werden eingestellt u. können sich Montag um 7 Uhr morgens melden bei  
J. Meitzki & Co.  
Darmischleimerei und Darmhandlung  
Turnplatz 3

**Hier oder auswärts!!**

Suche Vertrauensstellung  
gleich 2000 Lit oder auch 1000 Mk. Kautions. (Am liebsten Übernahme eines Postamt). (Erfolgreiche Zeugnisse und Referenzen vorhanden. Oder möchte mich auch mit obiger Summe irgendwo beteiligen. Offerten unter 4403 an die Expedition dieses Blattes. 12201

**Bauplatz**

an zwei Straßenfronten gelegen, nebst Wohnhaus an Selbsttäufer abzugeben. Meldungen unter Nr. 4406 an die Exped. d. Bl. erb. 12238

**Zimmer**

mit sep. Eingang per sofort zu vermieten.  
Behrendt  
Berl. Alexanderstr. 66

**Zimmer**

zu vermieten 12253  
Berl. Alexanderstraße 64

**Zwei Zimmer**

mit Küchenanteil vom 15. Sept. 3. verm. 12257  
Kobgartenstraße 10/11.

**Möbl. Zimmer**

zu vermieten 12255  
Lehrer Müller  
Sügelstraße

**Best. Schlafstelle**

für 2 Herren, sep. Eing., zu haben. 12240  
Volgt, Hauptstr. 1

**Stoß**

und Logis zu haben  
Magazinstraße 4

**1 möbl. Zimmer**

wird ab 1. Oktober in Polangen- oder Nebenstraße gesucht. Off. unt. 4360 an die Exped. dieses Blattes. 12252

**Möbl. Zimmer**

mit Ehepaar ab 1. 10. zu mieten gesucht. Off. u. 4361 a. d. Exped. dieses Blattes. 12274

**Zimmer**

Off. unt. 4354 an die Exped. d. Bl. 12224

**Möbl. Zimmer**

mögl. sep. sucht besserer Beamter. Betten vorhanden. Off. u. 4356 an d. Exp. d. Bl. 12244

**Leeres Zimmer**

oder wenig möbl. von Schweizer und Bruder gef. Off. m. Preisangabe. 4357 an die Exped. dieses Blattes. 12243

**Konkursverfahren.**

Ueber das Vermögen der Holzwerke Alfred Ehmer & Co. Aktien-Gesellschaft in Memel ist heute am 11. September 1925, nachmittags 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Reichsanwalt Dr. Meier in Memel ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 27. Dezember 1925 bei dem Gericht anzumelden. Erste Gläubigerversammlung den 9. Oktober 1925, vormittags 9 Uhr. Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen den 18. Dezember 1925, vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichts-Zimmer 16. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 28. September 1925 ist angeordnet. 13692  
Memel, den 11. September 1925,  
Amtsgericht  
ges. Ernst

**Beschluß**

Das Verlangen zum Zweck der Zwangsversteigerung des in Clemenshof 16/17, in der Gemeinde von Clemenshof, Band I, Bl. 1 auf den Namen des Gutbesitzers Erich Gerlach in Clemenshof eingetragenen Grundstücks wird aufgehoben, da die betreffende Gläubiger den Antrag zurückgenommen hat. Der auf den 24. September 1925 bestimmte Termin fällt weg. Memel, 13691  
den 11. September 1925  
Amtsgericht  
ges. Ernst

**Zum Wollkämmen**

steht eine Maschine bei 12220  
Besitzer Fr. Szobries  
Dwiefeln bei Böbitten

**Restauration zu verpachten**

dieselbe hat ca. 40 Personen zu Mittag und großen Umsatz an Getränken, Lage im Zentrum und sehr niedrige Pacht. 12268  
Immobilien-Bermittlungs-Büro  
Joh. Wilhelm Thomas  
Memel, Fischerstr. 7, Eingang Erdmannstr.

**Zu verkaufen**  
**1 massiver Anbau**  
und  
**2 Ofen zum Abbruch**  
ferner: gebrauchte Türen, Fenster, Hausstelephon, Gasrohre etc. 13701  
Internationale Bank Memel  
Akt.-Ges.  
Grabenstraße Nr. 1-3.

**Berliner Fenster**

3 teilig zu vert. 12273  
Töpferstr. 23

**Jagd ausgerüstung**

Doppelkinte Büchse Jagdtasche u. a. zu verkaufen 17396  
Kreuzstraße 1.

**Lombant**

3 bis 4 m lang, zu kaufen gesucht 12272  
Töpferstraße 23.

**500-1000 Lit**

werden vom größerem Landwirt, auf 1/2 Jahr auf Stadgrundstück gesucht. Off. unt. 4350 an d. Exp. dieses Blattes. 12213

**5000 Lit**

zur ersten Stelle auf ein Stadgrundstück gesucht. Off. u. Nr. 4402 an d. Exp. d. Bl. 12218

**1000-1500 Dollar**

gegen Sicherheit und mögliche Zinsen an Geschäftsmann zu verleihen. Off. mit Angabe der Sicherheiten unter 4353 an die Exped. dieses Blattes. 12208

**Herbst-Wunsch**

Witwe 33 Jahre, liebevolles Wesen, wünscht bunten Herrn kennen zu lernen zwecks gemeinsamer Ehe, Vergnügen und Abreise. Off. unter 4355 an die Exped. dieses Blattes. 12229

**Herzens-Wunsch**

Witwe, 23 Jahre alt, befreit eig. Grundstück, sucht Herrenbekanntschaft, Beamter erwünscht, zwecks

**Später. Heirat**

Off. mit Bild unt. Nr. 4408 an die Exped. d. Blattes. 12241

**Eine Tafelwagen**

mit Gewichten zu verkaufen. Off. m. Preisangabe unter 4362 an d. Exp. dieses Blattes. 12278

**Eichene Speichen**

fernrohren zu kaufen gesucht. Offerten unter 4410 an die Exped. dieses Blattes. 12268

**Schweizer**

mit eigenen Leuten für 70 Kühe und Jungvieh. 122053  
Kleest  
Baugstrassen

**Kinder gärtnerin**

zu einem 6-jährigen Kinde nach Kowno gesucht. Off. unter 4404 an die Exped. dieses Bl. 12211

**Kinderfräulein**

am liebsten Fräulein, auf ein Gut Nähe Kowno für 4-jähr. Mädchen per 15. 9. oder 1. 10. gesucht. Offerten mit Gehaltsanprüchen und Referenzen unter N.R. an die Exp. d. Memelischen Anzeiger, Kowno, Gedimino g. be 1-5 erb.

**Stübe**

Kenntnisse i. Koch- und Nähen erw. Meldungen mit Gehaltsanprüchen und Zeugnisabschr. erbeten 12271

**Fr. Gutsbel. Noetzel**

Kraftfischen bei Willkürfischen  
Gleichzeitig kann sich daselbst ein jungeres, sauberes Kinder mädchen bei einem Kinde melden. 12271

**Ein sauberes Mädchen**

kann sich von sofort melden. 12205  
Friedrich-Wid.-Str. 3/5.

**Ein Mädchen**

von sof. gef. 17404  
Alexanderstr. 14  
2 Tr. I.

**1 jung. Mädchen**

für leichte Kontorarb. gesucht bei 12245  
Kolmann & Eppel  
Miel, Gartenstraße

**Menschenmädchen**

von sofort od. 1. Okt. gesucht 12267  
L. Balk, Sunterstr. 8.

**Aufwartung**

für 1/2 Tag gesucht  
Schlupp  
Simon-Dach-Str. 4

**Aufwartefrau**

ob. Mädchen täglich f. einige Vormittagsstunden gesucht 12231  
Oilingatis  
Räuber Straße 20 a.

**Aufwartefrauen**

kinderlieb. für 1/2 Tag gesucht. Meld. 14. 9. nachm. 3-4 Uhr 12270  
Wienquestr. 26.

**Wirtin**

Wirtin, best. Frau in ein Mietwohnheim. Off. unter 4351 an die Exp. d. Bl. 12210

**Dreizimmer-Wohnung**

Beislagnahme frei, mit reichl. Zubehör, an Wohnungs-berechtigte b. soal. zu verm. 12264  
G. Ruppel  
Baikenhof Tel. 471.

**Winterwohnungen**

billig zu vermieten.  
Franz, Försterei

**Heydekrug - Pogegen**

mit nachweislich gutem Umsatz, an der Hauptstraße (Chaussee) gelegen, mit Saal und Gartenbetrieb (Ausflugsort), dazu 20 Morgen Land und 16 Morgen Bachland, das lebende und tote Inventar überkomplett, zu günstigen Bedingungen und billigem Preis sofort zu verkaufen. Näheres durch

**Achtung! Gastwirtschaft!**

mit nachweislich gutem Umsatz, an der Hauptstraße (Chaussee) gelegen, mit Saal und Gartenbetrieb (Ausflugsort), dazu 20 Morgen Land und 16 Morgen Bachland, das lebende und tote Inventar überkomplett, zu günstigen Bedingungen und billigem Preis sofort zu verkaufen. Näheres durch

**Kaufmann C. Kupprat**

Schmalenigen, Telephon 4.

**Mühlen-Grundstück**

14 Morgen Aderland, 12 Morgen Wiesen. Preis nach Vereinbarung verkauft  
George Murrins  
Gaidellen.

**Grundstück**

neu eingebaut, massiv, 60 Morg. groß, kompl. Inventar, an Chaussee und Kirchort gelegen, verkauft  
Rauba, Hingiden bei Coadjuthen.

**Achtung! Reisende!**

Unterhalte dauernd  
Autoverbindung Coadjuthen-Stonischken  
M. Publik, Coadjuthen, Telephon 25

**Achtung! Merzte!**

Die freigewordene Arztstelle in Natkischken kann sofort besetzt werden. Eine 5-Zimmer-Wohnung mit elektrischen Anlagen steht zur Verfügung.  
Kaufmann Otto Neumann, Natkischken  
Telephon Nr. 10.

**Zu verkaufen**

wegen Verkleinerung der Wirtschaft 1 Zweifachflug (Wegst), 1 Federzahnkultivator, 1 Karrenflug (Wermte), eine Schrotmühle (62 cm Steine). 12209  
Schneiderei  
Wallud-Ridden bei Wädelwald  
Fennut: Stonischken  
Einen guterhaltener

**Pan-Separator**

240 Liter Stundenleistung zu verkaufen. Stippoweit  
Migischen bei Coadjuthen.

**1 Motorrad**

1 1/2 PS, verkauft zum Preis von 600 Lit, gutes Fahrrad wird in Zahlung genommen. Dasselbe eine starke Preisgabe für Kraftbetrieb zu haben.  
Engelke, Gaidellen  
Tel. Sendebrug Nr. 138

**Wir besohlen**

Ihre Schuhe so billig wie möglich u. nehmen für Damenstühle 6-7 Lit herrenstühle 9-10 Lit m. Summalfischen Consignat und Exporteur bei der Vergebung zur besten Kenntnis. Gehen Sie im Bedarfsfalle nur nach

**Grabenstr. 9a**

Grabenstr. 9a  
Grabenstr. 9a

**Achtung! Mädchen**

wird zum 1. Okt. gesucht  
Försterei  
bei Norkalten

**Seidler Wirtin**

Eine ungefüllte  
Moortwiesen-walze  
ist billig zu haben.  
Zander, Kerketen  
Post Coadjuthen.

**Persil für Krankenwäsche**

Krankenwäsche muß desinfiziert werden. Krankheitsübertragung durch Kleidung und Wäschestücke ist keine Seltenheit. Persil tötet schon in handwarmer Lauge jeden Krankheitskeim!

## Das Landtags-Wahlgesetz

Das schon am 24. Juni 1925 im „Staatsanzeiger der Republik Litauen“ in litauischer Sprache veröffentlichte Gesetz für die Wahlen zum Memelländischen Landtag wird jetzt endlich auch im „Amtsblatt des Memelgebietes“, am Tag der Bekanntgabe des Wahltermins, in deutscher Sprache bekanntgegeben. Es hat folgenden Wortlaut:

### I. Wahlrecht

#### § 1.

Die Abgeordneten des Memelgebietes werden in allgemeiner, gleicher, unmittelbarer und geheimer Abstimmung nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt.

#### § 2.

Wahlberechtigt sind litauische Bürger, baltische Einwohner des Memelgebietes, Männer und Frauen, die am Wahltag nicht jünger als 21 Jahre sind.

#### § 3.

Jeder Wähler hat nur eine Stimme.

#### § 4.

Es können weder gewählt werden noch wählen

1. diejenigen, denen durch das Gericht die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt oder geschmälert sind;
2. diejenigen, die vom Gericht bestraft sind  
a) wegen eines ehrenrührigen Vergehens z. B. wegen Diebstahls, Betruges, Unterschlagung, Fälschung, Bestechung und dergl.;
- b) wegen Branntweinschmuggels;
- c) wegen Vergehens gegen das Wahlgesetz, sofern nach der Strafverbüßung 3 Jahre noch nicht verstrichen sind;
3. die gemäß Gerichtsbeschluss unter Vormundschaft stehenden;

#### § 5.

Wählbar zum Seimelis sind nur Bürger Litauens, baltische Einwohner des Memelgebietes, die am Wahltag nicht jünger als 24 Jahre sind.

#### § 6.

An den Wahlen zum Seimelis können nicht teilnehmen, die vom Gericht verurteilt oder in gerichtliche Untersuchungshaft genommene Personen, die sich während der Wahlzeit im Gefängnis befinden. Sie sind jedoch zum Seimelis wählbar, sofern ihnen dieses Recht nicht gemäß § 4 dieses Gesetzes genommen ist.

#### § 7.

Der Mitgliedschaft im Seimelis gehen verlustig Personen:

1. welche der Staatsangehörigkeit Litauens verlustig werden;
2. welche für Deutschland optieren, indem sie die Optionserklärung abgeben;
3. welche gemäß § 4 des Seimelwahlgesetzes nicht wählbar sind;
4. welche die Mitgliedschaft niederlegen.

### II. Die Zahl der Seimelisabgeordneten

#### § 8.

Die Zahl der Seimelisabgeordneten wird so festgesetzt, daß auf 5000 Einwohner 1 Abgeordneter entfällt. Falls bei dieser Berechnung ein Rest von mindestens 2500 Einwohnern bleibt, so kommt hierfür noch ein Abgeordneter hinzu.

### III. Wahlkreise und Stimmbezirke

#### § 9.

Für die Seimelwahlen bildet das ganze Memelgebiet einen Wahlkreis, der in Stimmbezirke eingeteilt wird.

#### § 10.

Die Stimmbezirke setzt das Direktorium des Memelgebietes für die Zeitdauer von 3 Jahren fest, wobei es zu beachten hat, daß ein Stimmbezirk möglichst einem Amtsbezirk gleichkommt und daß die Entfernung bis zum Wahlort für den Wähler nicht größer als 7 Kilometer ist.

### IV. Wahltag

#### § 11.

Der Gouverneur des Memelgebietes gibt den Wahltag bekannt. Zwischen dem Tage der Veröffentlichung des Wahltages und dem Wahltag muß eine Zeitdauer von mindestens 40 Tagen liegen.

### V. Wahlkommissionen

#### § 12.

Die Vorbereitung und Ordnung der Wahlen zum Seimelis obliegt:

- a) der Wahlkreis-Kommission,
- b) den Stimmbezirks-Kommissionen.

#### § 13.

Die Wahlkreis-Kommission wird vom Direktorium des Memelgebietes aus dem Vorsitzenden und vier Mitgliedern gebildet. Der Vorsitzende und die Mitglieder werden vom Gouverneur des Memelgebietes bestätigt.

#### § 14.

Der Wahlkreis-Kommission obliegt:

1. die Festsetzung der Zahl der zu wählenden Abgeordneten gemäß § 8 des Gesetzes,
2. die Beaufsichtigung der gesamten Wahlordnung,
3. der Erlaß von Instruktionen und Erklärungen,
4. die Ernennung der Vorsitzenden der Stimmbezirks-Kommissionen;
5. Beschlußfassung über Einsprüche gegen die Beschlüsse der Stimmbezirks-Kommissionen;
6. Verwaltung der Gelder, die vom Direktorium für den Vollzug der Wahlen bereitgestellt werden;

7. Annahme und öffentliche Bekanntgabe der Kandidatenlisten;

8. Festsetzung und öffentliche Bekanntgabe der in den Seimelis gewählten Abgeordneten und

9. erledigt die Wahlkreis-Kommission auch die anderen in diesem Gesetz vorgesehenen Arbeiten.

#### § 15.

Die Wahlkreis-Kommission übergibt alle Akten dem Seimelis, sobald er sich gebildet hat.

#### § 16.

Die Stimmbezirks-Kommission wird für jeden Stimmbezirk aus dem Vorsitzenden und mindestens 2 Mitgliedern gebildet. Die Mitglieder werden vom Amtsausschuß oder Magistrat aus der Zahl der Wähler gewählt.

#### § 17.

Nach Ablauf von 3 Tagen nach der Frist, die zur Einreichung von Kandidatenlisten bestimmt ist, sind

#### § 26.

In den Wählerlisten wird Vor- und Zuname, Alter, Beschäftigung und Wohnort eines jeden Wahlberechtigten eingetragen. Die Wählerliste wird von der Verwaltung der Amtsbezirke oder der Stadt unterzeichnet.

Einem jeden Wähler muß bei seiner Eintragung in die Wählerliste eine Karte ausgehändigt werden, in der sein Vor- und Zuname und die laufende Nr. der Wählerliste vermerkt ist. Die Wählerlisten können für jedes Dorf, Straße usw. besonders angefertigt werden.

#### § 27.

Die Wählerlisten müssen spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag öffentlich ausgelegt werden in der Weise, wie sie am leichtesten zu prüfen sind. Bevor die Listen öffentlich ausgelegt werden, gibt die Verwaltung der Amtsbezirke oder der Stadt dem ganzen Bezirk bekannt, wo, zu welcher Zeit und in

### VII. Kandidatenlisten

#### § 35.

Jede Partei oder Gruppe kann spätestens 3 Wochen vor dem Wahltag der Wahlkreis-Kommission ein Verzeichnis der Personen einreichen, die sie als Seimelisabgeordnete in Vorschlag bringt. Eine solche Kandidatenliste muß eigenhändig von mindestens 20 Wählern des Wahlkreises unterzeichnet sein.

Anmerkung: Kandidaten können vorgeschlagen werden, ohne Rücksicht darauf, ob sie in den Wählerlisten eingetragen sind oder nicht.

#### § 36.

Ein Wähler darf nur eine Kandidatenliste unterzeichnen.

Wenn ein Wähler mehrere Kandidatenlisten unterzeichnet hat, so gilt seine Unterschrift als gültig für die Liste, die zuerst eingereicht worden ist.

#### § 37.

In der Liste muß Vor- und Zuname, Alter, Beschäftigung und Wohnort eines jeden Kandidaten deutlich eingetragen sein. Der Liste muß beigelegt sein eine schriftliche, von jedem Kandidaten unterzeichnete Erklärung, daß er einverstanden ist, gewählt zu werden. Die Liste kann auch den Namen der Partei oder Gruppe enthalten, die sie eingereicht hat.

#### § 38.

Die Unterzeichner der Liste müssen ebenfalls ihren Stand und Wohnort angeben und eine Bescheinigung beibringen, daß sie im Wahlkreise in die Wählerliste eingetragen sind.

#### § 39.

Die Anzahl der Kandidaten in den Listen einer Partei oder Gruppe kann kleiner sein als die Anzahl der Abgeordneten. Sie darf jedoch nicht um mehr als die Hälfte größer sein.

Ist jedoch die Anzahl der Kandidaten um mehr als die Hälfte größer, als die Zahl der Abgeordneten, so werden die zu Unrecht vorgeschlagenen gestrichen.

#### § 40.

Ein und derselbe Kandidat kann nur in einer Kandidatenliste eingetragen sein.

#### § 41.

Die Wahlkreis-Kommission stellt eine Bescheinigung aus, in der sie bestätigt, in welchem Monat, an welchem Tage und zu welcher Stunde sie die Kandidatenliste erhalten hat.

#### § 42.

Die Partei oder Gruppe muß bei Einreichung der Kandidatenlisten der Wahlkreis-Kommission eine Person angeben, die sie bevollmächtigt, sie in der Kommission in den verschiedenen Angelegenheiten zu vertreten. Wenn ein Bevollmächtigter nicht namhaft gemacht worden ist, so wird als solcher derjenige angesehen, der als Erster die Liste unterzeichnet hat.

Der Bevollmächtigte oder derjenige, der als erster die Liste unterzeichnet hat, kann der Kommission an ihrem Sitz seine Adresse mitteilen; in diesem Falle werden Mitteilungen ihm in das Haus gesandt. Bei Nichtangabe der Adresse werden die Mitteilungen in den Räumen der Kommission ausgehängt.

#### § 43.

Falls die Parteien oder Gruppen wünschen, daß ihre Vertreter an den Sitzungen der Stimmbezirks-Kommissionen teilnehmen, so müssen sie Personen namhaft machen, die in die Zahl der Kommissionsmitglieder eingereicht werden müssen.

#### § 44.

Nach Empfang der Listen muß die Wahlkreis-Kommission innerhalb 3 Tagen von dem Bevollmächtigten der Partei oder Gruppe verlangen, daß Unvollständigkeiten in den eingereichten Kandidatenlisten beseitigt werden. Dieselben müssen spätestens 2 Wochen vor dem Wahltag beseitigt sein. Zum gleichen Termin müssen Kandidaten, die in mehrere Kandidatenlisten aufgenommen sind, der Wahl-Kreis-Kommission mitteilen, in welcher Liste sie zu bleiben wünschen. Bei Nichtmitteilung werden sie aus allen Listen gestrichen.

#### § 45.

Bei Streitigkeiten über die Rechte eines Kandidaten kann an seine Stelle bis zu dem im § 44 angegebenen Termin ein anderer Kandidat treten, wenn dieses von mindestens der Hälfte der Wähler in Vorschlag gebracht wird, die die Liste unterzeichnet haben. Bis zum gleichen Termin kann die Liste durch neue Kandidaten bis zu der durch das Gesetz festgesetzten Anzahl ergänzt werden.

#### § 46.

Die brauchbaren Kandidatenlisten werden von der Wahlkreis-Kommission laufend nummeriert, so wie sie eingereicht worden sind, mit diesen Nummern in den Räumen der Wahlkreis-Kommission spätestens 10 Tage vor dem Wahltag ausgehängt, den Verwaltungen der Stadt und der Amtsbezirke, sowie den Stimmbezirks-Kommissionen überhandt und öffentlich bekannt gemacht.

#### § 47.

Die Parteien oder Gruppen, die ihre Kandidatenlisten eingereicht haben, können der Wahlkreis-Kommission spätestens eine Woche vor dem Wahltag mitteilen, daß sie ihre Kandidatenlisten verbindlich machen. Eine solche Mitteilung muß von dem Bevollmächtigten der Parteien oder Gruppen oder von den Wählern, die die Listen unterzeichnet haben, unterzeichnet sein. Die Verbindung der Kandidaten-

## Die Sendung der Rohrmosers

Von  
Elisabeth Bröner-Höpfner

In der vorliegenden Nummer unserer Zeitung beginnen wir wieder mit dem Abdruck eines memelländischen Romans, der uns Kenntnis gibt von Land und Leuten unseres Gebiets und der wie wenige geeignet ist, unsere Liebe zum Memelland noch fester in uns zu verwurzeln.

Die Verfasserin, die selbst dem Memelgebiet entstammt, hat mit viel Verständnis und tiefer Liebe die Eigenarten ihrer Heimat geschildert. Ihr Roman lehnt sich eng an Sudermanns „Frau Sorge“ an. Schwere Kampf einer zähen Bauernfamilie um heimatischen Boden. Eine unvergleichlich tiefe Tragik zieht sich durch die lebendige Handlung. In einer der Hauptpersonen, Urte, scheint die Verfasserin ein Stück eigenen Lebens wiederzugeben, wie überhaupt der Roman warmes, innerliches Erleben ausstrahlt. Die Heimatfrage wird hier einfach und schlicht gelöst, andere Probleme sind nur kurz angeschnitten. Die memelländischen Charaktere sind echt und typisch gestaltet.

Wir sind überzeugt, daß unsere Leser ebenso wie es bei Hgensteins „Die beiden Hartungs“ der Fall war, an diesem Roman viel Gefallen finden werden.

zum Beitritt als Mitglieder in die Stimmbezirks-Kommissionen außer den im § 16 genannten Mitgliedern je ein Vertreter einer jeden Vereinigung oder Gruppe berechtigt, die Kandidatenlisten eingereicht haben.

Anmerkung: Die Mitglieder der Stimmbezirks-Kommissionen erhalten keine Entschädigung aus der Kasse des Memelgebietes.

#### § 18.

Die Stimmbezirks-Kommissionen erledigen die Arbeit der eigentlichen Wahlen wie folgt: sie nehmen Stimmen an, zählen sie nach Beendigung der Wahl zusammen und reichen ihre Protokolle der Wahlkreis-Kommission ein.

#### § 19.

Den Stellvertreter für den Kommissionsvorsitzenden wählt die Kommission aus der Mitte ihrer Mitglieder.

#### § 20.

Die Sitzungen der Kommissionen sind rechtsgültig, falls mehr als die Hälfte der Kommissionsmitglieder teilnimmt. Die Kommissionen entscheiden über alle Fragen durch Stimmenmehrheit. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

#### § 21.

Die Beamten und Angestellten der Regierung, der örtlichen Behörden und der Selbstverwaltungsbehörden müssen den Forderungen der Wahlkommissionen nachkommen. Auf Verlangen des Vorsitzenden der Stimmbezirks-Kommissionen müssen die Selbstverwaltungsbehörden der Kommission Schreibkräfte zur Verfügung stellen, jedoch haben diese keine Stimmen in den Kommissionen.

#### § 22.

Die Sitzungen der Wahlkommissionen sind öffentlich.

### VI. Wählerlisten

#### § 28.

Für die Erledigung der Wahlen werden Wählerlisten für einen jeden Stimmbezirk angefertigt.

#### § 24.

Die Wählerlisten werden zur festgesetzten Zeit auf Kosten der Selbstverwaltung von den Verwaltungen der Amtsbezirke oder der Stadt in 2 Exemplaren angefertigt.

#### § 25.

In die Wählerlisten werden die im Stimmbezirk wohnhaften Wahlberechtigten eingetragen. Wer sich im Stimmbezirk erst dann niedergelassen hat, nachdem mit der Aufstellung der Wählerlisten begonnen ist, kann in die Listen des neuen Wohnorts eingetragen werden, falls er eine Bescheinigung von der Verwaltung des Amtsbezirks oder der Stadt beibringt, daß er aus der Liste seines früheren Wohnorts gestrichen oder dort nicht eingetragen worden ist. Ein und dieselbe Person kann nur in einem Bezirk in die Wählerliste eingetragen werden.

welcher Art die Wählerlisten eingesehen werden können. In der gleichen Bekanntmachung sind die Termine und das Verfahren zur Einreichung von Beschwerden wegen unrichtiger Aufstellung der Listen bekanntzugeben.

#### § 28.

Von dem Tage der öffentlichen Auslegung der Listen ab, haben in einer Frist von 10 Tagen die Vertreter der Verwaltungsbehörden und jeder Wähler das Recht, der Verwaltung, die die Listen aufgestellt hat, schriftlich oder mündlich mitzuteilen, daß jemand in die Listen nicht eingetragen oder aber unrichtig eingetragen worden ist.

#### § 29.

Wenn die Verwaltung der Amtsbezirke oder der Stadt eine solche Beschwerde als begründet befunden hat, gibt sie ihr statt, in dem sie die nicht eingetragene Person in die Liste einträgt oder aber die unrichtig eingetragene Person streicht. Hiervon muß die Verwaltung der Person, die aus der Liste gestrichen ist, Mitteilung machen.

#### § 30.

Die nicht berücksichtigten Anträge und Einsprüche müssen die Verwaltungen der Amtsbezirke oder der Stadt mit ihren Bearbandungen spätestens 2 Wochen vor dem Wahltag an das Amtsgericht übersenden und hiervon diejenigen in Kenntnis setzen, deren Recht bestritten wird und die Einsprüche eingereicht haben.

#### § 31.

Nach Ablauf der im § 28 erwähnten Frist von 10 Tagen wird die Ergänzungsliste in spätestens 3 Tagen gemäß § 27 öffentlich bekanntgemacht.

#### § 32.

Das Amtsgericht muß die eingelaufenen Einsprüche bis spätestens 1 Woche vor dem Wahltag prüfen und von dem Ergebnis den betreffenden Verwaltungen der Amtsbezirke oder der Stadt Mitteilung machen.

#### § 33.

Wählerlisten, die nach den Beschlüssen des Amtsgerichts berichtigt sind, müssen spätestens 3 Tage vor dem Wahltag in der unter § 27 vorgesehenen Weise bekanntgemacht werden.

#### § 34.

Nach Ablauf der im § 28 erwähnten Frist von 10 Tagen werden Beschwerden über unrichtige Aufstellung der Listen nicht mehr angenommen.

Falls jedoch ein Wähler den Nachweis erbringt, daß er nicht aus eigenem Verschulden die Frist zur Einreichung des Antrages oder Einspruchs verläßt hat, so hat entweder die Amts- oder die Stadtverwaltung je nachdem, wo sich der Wohnort des Wählers befindet, das Recht, einem solchen Wähler eine Bescheinigung auszustellen, die sein Wahlrecht bestätigt. Mit dieser Bescheinigung ist es dem Wähler gestattet, in dem Bezirk seines Wohnortes zu stimmen.

Allen macht die Wahlkreis-Kommission sofort öffentlich bekannt. Verbundene Listen werden als eine Liste angesehen. Eine Liste kann an mehreren Verbindungen nicht teilnehmen.

§ 48.

Sobald die Kandidatenlisten und die verbundenen Listen öffentlich bekannt gemacht worden sind, können sie nicht rückgängig gemacht werden.

§ 49.

Falls nur eine oder mehrere Kandidatenlisten eingereicht werden, und in ihnen die gesamte Zahl der Kandidaten nicht größer ist als die Zahl der Abgeordneten, so erfolgt keine Abstimmung und die vorgeschlagenen Kandidaten gelten dann als gewählt.

VIII. Wahlen

§ 50.

Die Wahlen dauern 1 Tag. Den Wählern, Arbeitern und Angehörigen, muß freie Zeit gegeben werden zur Teilnahme an den Wahlen oder an den Wahlkommissionen, ohne daß für diese Zeit Lohn oder Gehalt einbehalten werden darf.

§ 51.

Ort, Tag, Stunde und Verfahren der Stimmabgabe muß vom Vorsitzenden der Stimmbezirkskommission spätestens 10 Tage vor dem Wahltag öffentlich bekannt gegeben werden.

§ 52.

Den Wahlraum stellt die Verwaltung der Amtsbezirke oder der Stadt. Er muß geräumig sein. Der Tisch, an welchem die Stimmbezirkskommission sitzt, ist so zu stellen, daß man an ihn von allen Seiten herankommen kann. Auf dem Tische muß ein vierseitiger Kasten stehen, der eine kleine in der Mitte des Deckels befindliche Öffnung zum Einwurf der Stimmzettel hat. Der Kasten muß so groß sein, daß in ihm die Stimmzettel aller Wähler Platz finden und die Öffnung des Deckels muß so gehalten sein, daß durch sie der Umschlag mit dem Stimmzettel hineingeworfen werden kann. Die Größe der Kästen wird von der Wahlkreis-Kommission festgesetzt. Die Kästen werden von den Verwaltungen der Stadt und der Amtsbezirke angefertigt.

§ 53.

Zum Wahlraum ist noch ein Zimmer erwünscht, in welches man nur durch den Wahlraum gelangen kann, oder wenn ein solches Zimmer fehlt, müssen nicht weit vom Wahlraum entfernt noch 1 oder 2 Tische aufgestellt sein, damit der Wähler seinen Stimmzettel unbeobachtet in den Umschlag stecken kann.

Im Wahlraum müssen an einer geeigneten Stelle die Wahlgesetze und Wählerlisten gleichfalls ausgelegt sein.

§ 54.

Die Wahlen werden vollzogen, indem der den Stimmzettel mit den Namen einer Kandidatenliste enthaltende Umschlag abgegeben wird.

§ 55.

Die Stimmzettel und Umschläge gleicher Größe beschafft die Wahlkreis-Kommission und zwar sofort nach der öffentlichen Bekanntmachung der Kandidatenlisten.

Anmerkung: Bei der Abstimmung kann auch von Stimmzetteln, die durch die Parteien oder Gruppen beschafft sind, Gebrauch gemacht werden, falls sie dieselbe Form, Größe und Farbe wie die von der Kommission beschafften Stimmzettel haben.

§ 56.

Auf den Stimmzetteln darf nur eine Kandidatenliste gedruckt sein. Jedem Wähler werden soviel Stimmzettel ausgehändigt, als Listen im Wahlkreis vorhanden sind. Die Stimmzettel müssen den Wählern spätestens 3 Tage vor dem Wahltag in der von der Wahlkreis-Kommission bekannt gegebenen Weise ausgehändigt sein. In den Wahlräumen dürfen Stimmzettel nicht verteilt werden.

Die Umschläge sind aus undrucksichigem Papier mit dem Stempel der Wahlkreis-Kommission anzufertigen. Sie werden im Wahlraum verabfolgt.

§ 57.

Die Kosten für die Beschaffung der Stimmzettel und Umschläge werden aus der Kasse des Memel-

gebets beziffert. Die Beträge werden der Wahlkreis-Kommission überwiesen.

§ 58.

Am Wahltag müssen in der Kommission mindestens die Hälfte der Mitglieder der Stimmbezirkskommission anwesend sein. Während der Wahlen müssen in den Räumen wenigstens 3 Mitglieder, darunter der Vorsitzende oder sein Stellvertreter zurückbleiben.

§ 59.

Im Wahlraum und 60 Meter um ihn herum ist jede Agitation untersagt. Nur die Kommissionsmitglieder können auf Wunsch eines Wählers ihm über die Wahl Aufklärungen geben.

§ 60.

Die Kommission kann jeden entfernen, der gegen die Wahlordnung verstößt. Im Bedarfsfalle kann die Kommission zur Aufrechterhaltung der Ordnung Gewalt anwenden.

§ 61.

Die Wahlen beginnen sowohl in den Dörfern als auch in den Städten an den bekanntgegebenen Tagen um 8 Uhr morgens. Nachdem der Vorsitzende sich vergewissert hat, daß die Kommissionsmitglieder an Ort und Stelle sind, gibt er bekannt, daß die Wahlen beginnen und nachdem er mit den Mitgliedern sich überzeugt hat, daß der Kasten leer ist und nur eine Öffnung hat, verschließt und versiegelt er ihn und fordert die erschienenen Wähler auf, ihre Stimmen abzugeben, wobei auf die Reihenfolge der Erschienenen geachtet wird; danach kann der Kasten nicht mehr geöffnet werden.

§ 62.

Nachdem der Wähler den Wahlraum betreten hat, sagt er seinen Vor- und Zunamen und Wohnort, zeigt einen Ausweis seiner Person vor und die gemäß § 26 erhaltene Karte; nachdem der Schriftführer in der Wählerliste seinen Namen vermerkt hat, nimmt er aus der Hand eines Kommissionsmitgliedes an besonderem Tisch den abgestempelten Umschlag entgegen, geht zum anderen besonderen Tisch (oder in ein besonderes Zimmer, falls ein solches vorhanden ist) und legt unbeobachtet seinen Stimmzettel in den Umschlag; nachdem er zum Kommissionsstisch getreten ist, übergibt er den geschlossenen Umschlag dem Vorsitzenden; der Kommissionsvorsitzende wirft im Beisein des Wählers den Umschlag durch die Öffnung in den Kasten. Dann entfernt sich der Wähler.

Anmerkung: Ein jeder muß seine Stimme persönlich ohne jeden Vermittler abgeben. Falls das Fehlen irgend eines Körperteiles den Wähler verhindert, den Stimmzettel in den Umschlag zu stecken und ihn dem Vorsitzenden abzugeben, kann der Wähler dieses durch ein Kommissionsmitglied erledigen lassen.

§ 63.

Stimmzettel, die in einem unbesiegelten Umschlag oder in einem Umschlag mit irgend welchem Zeichen eingesteckt worden sind, werden zurückgegeben.

§ 64.

Die Annahme der Stimmen erfolgt bis 8 Uhr abends; nach 8 Uhr werden nur die Stimmen derjenigen angenommen, welche die Wahlräume vor 8 Uhr betreten haben.

Der Vorsitzende bedeckt darnach die Öffnung des Kastens und legt einen Siegel auf, verschließt, nachdem sich alle entfernt haben, den Wahlraum (oder Räume), versiegelt die Tür und hinterläßt einen Wähler.

§ 65.

Am Morgen des folgenden Tages um 10 Uhr vormittags öffnet der Kommissionsvorsitzende die Türen der Wahlräume und in Gegenwart der Kommissionsmitglieder und der erschienenen Wähler öffnet er den Kasten, zählt die im Kasten vorgefundenen Umschläge, ohne sie jedoch zu öffnen; falls die Zahl der Umschläge sich von der Zahl der in der Wählerliste vermerkten Stimmen unterscheidet, wird dieses im Protokoll vermerkt, in dem möglichst die Gründe angegeben werden. Nach Erledigung dieser Arbeit werden die Umschläge geöffnet und es wird nachgezählt, wieviel Stimmen für eine jede Kandidatenliste abgegeben worden sind.

§ 66.

Stimmzettel sind in nachstehenden Fällen ungültig:

1. falls in ihnen irgend etwas für oder gegen die Kandidaten geschrieben ist;
2. falls in ihnen andere Namen angegeben sind, als die, welche die Kandidatenlisten enthalten;
3. falls 2 oder mehr mit verschiedenen Namen der Kandidaten vorhanden sind;
4. falls in ihnen nicht alle Namen irgend einer Kandidatenliste enthalten sind;
5. falls der Wähler unterzeichnet hat.

§ 67.

Ueber die Gültigkeit der Stimmzettel entscheidet die Stimmbezirkskommission. Bei Stimmgleichheit gibt die Stimme des Kommissionsvorsitzenden den Ausschlag.

§ 68.

Ueber die ganze Tätigkeit der Stimmbezirkskommission von Beginn bis zu Ende wird ein Protokoll geführt, das nachstehende Angaben enthalten muß:

Die Anordnungen des Vorsitzenden, die Einsprüche der Wähler, die Beschlüsse der Kommission, die Zahl der Wähler, die an der Wahl teilgenommen haben, die Stimmzahl für eine jede Kandidatenliste, die Zahl der für unrichtig befundenen Stimmzettel. Das Protokoll wird von der Stimmbezirkskommission und von Wählern, die es wünschen, unterzeichnet.

§ 69.

Das Protokoll der Stimmbezirkskommission wird sofort, spätestens am 2. Tage der Wahlkreis-Kommission zugesandt. Dem Protokoll sind beizufügen die in fortlaufend nummerierten Umschlägen befindlichen Stimmzettel, über deren Richtigkeit oder Unrichtigkeit die Kommission beraten mußte, und über die sie ihren Beschluß im Protokoll niedergeschrieben hatte. Die anderen zum Protokoll nicht beigelegten Stimmzettel und die Kandidatenliste werden von der Stimmbezirkskommission versiegelt und solange aufbewahrt, bis die Wahlen als gültig anerkannt sind.

§ 70.

Die Wahlkreis-Kommission beschließt in öffentlicher Sitzung binnen spätestens 3 Tagen; nachdem sie die zum Protokoll der Stimmbezirkskommission beigelegten Stimmzettel geprüft hat, endgültig, welche Karten richtig sind und welche als unrichtig befunden werden und zählt zusammen, wieviel Stimmen in jedem Stimmbezirk für jede Kandidatenliste abgegeben worden sind.

IX. Wahlergebnisse

§ 71.

Zur Festsetzung der Zahl der Abgeordneten für jede Liste zählt die Wahlkreis-Kommission zusammen, wieviel Stimmen jede Kandidatenliste in allen Wahlbezirken bekommen hat und unter Berücksichtigung der Anzahl der Seimelis-Abgeordneten teilt sie die Stimmen unter die bekanntgegebenen Kandidatenlisten auf, entsprechend den auf jede Liste entfallenden Stimmen und macht das Ergebnis öffentlich bekannt.

§ 72.

Die Zuteilung der Abgeordneten für die Kandidatenlisten erfolgt in nachstehender Weise:

Die Zahl der Stimmen, die für alle Kandidatenlisten abgegeben ist, wird durch die Zahl der Abgeordneten geteilt. Die erhaltene Zahl ist die „Wahlzahl“. Die Zahl der für jede Kandidatenliste abgegebenen Stimmen wird in Wahlzahlen eingeteilt (ohne Rest). — Die so erhaltenen Zahlen zeigen die für jede Kandidatenliste gewählten Vertreter. Ergibt sich bei der Teilung nicht die volle Zahl der zu wählenden Abgeordneten, so sind bei der zweiten Teilung die Reststimmen ihrer Größe nach zu ordnen und die Listen, die den größten Rest erhalten, bekommen je einen Abgeordneten mehr, bis auf diese Weise die volle Zahl der zu wählenden Abgeordneten erreicht ist. Listen, die die Wahlzahl nicht erhalten haben, werden bei der Verteilung der Reststimmen nicht berücksichtigt.

§ 73.

Falls einer Kandidatenliste eine größere Abgeordnetenzahl zukommen sollte, als auf ihr Kandidaten angegeben sind, wird die Zahl der für diese Liste übrigen Abgeordneten unter die anderen Kandidatenlisten verteilt.

§ 74.

Die verbundenen Kandidatenlisten werden als eine Liste betrachtet. Es wird ihnen daher die Anzahl der Abgeordneten zugeteilt, die für die Summe der auf sie entfallenden Stimmzahl in Betracht kommt. Unter die verbundenen Listen wird die Zahl der Abgeordneten in der in § 72 vorgesehener Weise verteilt, falls zwischen den verbundenen Gruppen keine anderen Vereinbarungen bestehen.

§ 75.

Die in die Listen eingetragenen Kandidaten werden zu Seimelis-Abgeordneten der Reihenfolge nach von Beginn an erklärt.

Den gewählten Abgeordneten stellt die Wahlkreis-Kommission besondere Bescheinigungen aus.

X.

§ 76.

Nachdem die Wahlkreis-Kommission die Namen der gewählten Abgeordneten bekanntgegeben hat, kann jeder Wähler und Vertreter der Behörden innerhalb 7 Tagen dieser Kommission Einsprüche wegen der bei den Wahlen vorgenommenen Unrichtigkeiten und Wahlergebnisse einreichen.

§ 77.

Wenn die Kommission anerkennt, daß ein Abgeordneter nicht zu Recht in die Liste der Gewählten eingetragen ist, wird er gestrichen, und an Stelle des Gestrichenen wird der Nächste auf die Kandidatenliste gesetzt.

§ 78.

Wenn die Wahlkreis-Kommission durch die eingegangenen Anzeigen erfährt, daß während der Wahlen Bestechungen, Zwang, Betrug und andere gesetzwidrige Vorhaben ausgeübt wurden oder wenn die Wahlgesetze nicht beobachtet wurden und wenn dadurch die Wahlergebnisse beeinträchtigt wurden, so erklärt sie die Wahlen für ungültig und bestimmt Neuwahlen nach den gleichen Listen spätestens innerhalb 14 Tagen.

§ 79.

Der Seimelis gilt als gewählt, sobald die Wahlkreis-Kommission die Listen der Seimelis-Mitglieder bekannt gibt.

§ 80.

Ueber die Gültigkeit aller Wahlen berät und beschließt der Seimelis.

§ 81.

Die in den Seimelis gewählten Beamten, die sich im Dienste des Memelgebiets befinden, treten für die Zeitdauer des Seimelis aus ihren Diensten aus.

Die Zeit, in der sie dem Seimelis angehören wird als Dienstzeit angerechnet.

§ 82.

Falls jemand aus dem Seimelis ausscheidet, nimmt seine Stelle ein anderer aus derselben Liste ein so wie die Reihenfolge der Kandidaten ist. Falls die Liste keine Kandidaten mehr enthält, bleibt die Stelle des Landtagsmitgliedes unbesetzt.

XI.

§ 83.

Der Seimelis versammelt sich innerhalb 15 Tagen nach den Wahlen. Er wird vom Gouverneur des Memelgebiets einberufen. Der Gouverneur setzt auch den Tag der Versammlung fest.

§ 84.

Die Sitzungen des Seimelis beginnen, sobald mehr als die Hälfte der Mitglieder erschienen ist.

§ 85.

Der Seimelis wird vom Gouverneur des Memelgebiets eröffnet.

§ 86.

Außer den Beträgen, die den Selbstverwaltungen zugeteilt sind, werden die Gelder zur Deckung anderer Maßauslagen aus der Kasse des Memelgebiets genommen.

§ 87.

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Stu g i n s k i s  
Präsident der Republik.  
V. P e t r u l i s  
Ministerpräsident.

Norddeutschland

Von  
Percy Meyer, Riga

II.

In eine von den schwerelastigen Nachkommen der hierher verpflanzten holländischen und deutschen Niederländer, Steiermärker und Schwaben, die sich längst mit den einheimischen Preußen und Litauern vermischt haben, bediente Lebensmittel-Fabrik ver-wandelt neuzeitliche Maschinentechnik allgemach das blühende Dörpchen, von dem es, für das Baltikum so beschämend, heißt, daß mancher Landmann es „bedauerte, nicht auch zerstört worden zu sein,“ denn dann wäre auch er in kürzester Zeit eines funkel-nagelneuen schmutzen Anwesens teilhaft geworden. Bis auf geringe Ausnahmen, sieht man im heutigen Dörpchen von den systematischen Kriegszerstörungen nichts. Welche Anstrengungen und Opfer es aber gekostet hat, ein 2 Millionen-gebiet in wenigen Jahren wieder aufzubauen, kann man nur ahnen und — bewundern. Anderswo jammern Zweimal-hunderttausend heute noch und betteln um weitere Gratzulieferungen.

Die Messe ist aus, die vierströtigen Gestalten mit den grünen, federgeschmückten Hüten und ihre nicht minder gewichtigen Gattinnen fahren zurück nach Raupuzischen oder Dargokshemen, während die Vertreter des Handels und der Industrie weiter reisen nach Berlin oder noch mehr westwärts. So eine Nachfahrt ist nimmer ein Vergnügen, aber auch sie verfährt die Entbehrungen durch Neize. Bei sinkender Sonne legt man die Kissenstrecke zurück, im Nachdunkel wird ein Bissel Danziger Gebäck und der polnische Korridor passiert. Unbekannte deutsche Verkehrsanlagen, Bahnhöfe mit nun polnischen Aufschriften huschen vorüber, blitzartig fällt der Blick

auf die polnische Vierlantmühle, die auch der Eisen-bahner zu tragen hat, sonst nur Nacht, Räder-stampfen und im Dunkel unbestimmte Sil-houetten. Der Zug rast durch den Korridor, als könne er ihn nicht schnell genug durchheilen. Greller Lichtschein taucht auf, verschwindet, man liegt im Halbschlaf, bereit, jeden nachhaltigeren Eindruck zu empfangen, zwischenwährend jedoch Mordeus den schul-digen Tribut zollend.

Schließlich behauptet die Natur ihr Recht. Erst vor Küstrin erwachen die ersten, mitten im Ober-Warthe-Brunn mit seinen Wasseranlagen, schlafenden Dörfern und reisenden Feldern. Die Eisenlange rattert durch den Gottesfrieden, den sich Mensch und Tier jedoch nicht nehmen lassen. Kaum daß eines von den Schnattertieren in den großen Gänsefarmen seinen langen Hals wendet und das schraubende Ungetüm nicht gerade freundlich anblinzelt. Auch hier wie im ganzen übrigen deutschen Norden das uniform schwarzweiße Kind, das bislang unerreichte Ideal neubaltischer Viehwirtschaft. Baumhäuser, Gemeisegärten, keine Fabriken zeigen die Nähe der Großstadt an. Diese weißt bald auch ihre schäbige Außenseite in einem Meer von Schloten. Jetzt beginnt die Villenstadt, an die sich die ersten großen Straßenzellen schließen, dann wieder nur Hochbau-leidenschaft und endlich Bahnhof Friedrichstraße.

Draußen, ist es auch erst noch Morgenstunde, springt die Großstadt den Reisenden an. Dieser schallt schleunigst die Kontakte im Hirn um und stellt sich auf Auto, Straßenbahn, Untergrund- und Hochbahn, Autobus und Ausweichen ein. Er lernt hören und überhören, sehen und überleben, um Wichtiges nicht zu übersehen. Im Stadtkern herrscht eigentlich ununterbrochene Lebensgefahr für den Passanten. Einem Standbild gleich verharrt inmitten dieses anfangs sinnverwirrenden Hastens der nur mit den weißbehaubteten Händen wir-

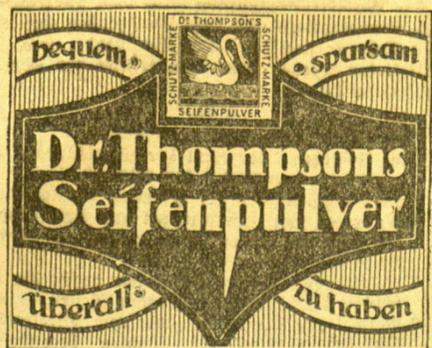
tende, aber „Vorwärts“ und „Halt“ inappellabel entscheidende Verkehrshilfsmann. Da, ein Stöcken und eine kleine Ansammlung. Ein Fahrrad ist zwischen Autobus und Taxi platziert gedrückt worden, sonst nichts. Verschiedene Namen wurden ausge-sprochen, sonst nichts. Nach anderthalb Minuten fliehen Strom und Seitenstrom weiter. Was würde jenes alte russische Mütterchen dazu sagen, voraus-gesetzt, es lebt noch, das mit vor fünfzehn Jahren in einem Pleskauer Dorf erklärte, nie noch sei sie in der Stadt gewesen und dort, nämlich nach Ostrow, einem Kreisstädtchen von damals etwa acht-tausend Einwohnern nebst dazu gehörigen Kan-tenieren, ginge sie nie, denn sie fürchte im Straßen-verkehr „erdrückt“ zu werden. Nun, Groß-Berlin umfaßt in engstem Gedräng fünfshundert solcher Ostrows, und dabei klappert alles vorzüglich, sogar das mit dem Plattendrücken des Fahrrades. Der Berliner mag damit noch nicht zufrieden sein, dem Fremden aus dem Osten imponiert die Ordnung.

Uebrigens Großstädter wird man sehr schnell. Man lernt gehen, warten und weiter gehen, unter-hält sich mit wildfremden Leuten, die entgegen allen früher umlaufenden Gerüchten, von verbind-licher Höflichkeit sind, im übrigen aber dem Ameri-kaner gleich alles andere, nur wenig Zeit haben und bestimmten Erwerbszielen zustreben. Des Balken Achillesferse ist seine nur zu baltische Aussprache, gegen die das Dispreußische wie Hochdeutsch klingt. Den Balken erkennt man nach dem dritten Wort, was aber Balkenland ist, weiß in Deutschland nur einer von hundert. Genug, wer baltisch spricht, gilt in Berlin und anderswo als „Russe“. Ueber Russen denkt man in Deutschland verschiedenes, immer aber eigen. Früher hatte der Russe viel Geld, das ihm loder in der Tasche lag. Jetzt hat er kein Geld mehr, es sei denn, er sieht sehr südtlich aus, dann aber ist er Inaustria. Früher war der Russe Freund,

zeitweilig war er Feind, jetzt ist er ein Rästel. Nur einmal hat mir in Hamburg ein Schaffner auf den Kopf gesagt, ich sei ein Kurländer, aber dieser Mann hat zwei Jahre lang in Kurland gelegen. (Schluß folgt.)

Ein Kind mit zwei Zungen

Im Krankenhaus von Spalato befindet sich der dreijährige Sohn kroatischer Eltern Alo Bejamil-jinovic, der der ärztlichen Behandlung zugeführt wurde, weil er von Geburt an zwei Zungen hat, von denen die zweite, die kleiner ist, sich unter der normalen Zunge befindet. Die Eltern bestürmen die Ärzte, dem armen Kind die zweite Zunge auf operativem Wege zu entfernen, da der Kleine durch die beiden Zungen am Sprechen gehindert ist. Die Ärzte weigern sich indessen, die Operation vorzu-nehmen, da sie befürchten, daß sie einen tödlichen Ausgang nehmen würde.



# Memelner Sonntagsblatt

Nr. 215 / Sonntag, 13. September 1925

Beilage des Memeler Dampfboots

## Ein Einsamer

Skizze von  
Wilhelm Momma, Belbert

Es war am Vorabend zu Rosenmontag 1854. In den Straßen Düsseldorf spielte die faule Februarsonne; ein leichter Wind zerpte an den bunten Fahnen der Narren. Masken überall; Schreien, Johlen, Lachen. Die Menschheit schien verträglich zu sein wie nie, die Welt war nicht wiederzuerkennen. Oder zählte sie heut' ihr wahres Gesicht? ...

Ein heiseres Lachen flog der verträglich Menschheit ins Gesicht. Durch das bunte Gewimmel strich schon ein Einsamer — Robert Schumann — von keinem beachtet, von niemand angestarrt: Eine kleine, unterleibte, Gestalt, ein Mann in langem Rock, rotseidenem Halsstuch, mit einem hohen Hut auf dem massigen Kopf. Er ließ seine Blicke wie ein flüchtiges Vöglein durch die jubelnde Menge irren. So hastete er wie gekehrt dem Meinerer zu.

In der Nähe der Schiffsbrücke stand er lange am Ufer und stierte mit weiten Augen in den Strom. Gelassen glitten die Wellen an ihm vorüber, keine drängte sich vor, keine ging eigene Wege. Sie schienen alle den gleichen Willen zu haben; Strom sein und als Ganzes wirken ...

Der Einsame wachte sich über die Augen, und sein Blick wurde immer stierer. Das Wiegen und Schmiegen der Flut floss ihm in Seele und Körper hinein, der Rhythmus der Wellen schien auch ihn zu leben und zu senken. Dabei blühte ein schünes Lächeln in seinen Augen auf und mischte in die Wehmüt seiner Gesichtszüge etwas Treres.

Bald erlosch es wieder, und der wunderliche Mensch verankert in die frühere stumpfe Ruhe. Nach einer Weile begann er, abgerissene Sätze vor sich hin zu murmeln.

„Habt ihr Seelen, ihr Lechtigen Wellen? ... Seelen? ... Seelen? ... Seelen? ... Seelen trennen doch! ... Die Menschen haben auch Seelen und werden nie ein Strom. Nie ... Ich hab's ein einziges Mal im Traum erlebt: Da stieg es aus den Instrumenten meiner Klavier heraus wie ein Volk von Eisen und Nagen. Da wurden die Seelen der Menschen aus ihnen wasch und schlangen sich zu einzeln und waren ein Strom! ... Da! Ein Traum war's, der verwehte ein Nebel, der meine Sinne nur geküsst hatte! ... Menschenseelen finden den Weg zueinander wie ... nicht zueinander und nicht miteinander! ... Nicht zwei fließen so zusammen wie ihr!“

Aus seinen Blicken sprach ein unaussprechlich Hilflozes. Er suchte zur Stadt zurück, als sei ihm da etwas abhandeln gekommen. Er hatte zwar den Zettel vergessen, der zwischen den Papieren seines Schreibstisches lag und auf dem die Worte standen: „Liebe Klara, ich werfe meinen Trauring in den Rhein, tu du dasselbe, beide Ringe werden alsdann sich vereinen.“ Er hatte alles vergessen; eins nur war in ihm: ein grenzenloses Einsamsein ...

Der Jolleinnehmer stand, an das Brückengeländer gelehnt, und beobachtete sein wunderliches Gebaren. Eine Zeitlang nahm's seine Anteilnahme ganz gefangen. Dann wandte er sich ab, dachte: „Aha, der verrückte Musikus, der Herr Robert Schumann,“ und machte eine wegwerfende Handbewegung. „Ach hab' Wichtigeres zu tun, als mich um hirnerkrankte Herren zu kümmern,“ bedeutete sie. Im gleichen Augenblick kamen Passanten, die ihr Brückengeld entrichteten.

Als er sie abgefertigt hatte, stand Schumann bei ihm, suchte verstört in seinen Taschen, knurrte:

„Verwünscht! Da vergaß ich doch die Börse einzustücken!“ und drängte ihm sein rotseidenes Halsstuch als Pfand auf. Der Zollner lächelte mitleidig und ließ ihn gehen ...

Aus den Rheinweiden am jenseitigen Ufer war ein leichter Nebel aufgestiegen und verhüllte den fahlen Sonnenschein. Der Strom ward schwermütig, und schwermütig klang auch der Trübel vom Ufer her über das Gemurmel der Wellen.

Der verlorene Wanderer hielt mitten auf der Brücke an, neigte sich weit über das Geländer und murmelte: „Grauames Leben, du! Warum gewährst du nicht, was meine Seele ersehnt: Einmal nur Strom sein, einmal nur, Welle unter Wellen, dahinfließen zu einem Ziel!“ In Gräbeln verjungen streifte er den Trauring sich vom Finger, ließ ihn in die Flut gleiten, schlang sich aufs Geländer und sprang ihm nach. Und als die Wasser über ihm zusammenschlugen, war das gleiche irre Lächeln in seinen Augen wie vorhin. Vom Ufer herüber aber lachte das Schreien und Gröhlen heller auf; höhnisch war es wie das Gespött des Lebens über einen Abwegigen ...

Es ist wunderbar in seiner Art, das Leben; sehr wunderbar! Es läßt einen Verzweifellen die ganze Dual des letzten Augenblicks kosten und ... reißt ihn vom Abgrund zurück. Im gleichen Augenblick faßt, als die Wasser über dem Lebensmüden zusammenschlugen, stießen von dem zur Abfahrt bereitliegenden Dampfer „Victoria“ zwei Rachen ab, hielten auf die Unfallstelle zu, und bald entristen sehnige Schifferarme den Unglücklichen der Umarmung der alle Not stillenden Wellen.

Am Ufer hatte sich schnell eine Menschenmenge versammelt: Narren in bunten Gewändern und geschwätiger Schellenkappe. Ernst und Not des Lebens waren unter verzerrten Masken versteckt. Aus den Straßenmündungen heraus aber quoll immer noch das Schreien und Lachen wie ein nie endender Strom, der hier ein paar Sandkörnerchen ans seichte Ufer gespült hatte.

Bald war ein Wagen herbeigefahren, und als die Schiffer an Land ruderten, bettete man den Armen hinein. Narrenhände legten ihm die Riemen zurecht, Narren stiegen auf den Aufstiegsbock und nahmen Zügel und Peitsche zur Hand, Narren gaben ihm das Geleit. Widerwillig nur teilte sich das Gewoge in den Straßen, dem langsam fahrenden Wagen den Weg frei zu geben, und floß hinter ihm wieder zusammen wie ein Wasser, das seine Wellen schwerfällig voranwält.

Der Leib eines Unglücklichen war gerettet, die Seele war in den Abgrund des Lebens gesunken. Kurze Zeit hinterher schaffte man den Irren in die Anstalt Emden bei Bonn.

Zwei Jahre gingen dahin, Jahre voll Licht und Schatten und finsterner Nacht. Aus dem Anstaltsort zu Emden fuhr an einem Julitag ein schwarzverhängter Leichenwagen Bonn zu. Ein spärliches Trauergefolge ging hinterher; man schen einen Einamen zu Grab zu tragen. Als in der Stadt die Schatten der Häuser auf den stillen Zug fielen, schloß sich eine kleine Gesellschaft an: Hochgewachsene Jünglinge in üppigem Haar Schmuck; blond her eine, der andere dunkelhaarig: Joachim, Brahm's und wenige Freunde. Sie trugen Lorbeerkränze in den Händen und schritten feierlich wie im Rhythmus einer unbörbaren Melodie. Edle gaben einem Elden das letzte Geleit.

Und wie ein Wunder drang die geheimnisvolle Melodie in alle Häuser und Herzen in der Stadt.

Als sich die Straße zum Marktplatz erweiterte, kam ein Wallen und Wogen daher, das war das Wellengewiege einer breiten Flut. Stumm krönten die Menschen daher, folgten dem stillen Zug, immer mehr und mehr, und alle waren wie von dem gleichen Rhythmus getragen, das gleiche Fliesen war in ihren Seelen.

Einmal nur Strom sein!

Was das Leben dem Ringenden versagte, dem Vollendeten ward es gewährt. Der stille Friedhof war ein Meer, darin ein wüchsiges Fliesen sich ergoß, er war schwarz von Menschen bedeckt. Die wenigsten vernahmen des Pfarrers schlichte Abschiedsworte und Hillers Nachruf, alle aber ahnten, daß da ein Strömen in die Ewigkeit einging, dessen Spuren nie verschwinden würden. Sie wußten es, sie hatten es in eigener Seele erlebt.

## Die Allmacht des Bettes

Von  
Fred Terluich

Ein müder Abend hängt reglos über den Häusern der eintönigen Stadt wie eine große Trauerfahne, deren Falten gebläht werden von der Bewegung des Kampfes zwischen Rührung und Hoffnung, zwischen Tag und Nacht. Die Entscheidung kann nicht zweifelhaft sein. Die Finsternis, hat ihren gewaltigen Rachen schon geöffnet, bereit, das Licht zu verschlingen, das sich mit letzter Kraft gegen die Vernichtung wehrt. Ein nutzloser Versuch, der gescheitert ist, ehe er beginnt.

Die Menschen gehen abgesspannt und träge durch die Straße, müde vom Tagewerk, beschäftigt mit den Eindrücken der letzten Stunden, angefüllt mit den Sorgen des Augenblicks, überwältigt von großen und kleinen Plänen, auch in ihnen das Ringen zwischen Versichten und Erwarten, zwischen Kleinmut und Kühnheit, zwischen Wägen und Wagen.

Ein paar verspätete Fahrzeuge ziehen ohne Hast ihres Weges, gedämpft nur scheint das Geräusch ihrer Bewegung in diesem unaufhörlichen Gegerläse zwischen Lärm und Stille, zwischen Wenn und Aber, zwischen Ja und Nein.

Und dann hat die Nacht ihr Werk getan, hat den letzten Schimmer des Tages verjagt, der auf den Türmen und Schloten noch eine letzte Zuflucht gesucht, noch eine Welle standgehalten und sich schließlich doch in den unermeßlichen Weltraum hatte zurückziehen müssen, um der Finsternis für eine Spanne die Macht zu überlassen.

Der Kampf ist ausgefochten. Ein erleichtertes Aufatmen geht durch den Raum. Allmählich weicht die lastende, drückende Schwere der Dunkelheit, die erwartungsvolle Spannung löst sich, das Leben findet sich mit den veränderten Verhältnissen ab und geht seinen Gang. Die Gegenstände, die sich eben noch kraß widereinander aufrichteten, gleichen sich aus, die Finsternis, die eben noch wie eine schwere Drohung erschien, wird als eine wohlthuende Entspannung empfunden. Sie wird als freundliche, stille Gefährtin erkannt, mit der es sich ungestört plaudern läßt, die eine willige, feine Zuhörerin ist, der man die tiefsten Geheimnisse anvertrauen kann, zu der man ohne Schen selbst über Regungen sprechen kann, die man gewöhnlich in der innersten Kammer des Busens verwahrt. Das gleichmächende Dunkel der Nacht verleiht förmlich dazu, alle Zurückhaltung aufzugeben und, noch wachend, Träumen nachzugehen, für die im Getriebe des Tages nur selten Raum ist.

Denn nichts hindert den geplagten, geschäftigen, stets irgendeinem fernen Ziele nachjagenden Erdensohn, dieses greifbar nahe zu wähen, sobald er sich zur Ruhe niederlegt, nachdem die Sonne längst untergegangen ist. In diesem Augenblick der Lösung vom Tag mit seinem Werk und seinen Pflichten, kann alles versinken und unwichtig werden, was sich eben noch groß und unübersehbar an uns herandrängte.

Wessen Glieder die Weichheit des nächtlichen Lagers umfließt, wer sich anstreckt, die Wirklichkeit zu verlassen, um die Welt der Träume dafür einzutauschen, der kann auch schon seiner Phantasie unbeschränkter Lauf lassen, bevor er ganz in diesem Wunderlande angekommen ist.

In diesem Augenblick bereits ist kein Unterschied zwischen den Größten und den Geringsten dieser Erde. Wenn auch jene in einem breiten, weichen Bett sich strecken und das Haupt vielleicht auf seidenen Kissen legen mögen, während diese mit groben Linnen und harten Polstern oder womöglich gar mit dem blauen Fußboden vorliebnehmen müssen, es ändert nichts daran, daß nur noch ein eingebildeter Gegensatz zueinander besteht, der über keine Ausdrucksformen mehr verfügt. Der Besitzlose und der Reiche, der Ehrgeizige und der Berühmte, der Einsiedler und der Gesellige, der Arbeitame und der Tagelöhner, der Gesehliche und der Freizügige, sie alle entbehren jeglichen Merkmals irgendeiner Verschiedenheit. Der Prunk des Schloßherrn, die Herrschgewalt des Mächtigen, die Armseligkeit des Tagelöhners, die Gehorsamspflicht des Dienenden sind nicht gegenwärtig, haben also keinen Wert. Alle weitansschauenden Pläne, und mögen sie selbst den Erdball umfassen, alles verzagte Grübeln, das nirgends einen Ausweg zu finden vermag, sie verlieren ihre Macht, ruhen und werden unwirksam, bis sie mit der erwachenden Körperlichkeit aufs neue lebendig werden.

Und je tiefer die Nacht sinkt, kaum noch ein verirrter Laut das Ohr erreicht und dadurch das Bewußtsein eines irgendwie gearteten Zusammenhanges mit der Wirklichkeit des Seins immer schwächer und unwahrscheinlicher wird, desto üppiger entfalten sich die Blüten der Phantasie, betäubende Däfte steigen aus ihren Kelchen auf und vollenden den Rausch, der die Sinne gefangen nimmt. Ohne seinen Charakter als durchsichtiges Schaumgebilde völlig zu verlieren, kann er doch ein wohlthuend empfindender Mittler werden zwischen Schein und Sein, zwischen Hoffnung und Enttäuschung.

Denn wer in dieser kurzen Spanne zwischen Wachen und Träumen selbst am Ort seiner heißesten Wünsche, am Ziel seiner ganzen Sehnsucht wäre, die stolze Gewißheit oder der drückendste Kleinmut könnten ihn nirgends anders finden als auf einer der üblichen nächtlichen Lagerstätten. Selbst wenn diese mit allen Abzeichen einer äußerlichen Vornehmheit ausgestattet wäre, könnten sie nichts daran ändern, daß er sich mit jeder Sekunde weiter vom Zustand absoluten Erlebens entfernt und in Phantasien eingesperrt wird, die an keinen Ort, an kein Wesen, an keinen Wunsch und keinen Willen gebunden sind. Im Bett verschwinden alle Hemmungen, alle Unterdrückungen, alle Beschränkungen vor der Erkenntnis, daß seine Herrschaft imstande ist, alle Regungen, und mögen sie noch so gegensätzlich sein, zum Schweigen zu bringen und die Behauptung, daß alle Menschen gleich seien, zum Grundsatz zu erheben. Das ist die Souveränität des Bettes, die fester gegründet ist als irgendeine andere auf Erden!

## Lettsch-litauische Märchen

Eine von M. Boehm und F. Specht mit eingehendster Materialkenntnis gewählte Auswahl aus den rund 6000 Lettsch-litauischen Märchen, Sagen und Volksüberlieferungen bringt E. Diederichs, Jena, im weiteren Ausbau seiner monumentalen Sammlung: Märchen der Weltliteratur unter dem Titel „Lettsch-litauische Volksmärchen“ heraus. Wir bringen daraus Proben eines jellam intimen, naiven Naturerlebens.

### Warum die Spinne auf dem Rücken einen Buckel hat. (Lettsch)

Ein Mann bemerkte, während er seines Weges ging, einen Faden, der vom Himmel zur Erde niederhing und von unten bis oben voller Knoten war. Gleich kletterte er am Faden in die Höhe. Er kletterte einen Tag — noch war er nicht oben, denn es ging recht langsam vorwärts. Am zweiten Tag kam er jedoch über die Wolken, und da war es sehr kalt. Was nun? Er mußte dort nächtigen, obwohl es so kalt war. Da fand er zum Glück eine hölzerne Nadel, die er sich vor die Brust gesteckt hatte. Die spaltete er sich zu Brennholz, zündete ein Feuer an und schlief sich über Nacht gut aus. Am folgenden Tage gelangte er schon zeitig in den Himmel. Oben angekommen, trat er vor die Himmelstür und hörte dort, wie die Spinne dem lieben Gott erzählte, auf Erden gehe man mit Gottes Segen sehr nachsichtig um: wenn der Hirt Brot aus seinem Sack nehme, so streue er die Krümel auf die Erde. Und wenn er den Hund füttere, werfe er das Brot einfach auf die Erde; das sei doch nicht gut.

Als der Mann das gehört hatte, ging er schnurstracks zur Ähre hinein, sich zu rechtfertigen. Er sagte, die Spinne habe leicht lügen; aber was solle der Hirt denn machen? Er habe doch keinen Löff bei sich, und den Hund könnte er auch nicht anders füttern, der fresse doch nur von der Erde.

„Aung Gott die Spinne auf den Rücken, daß sie ein andermal nicht mit solchen Lügen ...“ Die Spinne fiel auf die Erde und

befam vom Fall (oder vom Schlag) einen Buckel. Aber der Mann stieg wieder zur Erde wieder, sehr vergnügt, daß der Spinne ihre Lüge mißfällt war. Darum spinnt sie noch bis zum heutigen Tage ihre Fäden und Neze. Sie möchte gern noch einmal mit ihren Nischenstücken hinaufkommen, aber der Buckel macht es ihr unmöglich.

### Weshalb die Menschen die Schwalbe lieben und die Schlange hassen. (Lettsch)

In dem Kasten, in dem bei der großen Wasserflut die Menschen sowie die zahmen und wilden Tiere eine Zuflucht gefunden hatten, war unglücklicher Weise ein kleines Loch. Alle überlegten, wie man das Loch verstopfen könnte. Da kam die Schlange herangekrochen und sagte: „Wenn man mir nach der Flut das Fleisch zu essen gibt, welches das süßeste Blut enthält, so würde ich das Loch mit meinem Körper verstopfen.“ Man ging darauf ein. Nach der Flut übernahm es die Mücke, anscheinend zu machen, welches lebende Wesen das süßeste Blut habe. Nachdem sie den ganzen Tag gesucht hatte, entschied sie, der Mensch habe das süßeste Blut. Während die Mücke zurückzog, begegnete ihr die Schwalbe und fragte: „Nun, wessen Blut schmeckt am süßesten?“ — „Keiner hat so süßes Blut wie der Mensch.“ — „Wirst du so sagen?“ — „Ja,“ erwiderte die Mücke und wollte weiter fliegen. Aber der Schwalbe tat es leid um den Menschen; sie riß der Mücke eine halbe Kinnlade aus, damit sie nicht sagen könne, bei wem sie das süßeste Blut gefunden habe.

Nun wollte die Mücke erzählen, aber sie brachte nicht mehr heraus als das, das! Alle wunderten sich, was das für eine Sprache wäre. Da erschien die Schwalbe und sagte: „Ach verpöde, was sie sagen will.“

„Nun, was denn?“ fragte neugierig die Schlange. — „Sie will sagen, daß der Frosch das süßeste Blut habe.“ Als die Schlange das hörte, geriet sie in Zorn und packte die Schwalbe; aber der Griff miß-

lang ihr: sie riß der Schwalbe nur die Mitte ihres Schwanzes heraus. Seit der Zeit lieben die Menschen die Schwalbe und beherbergen sie unter ihrem Borddach; aber die Schlange hassen und verfolgen sie.

### Von einem Mann, der in einen Wolf verwandelt wurde. (Litauisch)

Es war einmal ein Bauer. Der führte seine Pferde auf die Weide, und als er abgestiegen war, band er sie an. Auf einmal begannen die Pferde mit den Köpfen zu schnauben und liefen davon. Er überlegte: „Wovor scheuen sie zurück?“ Wie er sich aber ansieht, ist er ein Wolf. Was sollte er da tun? Der Arme lief nach Hause zu seiner Frau. Als sie den Wolf sah, verfolgte sie ihn und schrie: „Ein Wolf, ein Wolf!“ Der Wolf wußte nicht mehr wohin und lief in den Wald. Hier fing er allerlei Tiere und lebte davon. Aber im Winter, als es nichts zu essen gab, mußte er den Pferden nachlaufen und ihren Mist oder die besten Steigbügel fressen. So lief er vier Jahre als Wolf umher. Währenddessen wartete und wartete seine Frau. Und da er nicht heimkehrte, beschloß sie, einen andern zu heiraten. Der Wolf war gerade eingeschlafen, da hörte er im Traum, wie einer sagte: „Geh nach Hause! Deine Frau heiratet einen andern.“ Der Wolf lief nach Hause. Da sah er den Hof voller Pferde. Als diese den Wolf sahen, flüchteten sie alle mit den Wagen ins Freie. Die Hochzeitsgäste bemerkten, daß alle Pferde vom Hof liefen, und sahen, was geschah war. Da gewahrten sie einen Wolf. Sofort stürzten alle auf ihn. Der Wolf erkannte, es würde ihm schlecht gehen, und er sprang über den Bannzaun. Dabei blieb sein Gürtel hängen, den er umhatte.

### Was ihr Lieber wäre

Lehrer (zu den lernenden Schülern einer Fortbildungsschule): „Sie sind wirklich zu unruhig, meine Damen. Für Gymnasialisten wären mir Lieber als eine von Ihnen.“ — Vorlautes Fräulein: „Wir auch!“ (Gretl-Rosenkranz)

## Ein rätselvolles Erlebnis

Nach dem Leben erzählt von  
J. Rosenberg

Goldene glitzerte die Welle der Weser im Schein der untergehenden Sommer Sonne. Verstoßen lugten einige Strahlen zwischen den Bäumen des Parkes hindurch, der sich am hügeligen Gelände entlangzog. Sie glitten über ein junges Paar, das Hand in Hand dahinschritt. Nun standen die beiden an einem erhöhten Aussichtspunkte und schauten wortlos auf das reizvolle Heimatbild im Banne widerstrebender Gefühle. Der leise Abendwind sang ihnen vereint mit dem Gemurmel der Wasser das Lied vom Scheiden.

Scheiden — welch bitteres Wort! Aber wie unendlich viele teilen das gleiche Los mit ihnen. Galt es doch, Haus und Herd, das Vaterland zu verteidigen gegen eine Welt von Feinden. Kaum hatten sie nach hartem Kampfe erreicht, was ihnen ihr Lebensglück erschien. Nur kurze Wochen des Zusammenlebens waren ihnen vergönnt. Da riß sie die Kunde vom Kriegsausbruch aus allen Träumen und Plänen. Der junge Offizier mußte noch heute abend mit seinem marschierendem Regiment gen Osten ziehen. Nach einem gemeinsamen Abschiedsmahl dort oben in dem Landhause des alten Patrizierhauses war den Verlobten eine kurze Stunde des Alleinlebens gegönnt. Noch einmal hatten sie zurückgeblickt auf die Wochen voller Kämpfe und des Harens, die hinter ihnen lagen. Der reiche Handelsherr hatte sich lange nicht entschließen können, seine in Jugendschönheit erblickte Tochter dem armen, bürgerlichen Offizier anzuvertrauen. Aber die Liebenden blieben fest. Da gaben die Eltern, die ihr Kind glücklich sehen wollten, nach, zumal wieder an dem ehrenhaftesten Charakter des jungen Offiziers, noch an seiner hohen Befähigung für seinen Beruf zu zweifeln war. Doch erst in einigen Monaten sollte die Hochzeit stattfinden. Alle Pläne scheiterten — alles wurde unweiblich.

# Eine Hühnergeschichte

Nach unverzüglichen amerikanischen Berichten mitgeteilt von Friedrich A. Wyneken, Gießen

Auf allerhöchsten Befehl der energischen Hausfrau war das Ehepaar Hooft aufs Land gezogen. Man wohnte in dem sechs Zimmer enthaltenden Landhause, in dem sich weder Wasserleitung noch Badewanne befanden. Auch das Gas hatte noch nicht seinen segensreichen Wirkungskreis bis auf eine so große Entfernung von der Stadt erweitert.

Als man sich einigermaßen eingerichtet hatte und Hooft ohne Führer den Weg zur nächsten Bahnstation und heimwärts fand, hatte Mrs. Hooft den folgenden glücklichen Einfall:

„Henry“, sagte sie zu ihrem Manne, „ich habe mich entschlossen, einige Hühner zu halten.“

„Was?“

„Bist du schwerhörig? Hühner, sagte ich. Wir brauchen frische Eier zum Frühstück.“

„Aber, meine Teuerste, wir haben ja keine Ahnung von Hühnerzucht“, wogte Hooft einzuwenden.

„Wir haben keine Ahnung? — Du sicherlich nicht, aber ich desto mehr.“

Schon am nächsten Tage erbaute der Hausknecht hinter der Villa einen geräumigen Hühnerstall. Am Sonntag mußte Hooft ihn anstreichen, die Tür mit Anhängeschloß versehen und den kleinen Palast möglichst wohnlich für die künftigen Bewohnerinnen gestalten.

Am demselben Abend sagte Mrs. Hooft zu ihrem Manne: „Henry, ich wünsche, daß du mir morgen früh auf deinem Wege zur Stadt einige Hennen besorgst. Wie der Hausknecht behauptet, befindet sich auf der anderen Seite der Bahnstation ein Farmhaus, in dem Hennen zu verkaufen sind. Wir können ja vorläufig mit einem Duzend beginnen. Am Abend kannst du die Vögel mit nach Hause bringen.“

Nach einigem Suchen fand Hooft am nächsten Morgen das Farmhaus, das zwei Meilen jenseits der Station lag, und kaufte die Hennen. Auf dem Wege zur Station verirrte er sich drei- bis viermal, fiel in verschiedene Gräben, mußte über Duzende von Zäunen klettern und ermittelte schließlich einen Zug, der ihn gegen Mittag in die Stadt brachte.

Am Abend mußte er sein Kontor schon wieder um 4 Uhr verlassen. Zwei Stunden später gelangte er im Farmhaus an, wo die Hennen, in eine große Kiste gepackt, bereits auf ihn warteten. Ein Wagen war nicht zu haben. Hooft nahm die Kiste also auf die Schultern und machte sich auf den Heimweg.

Als er endlich zu Hause anlangte, erwartete ihn seine Gattin bereits an der Gartentür.

„Kommst du nicht noch etwas später nach Hause kommen?“, rief sie ihm entgegen. „Trage die Kiste nicht so schief: die armen Hühner müssen ja darin höllischen leiden. Ihr Männer seid so gedankenlos und ungeschickt.“

Lange nach Eintritt der Dunkelheit waren die Vögel in dem Stalle sicher untergebracht. Am nächsten Morgen mußte Hooft wieder um 5 Uhr aufstehen und den ganzen Hof umgraben, damit die Hennen darin scharren konnten.

Als nun die Hühner sich auf die gewünschte Weise vergnügten, rief Mrs. Hooft glücklich aus: „Es wird mir die größte Freude bereiten, jeden Abend die Eier einzusammeln, und morgen früh werden wir jeder drei frischgelegte Eier essen.“

Am demselben Abend, nach seiner Heimkehr, platzte die Bombe. Mrs. Hooft kam ihrem Gatten mit tränenerfülltem Gesicht entgegen.

„Henry“, schluchzte sie, „die Hühner haben heute keine Eier gelegt, nicht ein einziges!“

„Nun, das ist ja nicht anders erwarten, liebe Frau. Wir müssen eben einige Tage warten“, protestierte er, „sie fühlen sich wahrheitlich noch nicht ganz behaglich hier. Später werden sie sich vielleicht noch auf ihre Pflichten besinnen.“

Dies taten die liebenswürdigen Vögel aber nicht. Sie schienen ihren Lebenszweck gänzlich vergessen zu haben.

„Henry“, brach die Dame eine Woche später eines Abends aus, „wenn mir die Kreaturen morgen abend wieder eine Enttäuschung bereiten, wirst

du sie zurücktragen und zwölf andere besorgen müssen.“

Als Henry Hooft an jenem nächsten Abend — etwas früher als sonst — heimkam, machte er erst an dem Hühnerhause Halt und begab sich dann in die Villa. Dort setzte sich seine Frau gerade einen Gartenhut auf, um ihre Pilgerfahrt zu den Hennen anzutreten.

Henry lächelte. Fünf Minuten später erschien Mrs. Hooft in der Küche. Ihr Gesicht erstrahlte in sonnigstem Lächeln. Sie hielt dem Gatten die weit-ausgestreckte Schürze entgegen. Ein Duzend tadellos weiße Eier war darin.

Am folgenden Morgen geriet die gute Frau am Frühstückstisch förmlich in Ekstase.

„Weißt du, Henry, daß wir bisher das größte Vergnügen entbehrt haben? Es gibt keinen größeren Genuß, als frisch gelegte Eier zu essen.“

Am nächsten Abend erschien Mrs. Hooft wieder mit zwölf Eiern in der Küche.

Eine Woche lang lief alles glatt ab. Jeden Abend produzierten die zwölf braven Hennen ebenso viele Eier.

In einer Nacht erwachte Henry etwas plötzlich, seine Gattin hatte ihn aus dem Schlaf gerüttelt.

„Brennt es, oder hat man bei uns eingebrochen?“ fragte Hooft, sich die Augen reibend.

„Henry“, rief sie, „es fällt mir soeben ein, daß wir ja immer noch zwölf Eier per Abend bekommen, obwohl zwei der Hennen in vergangener Woche starben. Wie können denn zehn Hennen zwölf Eier legen?“

„Meine Liebe“, antwortete er schnell, „das nennt man Familienholz. Aus Pietät für ihre verstorbenen Schwestern arbeiten einige der trauernden Hinterbliebenen mit doppelter Energie.“

„Henry Hooft!“ war die eifige Antwort. Aber Henry fing schon wieder zu schnarchen an.

Eines Tages mußte Hooft eine Geschäftsreise machen. Nach dreitägiger Abwesenheit erhielt er das folgende Telegramm von seiner Frau:

„Hühner haben seit drei Tagen keine Eier mehr gelegt. Mary.“

Mit einem Ausruf des Schreckens machte sich Hooft nach dem Telegrammanfang. Dort fand er dem Gepäckmeister seiner heimatlichen Bahnstation, mit dem er sich gut stand, folgendes Telegramm:

„Schmuggeln Sie jeden Tag ein Duzend Eier in mein Hühnerhaus. Nicht von Frau erwischen lassen. Zahlung nach Rückkehr. Hooft.“

Wierzehn Tage blieb Hooft seiner Gattin und den braven Hennen fern.

„Alles in Ordnung“, flüsterte ihm der Gepäckmeister zu, als Hooft auf seiner Station wieder ankam. Er drückte dem treuen Retter in der Not einen Fünf-Dollarstein in die Faust und eilte heim. Mrs. Hooft stand an der Rücktür.

„Nun, meine Teuerste, da bin ich wieder. Es freut mich, dich wohl zu sehen und —“

„Komm herein“, unterbrach ihn die Dame mit strenger Miene.

Nichts Gutes ahnend, gehorchte Hooft. Auf dem Küchentisch erblckte er eine Pyramide von Eiern — es schien ihm, als wären es wenigstens hundert.

„Nun“, rief Hooft, noch immer unbeflegt, „die Hennen scheinen ja recht fleißig gewesen zu sein! Alle diese Eier in zwei Wochen? Wer hätte das gedacht!“

„Willst du mir, bitte, diese Rechnung erklären? Sie lautet auf fünfzehn Duzend Eier zu sechszig Cent per Duzend.“

„Aber was — meine Liebe —“, stammelte er.

„Ich bin nicht deine Liebe!“ schrie die erzürnte Frau. „Ich habe bei der betreffenden Firma angefragt und erfahren, daß du dort jeden Nachmittag ein Duzend Eier kaufst und sie dir mit nach Hause nimmst.“

„Das muß ja ein Irrtum —“ begann Hooft, indem seine Knie zitterten. „Zwar ein Irrtum. Während der vergangenen vierzehn Tage war ich doch gar nicht hier, konnte also einen solchen Streich gar nicht gespielt haben.“

„Wirklich nicht?“ Mrs. Hooft glühte vor Enttäuschung. „Am Tage, nachdem ich dir das Telegramm sandte, brach jemand in das Hühnerhaus ein und schlief sämtliche Hennen. Und dennoch fand ich zwei Wochen lang an jedem Abend ein Duzend Eier in den Nestern!“

# Kleine Szene

Von Otto Buchmann

Ort der Handlung: Die Weinterrasse eines mondänen Restaurants. Zeit: Ein Sommerabend. Besondere und befrachte Gents überall mit Damen mit mehr oder weniger Rückenkollé. Ueberall gedämpfte Seidenschirmbeleuchtung, blühende Sektbübel, auf denen Lichtreflexe zittern, Plaudern, Lachen, weidmüßig hushende Kellner, bezeugtes Weigenschluchzen usw.

An einem der Tische eine junge Frau mit ihrem etwas ältlichen Gatten. Sagen wir schon ältlich! Er: aussehend wie ein guigenährter Konservendosenfabrikant (was er auch tatsächlich war), sie: wie mein Freund, der Lyriker, ohne Besinnen sagen würde: „Dotticellischer Madonnentyp!“ Dichter haben so etwas heraus!

Mit ihren großen sehnsüchtigen Schwarzaugen sieht die junge Frau ab und zu umher, und wie es so kommt (wie das eben so kommt), bleibt ihr Blick ab und zu an einem Tische haften, an dem zwei junge, tadellos gekleidete Gents sitzen. Tipptopp, von den Ledpumps bis zur Butterfly-Schleife! Und entzündend frech (benkt die junge Frau), wie sie den scheuen Frauenblick erwidern und per distance zum Angriff übergehen. Ein Psychoanalytiker (man kann das irgendwo bei Freud nachlesen) hat gesagt, daß Konservendosenfabrikanten besonders eifersüchtig sein sollen. Und hat das irgendwie mit „verdrängten Komplexen“ bewiesen. Mir ist das zu hoch, aber jedenfalls war dieser Konservendosenfabrikant scheußlich eifersüchtig und es dauerte nicht lange, da hielt er seiner kleinen Frau eine Moralpredigt über das Benehmen im allgemeinen und in Weinstaurants im besonderen. Er sprach ausführlich über die Moral und die Passivität der Frau, die ganz anderen Gefahren ausgesetzt wäre wie der Mann. Er sprach . . .

Jedenfalls sprach er sehr lange und bildete ab und zu jörnig, wie nur ein Mann bilden kann, der immer mit Blech zu tun hat, nach den zwei Lüfternen Buben, und die junge Frau hörte, den Blick gesenkt, zu, wie nur eine junge Frau zuhören kann, die einen ältlichen Mann (sagen wir schon ältlich), der Blech macht, geheiratet hat.

Es wurde ein sehr langer Speech, und als gerade der Gatte dabei war, den Begriff ehelicher Treue zu definieren, standen die jungen Gents auf und verließen das Lokal.

Damit wäre die Szene eigentlich zu Ende und der Gatte könnte mit seiner Rede Schluß machen. Er tat das auch, und da der Eifer ihn erhitte hatte, zog er sein Taschentuch und fuhr sich über die Stirn. Dann entschuldigte er sich bei seiner Frau und ging hinaus, ein wenig Wasser kühlend über die Hände rieseln zu lassen. Wenn man ältlich und dicklich ist, ist das ja zu verstehen. Da trat nach Abgang des Gatten der Kellner an den Tisch, bückte sich und hob ein Kuvert auf: „Gnädige haben den Brief fallen lassen.“

Als der Kellner gegangen war, nahm die junge Frau das schmale bla Kuvert, das die Anschrift ihres Gatten trug. Sie entnahm den Brief und las: „Liebster Schatz! Vergiß nicht morgen um 8 Uhr wie immer! Schnudd.“ Als der Gatte zurückkam, waren Brief und Kuvert verborgen. Nach einiger Zeit fragte die junge Frau so nebenhin: „Wir wollen morgen in die neue d'Albert-Oper.“

„Debauere, mein Kind“, sagte der Gatte zärtlich. Sein ganzer Woll war in der Toilette geblieben.

„Morgen muß ich zu einer wichtigen Versammlung der Vereinigten Konservendosenfabrikanten. Aber gehe du nur hin!“

Die junge Frau schwieg.

Am anderen Morgen, nach ihren Einkäufen, trank sie im gleichen Restaurant und auf dem gleichen Platz eine Bouillon. Derselbe Kellner bediente sie. En passant, ganz gleichgültig, fragte sie ihn beim Bezahlen, ob er die zwei Herren vom Nebentisch gestern abend gekannt hätte. „Gewiß, gnädige Frau“, sagte der Kellner und nannte die Namen. „Die Herren speisen jeden Abend an demselben Tische bei uns.“ „Gut“, dankte die junge Frau und lächelte boshaft. (Innerlich! Außerlich verzog sie keine Miene.) „Reservieren Sie mir diesen Tisch wieder für heute abend.“

„Gnädige kommen mit dem Herrn Gemahl?“ „Ich komme allein“, sagte die junge Frau scharf. „Es ist aber möglich, daß noch zwei Freunde kommen.“

„Gewiß, gewiß“, dienernte der Befrachte. Dann rauschte die Drehtür hinter der Dame zu und . . . ?

Was denn . . . und?

Und — der Kellner trug die leere Bouillon-tasse in die Abwaschküche.

Das weitere geht uns nichts an!

Es ist bekannt, daß bei großen und kleinen Szenen just der Vorhang dann fällt, wenn es interessant wird.

# Elli und der Ball

Von Michael Gesell

Elli und die sieben Treppen sind bekannt. Albrecht Schäfer hat sie erfunden. Ich habe Elli und den Ball nicht erfunden, Ich habe sie gefunden.

Oder vielmehr: ein gültiges Schicksal hat sie eines heiteren Sommermorgens meinen Augen für eine Viertelstunde geschenkt.

Als gefühlvoller Chronist verheißene ich das kleine Städtchen, das, an einem See gelegen, Erinnerungen an einen Kronprinzen und einen Film mit sich schleppen muß.

Daß sie Elli hieß, entnahm ich den Zursen ihrer Kameradinnen. Sie gehörte einer Klasse von fast ausgemachten Backfischen an, die den öden Vormittagsunterricht mit einer Badesunde unterbrechen durfte. Sehr brav und gesittet, unter der Führung einer mittleren Pädagogin kam das gute Duzend Erziehungsobjekte an und verschwand in den Kabinen, in denen es rasch zu leben begann. Ein gutes Duzend zierlicher und robuster Mädchenskörper entströmte den Kabinen. Die Gynäkologin versuchte vergeblich ihren, für eine deutsche Lehrerin erstaunlich richtig gewachsenen trübenerten Akt zwischen ihre Schützlinge und die einzigen männlichen Augen zu bringen, die zu dieser Morgenstunde hier anwesend waren.

Elli war die geborene Führerin der Schar. In ihrer Badehaube sah sie aus wie eine Gefährtin Penthesileas. Doch was diese antike Dame an Bluturft in sich trug, war bei Elli in Wasserhunger umgeschlagen. Und statt eines mörderischen Schwertes trug sie einen Ball vor sich her.

Man kennt diese Leichten, fett aufgerumpten Wasserbälle, die auf dem Wasser zu schweben scheinen. Elli, ohne Ahnung noch jener sieben Treppen, über die ihre herkömmliche Namensschwester in die Fraglichkeit des Lebens hinabtaumelt, flog mit diesem Ball die eine Treppe hinauf, die vom Lauffeg der Badeanstalt in den See führte.

Und dann begann das Spiel.

Angen, lieben Fensterle! . . . Elli ward der Mittelpunkt dieses jungfräulichen Morgenbades. Das ging, über alle Ermahnungen der Gynäkologin hinweg, mit Gefreiß, Genieser, Gejohle und immer neuen Unsinnsfindungen. Und Elli war immer voran. Elli mußte immer neue Scherze und Torheiten. Elli schrie am lautesten. Der Name Elli, in allen Stufungen der Lust, der Angst, des Lachens, der Zärtlichkeit, klangte über dem Wasser wie dieser Ball, erhellt Klang und Fülle des Klanges, war Jugend, war die Jugend an sich.

Ich kenne Elli nicht. Ich würde sie nicht wieder erkennen, wenn sie mir noch einmal begegnen sollte.

Aber ich liebe Elli. Ich liebe sie beinahe schmerzhaft. Ich liebe sie, weil ich mich nicht mehr ohne Hemmungen mit einem gewissen Körperteil auf einen schwimmenden Ball zu setzen vermag. Elli konnte das noch. Und sie fühlte sich dabei wie Gottvater selbst, als er mit der geschaffenen Weltfugel zu spielen begann.

Der Name Elli — bisher ein Name ohne Melodie — trägt nun für immer die zwecklos schöne Gelöstheit eines Sommermorgens in sich.

Die Gynäkologin war sicherlich stolz auf die Kraft ihrer Blicke, als sie sah, wie ich mich noch einer Viertelstunde in meine Kabine zurückzog. Sie wird nie begreifen, warum ich es tat.

eins blieb den Verlobten: ihre Liebe, vereint mit tiefem seelischen Versehen.

Eine Ritzenuhr hallte mit wuchtigem Klange in die Stille. Dort unten am Parktor wachte hell das Reitpferd des Offiziers, das vom Burschen bereitgehalten wurde. Ein letzter Abschied, dann riß sich der Scheidende los. Als er sich noch einmal wandte, erblckte er die Geliebte, verklärt durch einen scheidenden Sonnenstrahl. Ein letzter Gruß. Wenige Minuten später erklang der Hufschlag der davongaloppierenden Pferde.

Wange Wochen folgten. Briefe flogen hin und her zwischen Doris Reimer und ihrem Verlobten. Der Oberleutnant Ernst Stundek war schon nach wenigen Wochen wegen seiner militärischen Fähigkeiten zum Hauptmann befördert. Im Spätherbst hand er mit seinen Leuten auf weit vorgeschobenem Posten im Feindesland. In der Nähe befand sich ein ödes, russisches Dorf mit dem verlassenem Vorwerk einer großen Festung. Hier hatte er die Stellung für sein nachrückendes Regiment vorzubereiten. Nachdem der schwere Tagesdienst beendet war, durfte der Hauptmann sich Ruhe gönnen. Seine Gedanken flogen in die Heimat, zu der geliebten Braut. Er war zum ersten Male längere Zeit ohne Nachricht von ihr. Bei dem schnellen Vorrücken des Heeres war die Post in der letzten Zeit unregelmäßig eingetroffen. Auch den eiligen Vormarsch hatte er zu seiner Enttäuschung antreten müssen, ohne Nachrichten aus der Heimat empfangen zu haben. Nun mußte er sich gedulden bis zum morgigen Eintreffen seines Regiments, vorausgesetzt, daß alles glatt verlief. Dann würde er bald im Besitz der sicherlich angehäuften Post sein. Also, wozu sich Gedanken machen! Er wusch seine Doris gesund, in bester Hut im trauten Elternhause.

In einem Zimmer des verlassenem Vorwerks, seinem Quartier, hatte ihm sein Bursche aus Stroh und Decken ein Lager bereitet. Nurher Tisch und Stuhl an dem einzigen Fenster befand sich nichts in dem Raume. Nach den großen Anstrengungen der letzten Tage verfiel Ernst Stundek bald in einen

tiefen, traumlosen Schlaf. Nach einigen Stunden machte er plötzlich auf. Als er die Augen öffnete, war es hell um ihn. In der Annahme, daß sein Bursche bei Kerzenlicht eingetreten sei, um ihm eine außergewöhnliche dienstliche Meldung zu machen, war er sofort vollkommen wach. Sich aufrichtend wandte er sich dem Zimmer zu. Doch sein Bursche war nicht da. Großes Bedremden ergriff ihn bei dem Anblick, der sich ihm bot. Was war vorgefallen? Hatte er so fest geschlafen, daß er gar nicht gemerkt hatte, was um ihn vorging? Unmöglich — selbstjam —

In der Mitte des kahlen Raumes sah er einen offenen Sarg mit dem Kopfende ihm zugewandt. Er war umgeben von grünen Gewächsen. Große, brennende Kerzen beleuchteten klar und deutlich die weiße Gestalt der im Sarge Ruhenden. Ein Myrthenkranz schmückte das blonde Paar. Ein weißer Schleier floß von ihm herab, der das Gesicht halb verhüllte. Ernst Stundeks Augen waren erst verständnislos über das alles hinweggeglitten. Nun blieben sie an dem lieblichen, durch die Majestät des Todes verklärten Antlitz haften. Sein Bedremden wandelte sich in Bestürzung, in Schreck. Unmöglich — und doch — er täuschte sich nicht: die dort im Brautschmuck im Sarge vor ihm lag, war seine Braut, seine geliebte Doris! Ernst Stundek sah aufrecht auf seinem Lager; regungslos verharrte er eine Weile und starrte in tiefer Erschütterung auf das Unfassbare. War es ein Trugbild seiner Sinne? Nein — er war sich dessen klar bewußt, was er erblickte. Er stand von seinem Lager auf, um besser zu sehen. Doch kaum konnte er noch einen Blick in das geliebte Antlitz werfen. Jäh erloschen die Lichter, alles verschwand vor seinen Augen . . . er hand im tiefen Dunkel der Herbstnacht.

Mit bebenden Händen zündete er die auf dem Tische stehende Kerze an. Das Zimmer war leer, keine Spur deutete auf etwas Ungewöhnliches. Die Uhr zeigte auf 1/2. Was war das Unbegreifliche, das er gesehen hatte? Ein „Gesicht“? Befah er die Gabe des Hellschens? Nie hatte er bisher der-

gleichen an sich wahrgenommen, auch niemals in seiner Familie davon gehört. Wenn er aber diese Gabe besaß, dann war auch ein gewiß: was er sah, war Wirklichkeit. Seine Braut war gestorben und er sah ihr Bild im Sarge. Darum keine Nachricht von ihr. Aber sie mußte kommen — morgen. Von seinem Lager aus versuchte er noch einmal, sich alles klar zu vergegenwärtigen. Er löschte das Licht, doch es blieb dunkel.

Unter der Last der auf ihn einströmenden Gedanken litt es ihn nicht länger im Zimmer. Er kleidete sich vollends an, hüllte sich in seinen Mantel und ging hinaus. Sein braver Bursche, der im Vorraum schlief, schrak empor, als er eintrat und glaubte, etwas veräunmt zu haben. Aber der Hauptmann fragte nur, ob sich nichts ereignet habe in der Nacht. Nichts war geschehen. Auch der Posten draußen hatte nichts zu berichten. Ernst Stundek wanderte hinaus in die sternensimmernde Nacht. Alles in ihm sträubte sich gegen die Annahme des herbsten Verlustes, der ihn treffen konnte. Das Seltsame aber, das er im vollen Wachsein erblickt hatte, ging mit ihm und ließ ihn grübeln über Unerforschliches, über unlösliche Rätsel. — Er ging die Postenkette entlang, hin und her, und wanderte dann wieder hinaus in die schweigende Nacht.

Endlich graute der Tag. Da wandte er sich zurück zu seinem Quartier. Noch Stunden qualvollen Harrens. Dann rückte sein Regiment in die vorbereiteten Stellungen ein. Die Post wurde ihm gebracht, Depeschen und Briefe. Nichts von der Hand seiner Braut, wohl aber von der ihres Vaters. Ahnend, welcher Schlag ihn treffen würde, öffnete er zuerst die Depeschen. Er fand bestätigt, was er nach der nächsten Erscheinung als gewiß angenommen mußte. Seine Braut war gestorben! Die zweite Depesche gab Tag und Stunde ihrer Beilattung an. Das war heute. Demnach war diese Nacht die letzte für ihre irdischen Ueberreste hier auf Erden. Die Briefe des Vaters berichteten, daß Doris an einem heftigen Fieber erkrankt sei, das

sie sich wahrscheinlich durch zu langen Aufenthalt im herblichen Parke zugezogen habe. Doch der Arzt sei voller Zuversicht. Mit unsicherer Hand hatte die Geliebte hinzugefügt: „Was auch geschehen mag, Geliebter, ich bin bei dir.“ — Es war ihr letzter Gruß an ihn. Der zweite Brief meldete, daß namhafte Aerzte hinzugezogen seien. Darauf brachte die Depesche, die Briefe überholend, die Todesnachricht. So hatte Ernst Stundek seine Braut noch einmal diese Nacht im Tode gesehen. „Ich bin bei dir . . .“ Hatte ihre Seele ihn gerufen, um ihm zum Abschied noch einmal ihr irdisches Bild zu zeigen? —

Späterhin erhielt Ernst Stundek auf seine Mitteilungen von den trauernden Eltern die Nachricht, daß seine Braut tatsächlich so, wie ihm die nächtliche Erscheinung gezeigt, im elterlichen Hause aufgebahrt worden war.

Als in der fernen Heimat die Glocken das Grabgeläute begannen, schritt ein vereinsamer, ernster Mann hinaus in die Dede des fremden Landes, versunken in schmerzvolles Sinnen über verlorenes Glück und rätselvolle Geschehnisse.

# Die literarische Ansicht

Der Dichter Carl Nöbler sah mit Frank Bedekind in einer Aneipe, in der Couleurstudenten zu verkehren pflegten. Einer der Studenten mißte sich in das Gespräch und sagte: „Der größte lebende deutsche Dichter ist Friedrich Spielhagen.“

Gelassen erwiderte Bedekind: „Mein Herr, Sie sind erblich belastet.“

„Wie meinen Sie das?“ fuhr ihn der Couleurstudent scharf an.

„Das meine ich so“, antwortete Bedekind sachlichen Tones, „daß Ihr Vater ein Cretin und Ihr Großvater ein Idiot war.“

Im selben Augenblick flog ihm das Bierglas des Studenten an den Kopf.

Bedekind, wüthete sich langsam das Blut von der Stirn und sagte:

„Wetter! Wetter! Man wird doch noch seine literarische Ansicht äußern können!“ (B. B.-C.)